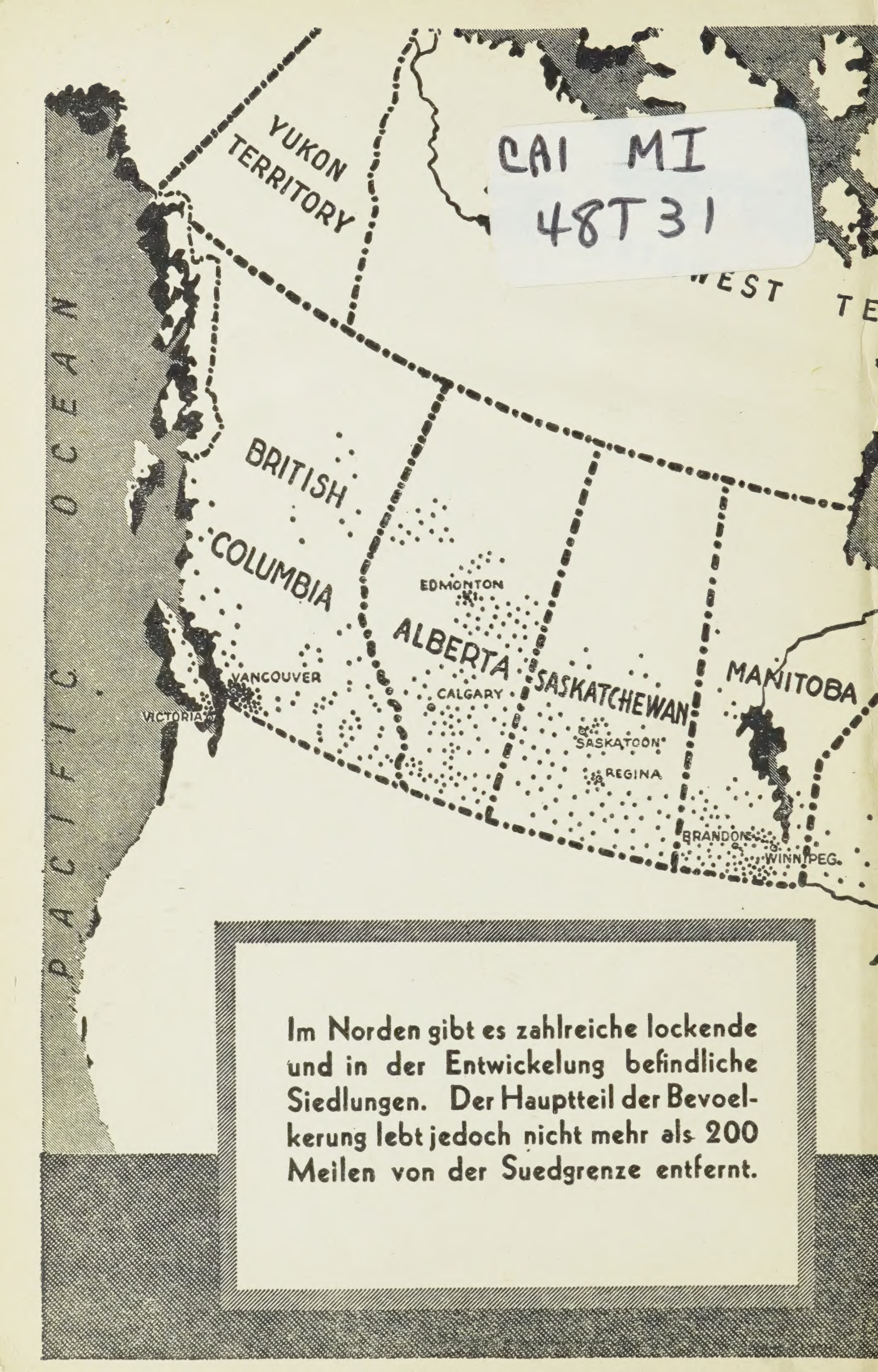
DAS IST KANADA!



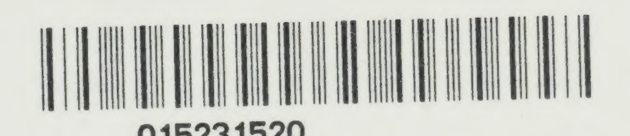
KLEINES HANDBUCH UEBER KANADA



Im Norden gibt es zahlreiche lockende und in der Entwickelung befindliche Siedlungen. Der Hauptteil der Bevoelkerung lebt jedoch nicht mehr als 200 Meilen von der Suedgrenze entfernt.



KANADA—Bevoelkerungsdichte



DAS IST KANADA

Herausgegeben fuer das

DEPARTMENT OF MINES AND RESOURCES

von der

CANADIAN ASSOCIATION FOR ADULT EDUCATION

1949

INHALTSVERZEICHNIS



Dieses Buch soll Ihnen dabei helfen, sich in Ihr neues Land schnell und gut einzugewoehnen. Es soll Sie in Kanada willkommen heissen und Ihnen gleichzeitig waehrend der ersten Wochen und Monate Ihres Hierseins als ein Fuehrer dienen.

Kanada ist groesstenteils ein Land von Einwanderern. Meine eigene Familie kam vor etwas ueber hundert Jahren hierher. Es war damals eine lange Reise und die Lebensbedingungen, die sie erwarteten, waren hart.

Die Schwierigkeiten der kanadischen Fruehzeit gehoeren der Vergangenheit an, nicht aber der Unternehmungsgeist und die Erfolgsmoeglichkeiten. Kanadas Fundamente sind gelegt, jedoch die Nation ist noch jung und hat eine grosse Zukunft. Sie kommen gerade zu einer Zeit, da die beste Arbeit noch zu tun ist.

Die Einwanderung nuetzt beiden Teilen. Was Kanada Ihnen an Erfolgsmoeglichkeiten bietet, zahlen Sie dem Lande mit Ihrer Treue, Ihren Faehigkeiten und Kenntnissen zurueck, wie es vor Ihnen so viele andere getan haben.

Es mag sein, dass Ihnen das Eingewoehnen nicht ganz so leicht fallen wird. Andererseits bin ich sicher, dass Sie Kanada ein freundliches Land finden werden. Wo immer Sie sich niederlassen werden, werden Sie nicht nur gute Freunde finden, sondern auch die Dienste der Bundes- und Provinzial-Behoerden, der Gemeindeverwaltungen und privater Koerperschaften, die bereit sind, Sie zu beraten und Ihnen zu helfen. Viele dieser Dienste sind in diesem Buechlein beschrieben.

Im Namen der Regierung und der Einwohner Kanadas heisse ich Sie willkommen und gebe der Hoffnung Ausdruck, dass Sie in Kanada Gesundheit, Glueck und Wohlstand finden werden.

Jas. A. MacKinnon

Minister of Mines and Resources.

VORWORT

DAS IST KANADA kann Ihnen nicht alles mitteilen, was Sie ueber das Land, das Sie sich zu Ihrer neuen Heimat auserkoren haben, werden wissen wollen. Manche Dinge koennen Sie nur lernen, wenn Sie eine Zeitlang hier leben und sich mit Leuten anfreunden. Wir hoffen aber, dass dieses Buechlein Ihnen einige nuetzliche Informationen geben wird und Sie gleichzeitig auf Organisationen und Stellen hinweist, die Ihnen behilflich sein koennen.

An seiner Vorbereitung und Ausarbeitung haben viele Personen und Organisationen teilgenommen. Wir sind besonders zu Dank verpflichtet den Beamten der *Immigration Branch* (Einwanderungs-Abteilung) und der *Information Section* (Auskunfts-Abteilung) des *Department of Mines and Resources* (das Ministerium, dem unter anderem das Einwanderungswesen untersteht.)

Besonders hilfsbereit war der *Canadian Citizenship Council* zu allen Zeiten waehrend der Vorbereitung dieses kleinen Buches. Unter denen, die Vorschlaege und Kritik beigesteuert haben, seien die Beamten der folgenden Regierungsstellen und privaten Organisationen genannt: *Department of Health and Welfare, Citizenship Branch of the Department of the Secretary of State, Department of External Affairs, Department of Labour, Young Men's Christian Association, Young Women's Christian Association, Canadian Jewish Congress, Canadian Congress of Labour, United Nations Society, Church of All Nations in Montreal* und *Toronto, Community Programmes, Ontario, Department of Education in Quebec* und *Ontario, Canadian National Committee on Refugees* und ehemalige UNRRA Beamte und Sozialarbeiter der verschiedenen Fuersorgestellen.

Die Materialbeschaffung lag in den Haenden von Charles Clay. Die Illustrationen und der Einband sind entworfen von Dr. Carter B. Storr.

Fuer die Herausgabe und die zum Ausdruck gebrachten Ansichten zeichnen die folgenden Mitarbeiter der *Canadian Association for Adult Education* (Kanadische Gesellschaft fuer Erwachsenen-Bildung) verantwortlich: Dr. E. A. Corbett, Dr. J. R. Kidd, Isabel Wilson, Douglas Clark. Die Redaktion des Buechleins lag in den Haenden von Isabel Wilson.

E. A. CORBETT,
Director,
Canadian Association for Adult Education.

DAS IST KANADA

Das ist Kanada

KAPITEL I

ERSTE EINDRUECKE

DER ZWECK dieses Buches ist, Sie in Kanada willkommen zu heissen. Sie werden hier leben und Buerger werden; wir hoffen, dass Sie sich hier behaglich fuehlen werden. Im Folgenden werden Sie ein paar Dinge finden, die nuetzlich zu wissen sind.

Behalten Sie im Auge, dass Kanadier untereinander so verschieden sind wie Leute ueberall in der Welt. Wenn Sie im Lande herumreisen, werden Sie die verschiedensten Arten von Menschen antreffen. Wenn der eine oder der andere nicht ganz Ihren Erwartungen entspricht, so sollen Sie sich davon Ihre ersten Eindruecke von dem Lande als solchem nicht trueben lassen. Fuer jeden Kanadier, der nicht so herzlich ist, werden Sie viele andere finden, die freundlich sind, offenherzig und in jeder Weise bereit, Ihnen zu helfen.

Sie werden sehr bald in Kanada herausfinden, dass man vieles anders tut als in England oder auf dem Kontinent. Es ist ganz natuerlich, dass in vielen Faellen Sie sich denken werden, dass man's zuhause besser gemacht hat als in Kanada. Bringen Sie nur ruhig manchmal ganz frank und frei Ihre Meinung zum Ausdruck. Andererseits kann zu haeufiges Kritisieren der Sitten eines anderen Volkes zu Missverstaendnissen fuehren. Wir als Kanadier haben innerhalb unseres eigenen Landes dasselbe Problem. Zum Beispiel, Leute, die im Osten Kanadas gelebt haben und die nach den Prairie-Provinzen verziehen, moegen manches verbesserungsbeduerftig finden, waehrend Leute aus dem Westen, die zum Beispiel nach Toronto kom-

men, vielen Dingen in dieser Stadt kritisch gegenueber stehen moegen und sich auch kein Blatt vor den Mund nehmen.

Dagegen ist nichts einzuwenden, so lange alles in freundschaftlicher Weise gesagt wird. Und doch empfiehlt es sich fuer jemanden, der in irgend ein neues Land kommt, in seinen Gespraechen nicht allzuviel Vergleiche anzustellen mit seinem alten Heimatland und dessen Lebensweise. Es ist natuerlich unmoeglich, all die Dinge, die Sie zuerst ungewohnt anmuten werden, auch nur anzudeuten. Vielleicht sollten wir hier die Verkehrseinrichtungen unserer Staedte kurz erwaehnen. Viele Neuankoemmlinge finden sich nicht leicht zurecht und schliesslich gehoeren sie zu den ersten Dingen, die man verstehen muss. Die Systeme sind nicht einheitlich im ganzen Lande. Es gibt Strassenbahnen (*street cars*), Autobusse mit Oberleitung (*trolley buses*) und gewoehnliche Autobusse (*buses*). Groessere Plaetze haben gewoehnlich alle drei. Es ist meistens die Regel, vorne einzusteigen und durch eine Mitteltuere oder durch eine rueckwaertige Tuere auszusteigen. Auch da gibt es Ausnahmen. Alle Systeme haben jedoch gewisse Gemeinsamkeiten. Man kauft Fahrscheinstreifen, gewoehnlich 3, 4 oder 5 Fahrscheine zusammenhaengend fuer 25 cents. Man kann natuerlich auch jedesmal einzeln bezahlen, aber es ist viel billiger, diese Streifen zu kaufen und die unbenuetzten Fahrscheine aufzuheben. Der Fahrpreis ist nicht von der Entfernung abhaengig. Derselbe Fahrschein ist gueltig fuer kurze und lange Strecken. Wenn dieselbe Bahn oder derselbe Bus Sie nicht an Ihr gewuenschtes Ziel bringt, so koennen Sie einen Umsteiger verlangen (*transfer*). In Grosstaedten kommt es vor, dass man auf dasselbe Billet meilenweit fahren kann, mit drei oder vier verschiedenen Strassenbahnen. Nur wenn eine Strecke ausserhalb der Stadtgrenze in Frage kommt, muss man zuzahlen.

Fuer einen Fremden ist es ueberall gut, besonders auf der Hut zu sein. In Kanada wie ueberall auf der Welt gibt es Leute, vor denen man sich in Acht nehmen muss. Die Geschaefte dieser Leute moegen noch innerhalb der Grenze des Erlaubten oder schon ausserhalb dessen sein. Als ein '*newcomer*' koennen Sie das Pech haben, an einen solchen Menschen zu geraten. Bevor Sie irgendetwas unternehmen, im besonderen, bevor Sie irgendwelche Geldanlagen machen, denken Sie daran, dass man guten und reellen Rat leicht einholen kann. Sprechen Sie mit Ihrem Bankbeamten oder mit einem anderen Buerger, den Sie als verlaesslich kennen. In manchen Staedten gibt es eine Organisation, die '*Better Business Bureau*' genannt wird. Diese Organisation befasst sich damit, unreelle Geschaeftspraktiken aufzudecken, und gibt kostenlos Auskunft. Geben Sie niemandem Geld, der Ihnen helfen will, Ihre Buergerpapiere zu erlangen. Was Sie tun muessen, um die kanadische Staatsangehoerigkeit zu erwerben, ist im Schlusskapitel dieses Buches ausgefuehrt. Weitere Auskuenfte koennen Sie schriftlich erhalten von der *Citizenship Branch, Department of the Secretary of State,* Ottawa.

Wenn Sie als Europaeer Verwandte oder Freunde haben, die Sie spaeter gerne einmal nach Kanada bringen wollen, so schreiben Sie an die *Immigration Branch, Department of Mines and Resources,* Ottawa. Nur Regierungsbeamte koennen Leute nach Kanada bringen. Versprechungen von Privatpersonen, die angeben, dass sie gegen Bezahlung Visen beschaffen koennen, sind vollkommen wertlos.

In Kanada reist man gewoehnlich ohne alle Dokumente. Wenn man ein einfaches Ausweispapier braucht (z.B. um einen Scheck einzuloesen), verwendet man gewoehnlich seinen Fuehrerschein, Briefe, Versicherungsquittungen usw.

Es kommt natuerlich gelegentlich vor, dass man auch

als Kanadier sich offiziell ausweisen muss. Dann zeigt man gewoehnlich den Geburtsschein vor. Nun haben Sie aber keinen kanadischen Geburtsschein und Sie werden deshalb Ihren Pass verwenden, auf den Sie eingewandert sind. Heben Sie den Pass sorgfaeltig auf, denn bis Sie einmal Ihre Buergerurkunde haben, ist er Ihr Ausweispapier.

Sie werden wahrscheinlich Kanadier kennen lernen, die Ihr Heimatland gut kennen. Hunderttausende haben waehrend des zweiten Weltkrieges in Europa Kriegsdienste geleistet. Oftmals haben sich Freundschaften entwickelt und viele Leute haben die Laender, in denen Sie waren, lieben gelernt. Eine Menge Kanadier haben in Europa geheiratet. Die Briefe, die sie nachhause geschrieben haben, haben kanadische Familien mit Land und Leuten in Europa vertraut gemacht. Nie zuvor hatten so viele Kanadier persoenlichen Kontakt mit England und dem Kontinent. Das wird dazu beitragen, dass Sie sich rascher einleben. Wenn Sie mit diesen Kanadiern sprechen, werden Sie finden, dass ihnen Ihre fruehere Lebensweise nicht unbekannt ist und dass sie deshalb Verstaendnis fuer Ihr Gefuehl des anfaenglichen Fremdseins haben. Diese Leute werden Ihnen auch am besten die Unterschiede zwischen der alten und der neuen Welt erklaeren koennen.

Viele, die Kanada zum ersten Mal sehen, moegen den Eindruck haben, dass es stark amerikanisiert ist. Oberflaechlich gesehen, scheint das auch zu stimmen. Die kanadischen Staedte, die Lebensweise, die Weltanschauung sind natuerlich beeinflusst von unseren engen Beziehungen mit den Vereinigten Staaten. Es gibt kaum einen Kanadier, der nicht Verwandte und Freunde jenseits der Grenze hat. Sie koennen manche Leute amerikanische Politik diskutieren hoeren, als ob sie eine Stimme in den Praesidentenwahlen haetten. Es ist ganz natuerlich, dass die Kanadier die Anziehungs-

kraft eines so grossen, starken und freundschaftlichen Nachbars spueren.

Man darf andererseits Kanadas Anhaenglichkeit zum Britischen Staatenbund (*Commonwealth*) nicht unterschaetzen. Kanada ist die zweitbedeutendste Nation im Commonwealth und ist stolz darauf, was es zu dessen Erstehen beigetragen hat. In zwei Weltkriegen hat es rueckhaltslos mit den anderen Dominien zusammengestanden. Britische Tradition beherrscht viele Gebiete des kanadischen Lebens. Die Kanadier sind davon ueberzeugt, dass diese Tradition es Kanada erspart hat, in manche amerikanische Extreme zu verfallen.

Kanada nimmt eine ungewoehnliche Stellung ein. Es ist das einzige Land in der Welt, das ein so nahes Verstaendnis fuer die beiden groessten englischsprechenden Nationen hat: die Vereinigten Staaten und Grossbritannien. Das fuehrt manchmal zu einer widerspruchsvollen Einstellung. Es kann vorkommen, dass ein Kanadier heute es einem Amerikaner uebel nimmt, wenn er an den Englaendern Kritik uebt, waehrend er morgen sich fuerchterlich aergern mag, wenn er einen britischen Buerger die Amerikaner kritisieren hoert. Er selber behaelt sich natuerlich vor, an beiden Kritik zu ueben.

Wir Kanadier hoffen, dass Ihnen Kanada gefallen wird und dass Sie hier gluecklich und erfolgreich sein werden. Wir wuenschen Ihnen Glueck um Ihrer selbst willen und fuer Kanada. Denken Sie daran, das alle hier in Kanada, ausgenommen die Eskimos und die Indianer, Einwanderer oder die Abkoemmlinge von Einwanderern sind. Das Gefuehl des Fremdseins, das Sie vielleicht empfinden, haben viele Leute gekannt, die Sie taeglich auf der Strasse und in den Geschaeften treffen werden. Diese Leute haben sich zugehoerig fuehlen gelernt. Wir Kanadier geben der Hoffnung Ausdruck, dass auch bei Ihnen das recht bald der Fall sein wird.

KAPITEL II

VON MEER ZU MEER

KANADA erstreckt sich ueber die obere Haelfte des nordamerikanischen Kontinents vom Atlantischen zum Pazifischen Ozean und im Norden zum Arktischen Meer. Innerhalb seiner Grenzen kommen beinahe alle Arten von Landformationen vor und man trifft die verschiedensten Klimas an. Kanada ist das drittgroesste Land der Welt; nur Russland und China sind noch groesser.

Man kann sich eine Vorstellung von der Ausdehnung Kanadas machen, wenn man daran denkt, dass wir hier fuenf verschiedene Zeitzonen haben. Es gibt noch eine sechste, aber die faellt meistens in den Pazifischen Ozean. Wenn es in Halifax Mitternacht ist, koennen die Leute in Vancouver ins Kino gehen, denn da ist es 8 Uhr abends.

Im Jahre 1867, zur Zeit der Bundesschliessung (*Confederation*), bestand Kanada aus vier Provinzen, naemlich: Quebec, Ontario, New Brunswick und Nova Scotia. New Brunswick und Nova Scotia waren von



Zentralkanada durch viele Meilen schwierigen Gelaendes getrennt. Westlich der Grossen Seen (*Great Lakes*) erstreckten sich die Prairien, die damals fast gaenzlich unbesiedelt waren. Draussen an der Pazifischen Kueste lag die aufstrebende Kolonie Britisch Columbia, ganz isoliert durch das dazwischen liegende Felsengebirge (*Rocky Mountains*). Die Aufgabe der kanadischen Staatsmaenner war es, diese separierten Gebiete in eine Nation zusammenzuschweissen. Der erste Schritt dazu war die Vollendung der Trans-Kontinentalen Eisenbahn im Jahre 1885. Der Eisenbahnbau ermoeglichte die Besiedlung des Landes und die Erschliessung der Naturschaetze.

Wenn wir von Kanadas Schaetzen sprechen, so denken wir in erster Linie an Getreide, Holz, Mineralien und Fische. Kanada produziert all das in Riesenmengen und exportiert nach allen Weltmaerkten. Pelze waren das frueheste Hauptprodukt der franzoesischen Kolonien. Sie sind noch immer eine bedeutende aber nicht mehr eine der wichtigsten Erwerbsquellen.

Weizen ist Kanadas bekanntestes landwirtschaftliches Produkt, sowohl was Quantitaet als auch was Qualitaet anbetrifft, aber der Anbau von Hafer und Gerste ist im stetigen Ansteigen. Das Laden der Getreideboot am *Lake Superior* ist jedes Jahr eine der groessten Sehenswuerdigkeiten. Man darf jedoch nicht vergessen, wie wichtig auch Kaese, Speck, Aepfel, Zuckerrueben, Tabak und Kartoffeln als Handelsprodukte sind.

Obwohl Kanadas Haupterwerbszweig die Landwirtschaft ist, ist nur ungefaehr ein siebentel seiner Gesamtflaeche ganz oder auch nur teilweise zum Anbau geeignet. 1941 gab es 734.760 Bauerngueter in Betrieb. 31.7% der erwerbstaetigen Bevoelkerung war auf dem Lande beschaeftigt.

Ueber eine Million Quadratmeilen des kanadischen Bodens ist mit Wald bedeckt. Die groessten Bestaende,

die Bauholz liefern, sind in Britisch Columbia. Die beruehmtesten Hoelzer an der Westkueste sind die Douglas Tanne und die Britisch Columbia Zeder. Manche dieser riesigen Zedern waren junge Setzlinge, als Amerika entdeckt wurde.

Ein grosser Teil von Kanadas Waldprodukten verwandelt sich in Zeitungspapier. Die ersten Zellulosefabriken (*pulp mills*) erstanden schon 1866. Kanada fuehrt gewisse Mengen von Rohzellulose aus, verarbeitet aber das meiste hier. Im Jahre 1946 hat Kanada mehr als die Haelfte des Zeitungspapiers der ganzen Welt hergestellt.

Genau wie die Vereinigten Staaten ist Kanada verschwenderisch mit seinem Waldreichtum umgegangen. Erst jetzt werden planmaessige Methoden des Schlagens und andere Konservierungsmassnahmen eingefuehrt, wie sie in Skandinavien, in der Tschechoslowakei, Frankreich und anderen europaeischen Laendern seit langem Verwendung finden.

Der Goldrausch im Yukon (1898) lenkte die Aufmerksamkeit der Welt auf Kanadas Bodenschaetze. Es ist nicht wahrscheinlich, dass je wieder solch sensationelle Funde von Gold an der Oberflaeche gemacht werden. An Stelle der Abenteurer von Dawson City gibt es heute ausdauernde Schuerfer (*Prospectors*), die das Nordland nach tiefen Gruben absuchen. Tiefes Schuerfen hat grossen Reichtum hervorgebracht, nicht nur an Gold und Silber, sondern auch an Nickel (Kanada hat darin beinahe ein Monopol), Kupfer, Blei und Zink. Die Stadt Trail in Britisch Columbia, die Staedte Sudbury, Cobalt und Porcupine in Ontario, God's Lake in Manitoba, Yellowknife in den North West Territories und Rouyn in Quebec sind einige beruehmte Bergwerksplaetze. Sie werden sie oft von Kanadiern nennen hoeren.

Kanada ist auch ein bedeutender Erzeuger von Aluminium, Asbest, Gips, Glimmer und vielen anderen

Mineralien. Die grossen Uraniumvorkommen am Grossen Baerensee sind wegen ihrer Bedeutung im Atomzeitalter verstaatlicht worden.

Petroleum kommt in Alberta vor. Neue Funde lassen gegenwaertig auf die Moeglichkeit bedeutend gesteigerter Erzeugung schliessen. Im Westen und im Osten gibt es erhebliche Kohlenvorkommen, aber die sind so weit entfernt von den grossen Industriezentren, dass amerikanische Gruben mit Leichtigkeit auf dem kanadischen Markt konkurrieren koennen.

Einige 60 verschiedene Fischarten werden in kanadischen Waessern gefangen. Die kanadischen Fischer erzielten fuer ihre Faenge im Jahre 1945 einen Erloes von 113,690,000 Dollars.

Der Ostkueste vorgelagert ist die ausgedehnte seichte Wasserflaeche, die man das *Continental Shelf* nennt. Die Labradorstroemung haelt das Wasser kuehl, waehrend die geringe Tiefe es dem Sonnenlicht ermoeglicht, bis auf den Grund des Ozeans vorzudringen und dabei das Wachstum der Fischnahrung anzuregen. Die Fischgruende der pazifischen Kueste haben eine kleinere Ausdehnung, sind aber noch ergiebiger. Im Binnenland, auf den *Great Lakes* und den grossen Seen von Manitoba, Saskatchewan, Alberta und den North West Territories hat sich der Fang und die Verarbeitung von Weissfischen, Seeforellen und anderen Arten von Süsswasserfischen zu einer bedeutenden Industrie entwickelt.

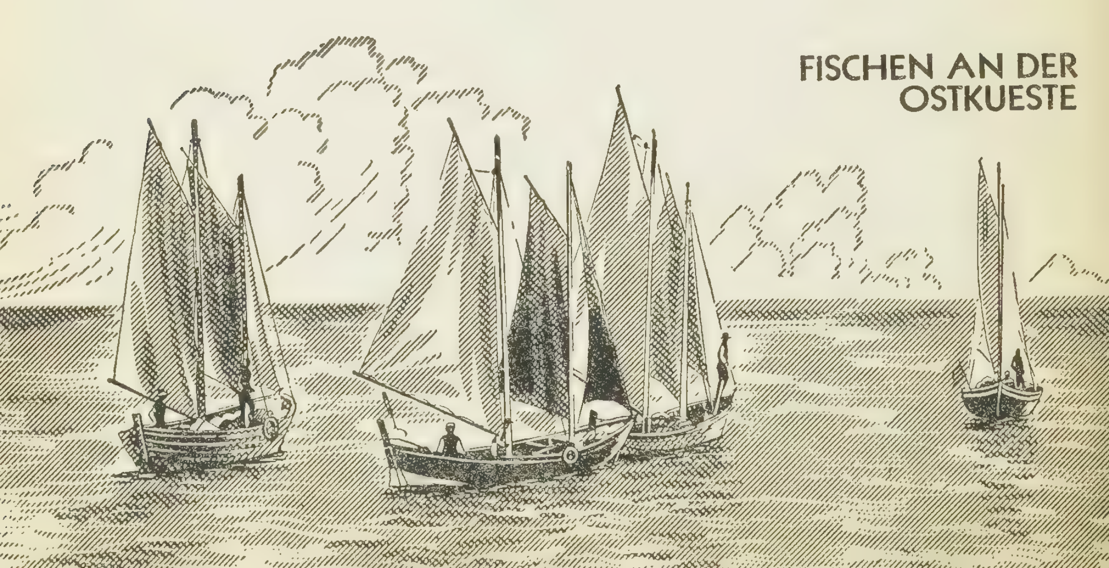
Kanadas Entwicklung war in der Vergangenheit im wesentlichen auf dem Umsatz dieser Hauptwarengattungen begruendet. Unsere Ausfuhr bestand hauptsaechlich in Lebensmitteln und Rohmaterial. Das hat sich in den letzten dreissig Jahren geaendert. Als ein Ergebnis zweier Weltkriege ist Kanada zu einem Industrieland geworden. Damit haben unsere Wasserkraefte an Bedeutung gewonnen. Ungefaehr dreiviertel unserer Industrie wurde 1947 mit elektrischem

Strom betrieben, und es gibt noch grosse Entwicklungsmoeglichkeiten.

Sie werden etwas wissen wollen ueber die Herkunft der zwoelf Millionen Menschen, die heute in Kanada leben. Die groesste Gruppe von mehr als 5½ Millionen stammt von den britischen Inseln. Die franzoesischen Kanadier sind die naechstgroesste Gruppe. Beinahe 3½ Millionen stammen von den Kolonisten ab, die sich an den Ufern des St. Lawrence Stromes niederliessen, als Kanada zu Frankreich gehoerte.

Jedes europaeische Land ist im Rest unserer Bevoelkerung vertreten. Die meisten dieser Leute kamen hierher in der grossen Einwanderungswelle nach dem Beginn dieses Jahrhunderts. Viel frueher schon halfen jedoch Siedler vom europaeischen Kontinent am Aufbau Kanadas mit. Die Volkszaehlung von 1941 zeigt, dass die groessten Gruppen nach Geburt und Abkunft die folgenden waren: Deutsche (464.000), Ukrainer (305,000), Skandinavier (244,000), Polen (167,000), und Italiener (112,000). Die naechst kleineren Gruppen, in absteigender Folge, sind die Russen, Ungarn, Finnen, Oesterreicher, Belgier, Rumaenen, Jugoslawen, Griechen und Bulgaren.

Es gibt ueber 34,000 Chinesen in Kanada und ungefachr 23,000 Japaner. Eine kleine Anzahl von


FISCHEN AN DER OSTKUESTE

Indern lebt an der Pazifischen Kueste (ungefaehr 1,500).

Sie werden sich gewiss fuer die Ureinwohner Kanadas interessieren: die Indianer. Die weitverbreitete Auffassung, dass diese Rasse im Verschwinden ist, stimmt nicht. Es gibt wahrscheinlich jetzt weniger Indianer als zur Zeit, da der weisse Mann hier landete, aber die indianische Bevoelkerung hat im 20. Jahrhundert wieder stetig zugenommen. Im Jahre 1944 gab es im ganzen ungefaehr 135,000 Indianer, verteilt ueber die 9 Provinzen und die North West Territories. Die meisten Indianer leben auf ihren Reservationen. Diese Laendereien wurden ihnen vom Staate zur Verfuegung gestellt, als sie ihre alten Eigentumsrechte aufgaben. Man gibt ihnen Hilfe fuer Ackerbau und andere Erwerbstaetigkeit, auch durch Geldzuschuesse. Ihre Angelegenheiten werden durch das *Department of Mines and Resources* in Ottawa verwaltet.

Eskimos leben in Kanada hauptsaechlich am Nordrande des Festlandes und entlang den Kuesten der vielen Inseln im arktischen Archipel und der Hudson Bay. Bei der letzten Volkszaehlung gab es etwas mehr als 7,000. Sie nehmen ihre Nahrung und Kleidung groesstenteils von den Saeugetieren der See. Manche Eskimos im Binnenland ernaehren sich jedoch von Caribou. Man unterhaelt fuer sie Stationen in der Arktik, von denen aus man sie mit aerztlicher Hilfe versorgt.

Beim Aufbau seines Staatswesens war Kanada der Nutzniesser des Koennens und der Faehigkeiten der verschiedensten Nationalitaeten. In den 80 Jahren seit der Bundesschliessung hat es Erfolge und Enttaeuschungen erlebt. Es gab eine Zeit, da man glaubte, dass unsere Bevoelkerung eines Tages der der Vereinigten Staaten gleichkommen wuerde. Wir sehen das heute klarer. Kanada hat betraechtliche Landflaechen, die einen grossen Reichtum von Mineralien,

Holz, Pelzen produzieren, die aber eine groessere Bevoelkerung nicht ernaehren koennen. Tatsaechlich leben die meisten Kanadier auf einem Landstreifen nicht breiter als 200 Meilen entlang der internationalen Grenze, wobei allerdings gesagt werden muss, dass dieser Streifen allmaehlich an Ausdehnung zunimmt, und teilweise sogar sehr rasch. Wir brauchen viel mehr Leute, die uns helfen, unsere Naturschaetze und Industrien zu entwickeln, und doch, aus den oben genannten Gruenden, wird Kanadas Bavoelkerungszahl niemals so gross sein koennen wie seine raeumliche Ausdehnung es erwarten liesse.

KAPITEL III

KANADAS GEOGRAPHISCHE EINTEILUNG

KANADA hat fuenf Hauptgebiete. Diese Gegenden weisen grosse Unterschiede an Boden, Klima und Naturschaetzen auf. Sie erstrecken sich ueber die Provinzialgrenzen. Diese fuenf Gebiete sind (1) die Atlantikprovinzen (*Maritimes*), (2) Zentralkanada, (3) die Praerieprovinzen (*Prairies*), (4) das Gebiet des Felsengebirges (*Rocky Mountains*),(5) das riesige Nordland. Das Gebiet des Peace River in Britisch Columbia und Alberta wird vielfach als ein separates Gebiet angesehen.

Im Kuestengebiet liegen die drei atlantischen Provinzen: Prince Edward Island, Nova Scotia und New Brunswick. Diese Provinzen wurden erstmalig von den Franzosen im 17. und 18. Jahrhundert besiedelt, und nach ihrer Einnahme (1759) von den Englaendern. Vom Jahre 1783 an fand ein bedeutender Einstrom von Fluechtlingen statt, die die amerikanische Revolution nicht mitmachen wollten. Diese nannte man *United Empire Loyalists,* weil sie es vorzogen, in einem Lande, das zu Grossbritannien gehoerte, Pionierarbeit zu leisten, anstatt als Buerger einer Nation zu verbleiben, die sie als eine Nation der Aufruehrer ansahen. Das ganze 19. Jahrhundert hindurch und noch bis hinein in das 20. dauerte eine Einwanderung nach den *Maritimes* an, die hauptsaechlich Leute von den britischen Inseln brachte, und dadurch hat sich eine starke schottisch-irisch-englische Tradition entwickelt.

Die *Maritimes* stellen die einheitlichste geographische Region Kanadas dar. Dieser Teil des Landes, mit Ausnahme von Prince Edward Island, war urspruenglich vollkommen bewaldet. Obwohl ein grosser Teil zu Farmzwecken gerodet wurde, gibt es noch

immer Waldbestaende, sowohl in New Brunswick als auch in Nova Scotia. Das ist auch teilweise der Grund, warum die Bauerngueter verhaeltnismaessig klein sind. Die *Maritimes* haben eine lange Kuestenlinie, und Fischerei ist die Hauptindustrie. Nova Scotia hat ausgedehnte Kohlenvorkommen und, da Eisenerze leicht von Neufundland heruebergebracht werden koennen, stellt die Stahlproduktion eine Haupttaetigkeit dar. In jeder dieser Provinzen gibt es etwas Industrie, aber die ist meistens auf die Verarbeitung der Produkte des Meeres, des Landes und des Waldes beschraenkt. Die Winter in den *Maritimes* sind lang mit viel Schnee in manchen Teilen, aber die Kaelte ist nicht so streng wie in manchen anderen Teilen Kanadas, waehrend die Sommer mild und angenehm sind.

Das zweite Hauptgebiet, Zentralkanada, besteht aus grossen Teilen Quebecs und Ontarios. Quebec ist die aelteste Provinz und wurde von den Franzosen vom Jahre 1608 an besiedelt. Es ist eine Nation innerhalb einer Nation. Quebec haelt die alte kulturelle und religioese Ueberlieferung aufrecht, ebenso wie die hergebrachten Rechtseinrichtungen. In Ontario andererseits spricht man vorwiegend englisch. Wie die *Maritimes* hat es einen Grossteil der *United Empire Loyalist* Bewegung aufgenommen. Bis in das beginnende 20. Jahrhundert war die Einwanderung vorwiegend englisch.

Zentralkanada hat die ausgeglichenste Wirtschaft des Landes. Die Landwirtschaft beider Provinzen bringt alle moeglichen Erzeugnisse hervor: Getreide, Vieh, Milchprodukte, Gefluegel, Gemuese, Obst und Tabak. In einem grossen Teil von Quebec und im Osten von Ontario haben die Bauern eine betraechtliche Einnahmequelle durch den Verkauf von Ahornsyrup und Ahornzucker. Das Zentralgebiet ist stark industrialisiert. Im Jahre 1946 wurden hier 68% aller kanadischen Fertigprodukte hergestellt: Autos, elek-

trische Artikel, Stahlplatten, Konserven, Chemikalien, landwirtschaftliche Maschinen, usw.

Quebec hat ungefaehr den vierten Teil der kanadischen Milchwirtschaft, die Haelfte seiner Zellulose-und Papiererzeugung, die Haelfte seiner elektrischen Wasserkraft und dreiviertel seiner Textilindustrie.

Mehr als die Haelfte der kanadischen Bevoelkerung ist in jenen Teilen von Quebec und Ontario konzentriert, die im Zentralgebiet liegen. Es gibt da haeufigen Schneefall im Winter. Im Sueden ist der Schnee vielfach waessrig oder verwandelt sich ganz in Regen. Die Sommer sind heiss, aber es faellt gewoehnlich genuegend Regen waehrend der Monate des Wachstums.

Das dritte Gebiet wird von den Praerien dargestellt, die in den Provinzen Manitoba, Saskatchewan und Alberta liegen. Diese Landstrecken wurden zuerst von den zwei grossen Gesellschaften erschlossen, die sich mit dem Handel von Rohhaeuten befassten, der Hudson's Bay Co., die 1670 gegruendet wurde, und der North West Fur Trading Co., die etwas ueber 100 Jahre spaeter entstand.

Die Ansiedlung begann 1812, als die Selkirk Pioniere am Red River ankamen nahe der Stelle, wo jetzt Winnipeg steht. Sie nahmen nur ganz allmaehlich zu bis zur Fertigstellung der Canadian Pacific Railway im Jahre 1885. Seitdem haben sich 2½ Millionen Menschen im Prairiengebiet niedergelassen. Sie sind aus aller Herren Laender gekommen. Es gibt kein europaeisches Land, das da nicht vertreten ist. In der Hauptstadt Winnipeg spricht man einige 40 verschiedene Sprachen.

Die sogenannte kahle Prairie, die sich auf fast 200,000 Quadratmeilen erstreckt, ist in Saskatchewan und Alberta beinahe vollkommen baumlos. Die einzige Ausnahme stellen die Baeume dar, die die Bauern selbst mit Hilfe der Regierung angepflanzt haben, oder die sich im Huegelland z.B. der Cypress Hills befinden.

Das Land ist in Einheiten von 160 Morgen eingeteilt, die man Viertel-Sektionen nennt (eine volle Sektion ist 640 Morgen). Viele Bauern bewirtschaften zwei oder mehrere Viertel-Sektionen und verwenden Maschinen mit Traktoren.

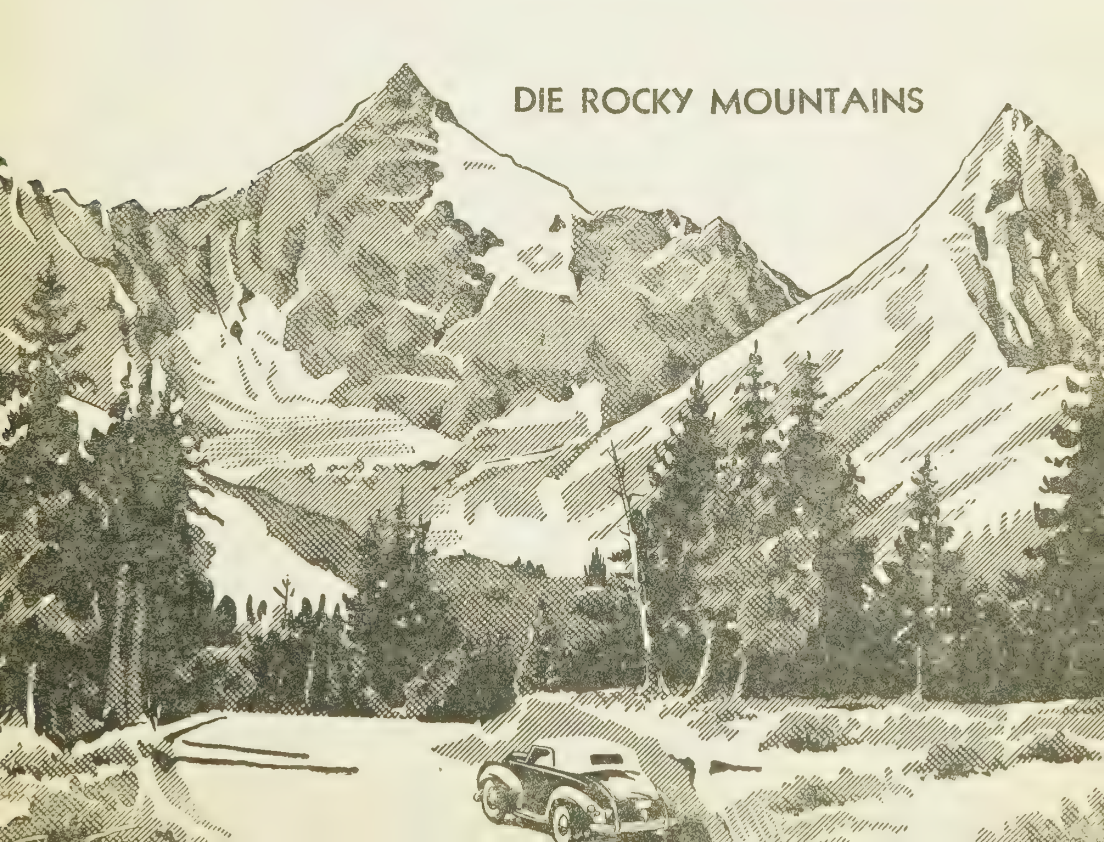
Die Hauptgetreideart in den Prairien ist Weizen, aber es wird auch eine Menge Gerste, Hafer, Roggen und Klee angebaut. Weiter noerdlich kennt man mehr gemischte Wirtschaft. Sie gewinnt an Bedeutung, weil sie weniger Risiko in sich birgt als eine Wirtschaft, die sich ganz und gar auf eine einzige Art des Anbaus verlaesst. Im Vorgebirge von Alberta gibt es viele grosse Weidegebiete fuer Kuehe, Schafe und Pferde. Der Anbau von Zuckerrueben hat in den kuenstlich bewaesserten Gebieten Sued-Albertas stark an Bedeutung gewonnen.

Viele von Ihnen werden vom Peace River Gebiet gehoert haben, das teilweise in Nord-Alberta und teilweise in Nord-Britisch Columbia gelegen ist. Dieses Gebiet ist beruehmt wegen seiner fruchtbaren Erde. Obwohl es 200 Meilen noerdlich von Edmonton, der Hauptstadt von Alberta, liegt, bringt der Peace River Block, wie man ihn auch oft nennt, alle moeglichen landwirtschaftlichen Erzeugnisse hervor. Es ist interessant, dass die landwirtschaftliche Versuchsstation des Dominion in Beaver Lodge es bewiesen hat, dass man Aepfel und beinahe alles Kleinobst dort erfolgreich anbauen kann.

In den Provinzen Manitoba, Saskatchewan und Alberta sind die Winter gewoehnlich recht kalt. Im suedlichen Alberta kommen allerdings warme Winde ueber die Rockies und bringen eine haeufige Unterbrechung der Kaelteperioden mit sich, wodurch man im tiefsten Winter fruehlingshafte Tage haben kann. Die Sommer sind heiss und in den inneren und suedlichen Teilen der drei Provinzen kommen haeufig Trockenheiten und Duerren vor.

Das vierte Gebiet wird von den Rocky Mountains und darueber hinaus meist von der Provinz British Columbia dargestellt. Nach der Fertigstellung der *Canadian Pacific Railway* war der Zustrom von Ansiedlern meistens britisch, obwohl auch hier, wie in den Prairien, alle europaeischen Laender reichlich vertreten sind. Es gibt hier auch eine betraechtliche Anzahl von Chinesen, Japanern und Indern.

Die Fraser, Columbia, Thompson, Okanagan und Kootenay Taeler sind bedeutende Siedlungsgebiete zwischen den Gebirgsketten. Das groesste dieser Taeler ist das des Fraser Stromes. Sie sind alle reich an Gemuese, Kartoffeln und Obst. Das Okanagan Tal ist besonders beruehmt wegen der Fuelle und hohen Qualitaet seiner Aepfel. Beinahe das ganze *Rocky Mountains* Gebiet ist bewaldet, mit Ausnahme der Gipfel jenseits der Waldgrenze. 60% des Volkseinkommens in British Columbia ruehrt von der Holzindustrie her. Bergbau und Fischerei sind auch eine Quelle des Wohlstandes.


DIE ROCKY MOUNTAINS

Es gibt verschiedene Klimas in British Columbia. Im Innern ist der Winter kalt, mit viel Schnee, und der Sommer heiss. Das Kuestengebiet, das unter dem Einfluss der Japan-Stroemung steht, hat einen langen wunderschoenen Sommer. Die Hitze ist nicht uebermaessig. Waehrend der Wintermonate gibt es aber eine Menge Regen.

Was man gewoehnlich Kanadas Nordland nennt, ist das fuenfte und ausgedehnteste der geographischen Gebiete. Mehr als die Haelfte der Provinzen Quebec und Ontario, 3/5 von Manitoba, 1/3 von Saskatchewan, die nordoestliche Ecke Albertas, der grosse Yukon und die North West Territories gehoeren zu diesem Gebiet. Alles zusammen stellt es mehr als die Haelfte der kanadischen Bodenflaeche dar. Es ist meistens Huegelland mit wenig Humus und unfruchtbarer Erde. Ein grosser Teil ist bewaldet und das Gebiet ist voll von Fluessen und Seen der verschiedensten Groesse, in denen es von Weissfischen und Forellen wimmelt. Sein Hauptwert liegt in seinen ausgedehnten Mineralvorkommen der verschiedensten Art, besonders denen im aeltesten Gestein der Welt, in Kanada das Pre-Cambrian Shield genannt.

Dauernd leben nur Eskimos, Pelzjaeger, Missionare, Polizisten und Beamte der Radar-und Wetterstationen im hohen Norden. Woran man gewoehnlich nicht denkt, ist, dass es durchaus moeglich ist, im arktischen Gebiet Gemuese und Blumen in Riesengroesse zu ziehen. Das haengt zusammen mit ungefaehr drei Monaten beinahe ununterbrochenen sommerlichen Sonnenscheins. Wenn das Land einmal auftaut, hat sich eine grosse Menge Feuchtigkeit angesammelt. Der Winter ist natuerlich lang und dunkel, und die Sonne steht kaum ueber dem Horizont.

Seit mehr als 50 Jahren befoerdern Dampfschiffe Passagiere und Frachten auf dem Mackenzie River und seinen Nebenfluessen. Im Sommer ist die Rundreise

von Fort MacMurray am Athabasca zur Muendung des Mackenzie am Arktischen Ozean ein Vergnuegen. Seit den letzten zwanzig Jahren spielt das Flugzeug eine immer groessere Rolle in der Erschliessung des kanadischen Nordens.

Im Juli 1948 sprach sich die Bevoelkerung Neufundlands durch Volksentscheid fuer den Anschluss an Kanada aus (zehnte Provinz).

KAPITEL IV

DIE KANADISCHE REGIERUNGSFORM

Kanada ist eine Federation von 10 Provinzen. Jede Provinz hat einen Landtag. Das Nationalparlament befindet sich in Ottawa.

Die kanadische Verfassung ist teilweise geschriebenes und teilweise ungeschriebenes Recht. Die Grundrechte, die uns von England ueberliefert sind, stellen den ungeschriebenen Teil der Verfassung dar. Von dort haben wir die Prinzipien und Praktiken der parlamentarischen Demokratie uebernommen. Wir sind natuerlich auch anderen Voelkern zu Dank verpflichtet, die sich ihre Grundrechte erkaempft haben.

Die parlamentarische Demokratie ist in England im Laufe von vielen Jahrhunderten entstanden und ist hauptsaechlich auf Gewohnheitsrecht und Ueberlieferung begruendet. Dieses Gewohnheitsrecht ist zwingendes Recht, durch das die gewaehlten Volksvertreter die Regierung ausueben.

Der kodifizierte Teil der Verfassung ist der *British North America Act* von 1867. Dieses Gesetz mit seinen nachtraeglichen Aenderungen beschreibt die Bedingungen, unter denen die Provinzen sich zu einer Nation zusammengeschlossen haben. Das Gesetz wird gewoehnlich nach seinen Anfangsbuchstaben als B.N.A. Act zitiert.

Nach dem B.N.A. Act ist die Ottawa Regierung zustaendig fuer Angelegenheiten von nationaler Bedeutung, wie Landesverteidigung, Aussenpolitik, Geld-, Bank-und Verkehrswesen. Die Provinzen behalten sich Zustaendigkeit ueber Angelegenheiten innerhalb ihrer Grenzen vor, mit Einschluss so bedeutender Verwaltungszweige wie Arbeitsrecht, Unterrichswesen und die meisten Zweige des Sozialwesens.

Auf manchen Gebieten, wie z.B. Landwirtschaft, gibt es eine konkurrierende Zustaendigkeit der Bundesregierung und der Provinzen. Die Arbeitslosenversicherung wird auf Grund einer Vereinbarung mit den Provinzen, die einer Verfassungsaenderung bedurfte, von der Bundesregierung verwaltet.

Der B.N.A. Act versuchte die gesetzgebende Zustaendigkeit der Bundesregierung und der Provinzen klar abzugrenzen. Eine genaue Definition war jedoch unmoeglich. Ueber die Jahre hat es scharfe Meinungsverschiedenheiten gegeben. Wenn die hoechsten Gerichte solche Fragen zu entscheiden hatten, haben sie meistens zu Gunsten der Provinzen entschieden. Die letzteren besitzen deshalb heute mehr Macht als ihnen zur Zeit der Bundesschliessung zuzustehen schien. Man muss allerdings im Auge behalten, dass zur Zeit eines nationalen Notstandes, wie im Kriege, die Bundesregierung eine gewaltig vergroesserte Machtfuelle annimmt. So lange dieser Notstand andauert, kann sie die provinzialen Zustaendigkeiten ausser Kraft setzen.

Der B.N.A. Act, der vom britischen Parlament erlassen wurde, kann nur von demselben Parlament geaendert werden. Solche Verfassungsaenderungen werden auf Antrag des kanadischen Parlaments jederzeit vorgenommen. Das britische Parlament wuerde seine Zustaendigkeit sofort aufgeben, wenn die Kanadier sich auf eine andere Art der Verfassungsaenderung einigen koennten.

Unsere parlamentarischen Einrichtungen sind auf dem Prinzip der verantwortlichen Verwaltung (*responsible government*) begruendet. Das ist der kanadische Ausdruck fuer parlamentarische Demokratie nach britischem Muster. Er bedeutet ganz einfach, dass der Wille des Volkes sich durchsetzen muss. Die Kabinettsminister sind den frei-erwaehlten Volksvertretern verantwortlich. Ein Kabinettsminister kann nur so lange im Amt bleiben als er einen Sitz im Parlament hat.

Das kanadische Parlament besteht aus dem Koenig (der in Kanada durch einen Vizekoenig oder Generalgouverneur vertreten ist, der auf Vorschlag der kanadischen Regierung ernannt wird), dem Senat und dem Abgeordnetenhaus (*House of Commons*).

Obwohl der Senat das Oberhaus ist, ist sein Einfluss viel geringer als der des Abgeordnetenhauses. Seine Mitglieder werden nicht erwaehlt, sondern vom Generalgouverneur auf Vorschlag des Premierministers auf Lebenszeit ernannt.

Der Senat kann keine Gesetzesvorschlaege einbringen, die den Verbrauch von Steuergeldern bedingen. Diese Gesetzesvorschlaege muessen vom Unterhaus ausgehen. Allerdings ist die Genehmigung des Senats erforderlich fuer einen solchen Vorschlag, bevor er Gesetz werden kann.

Das demokratische Kernstueck parlamentarischer Autoritaet ist das Abgeordnetenhaus mit seinen 255 Mitgliedern. Eine allgemeine Wahl der Abgeordneten muss mindestens alle 5 Jahre stattfinden. Alle Buerger vom vollendeten 21. Lebensjahre an haben Wahlrecht. Im letzten Kapitel dieses Buches werden Sie eine Beschreibung finden, wie man die Staatsangehoerigkeit und damit das Wahlrecht erwirbt. Britische Buerger koennen jedoch waehlen, auch wenn sie noch nicht die kanadische Staatsangehoerigkeit erworben haben. Der Fuehrer der groessten politischen Partei im Unterhaus wird gewoehnlich Premierminister. Er hat die Regierung zu bilden, d.h. die Kabinettsmitglieder zu ernennen. Den Fuehrer der naechstgroessten Partei nennt man Fuehrer der Opposition. Es ist seine Aufgabe, die Regierungspolitik zu kritisieren, konstruktive Gegenvorschlaege auszarbeiten und bereit zu stehen, die Regierungsgeschaefte zu uebernehmen, sollte die Regierung fallen.

Die einzelnen Kabinettsminister uebernehmen die Verantwortung fuer die verschiedenen Regierungs-

zweige, wie Landwirtschaft, Finanz und Justiz. Als Mitglieder der Regierung stehen und fallen sie zusammen. Sie moegen privat unter sich verschiedene Auffassungen haben, nach aussen aber muessen sie eine geschlossene Front bilden. Ein Minister, der sich an diese Regeln nicht halten kann, muss aus dem Kabinett ausscheiden. Im Abgeordnetenhaus muessen die Minister Rede und Antwort stehen und ihre Verwaltungstaetigkeit verteidigen. Es ist ungeschriebenes Gesetz, dass die Regierung jederzeit ueber die Mehrheit im Hause verfuegen muss. Wenn sie eine solche nicht mehr hat, muss sie zuruecktreten oder Neuwahlen ausschreiben. Die Waehler entscheiden dann, welche Partei regieren soll. Ein Premierminister wird es jedoch selten darauf ankommen lassen, im Parlament ueberstimmt zu werden. Rechtzeitig bevor eine solche Krise entsteht, wird er sich sein Mandat von der Waehlerschaft erneuern lassen. Wenn ihm das Vertrauen nicht erneuert wird, dann uebernimmt der Fuehrer der Opposition die Regierung.

Der Generalgouverneur ist der persoenliche Vertreter des Koenigs in Kanada und wird auf Vorschlag des kanadischen Premierministers vom Koenig ernannt. Er ist das Staatsoberhaupt. Er eroeffnet das Parlament, vertagt es und loest es auf. Alle Gesetzesvorschlaege, die vom Unterhaus angenommen und vom Senat gebilligt sind, muessen seine Unterschrift erhalten, um Gesetz zu werden. Alle seine Amtspflichten uebt er jedoch nur nach Anhoeren der verantwortlichen Minister aus. Diese wiederum koennen, wie wir schon gesehen haben, nur so lange im Amt verbleiben, als sie das erklaerte Vertrauen der Volksvertreter haben. Die Provinzialparlamente haben ungefaehr dieselbe Geschaeftsfuehrung wie das Parlament in Ottawa. Der Vertreter des Koenigs in den Provinzen ist der Lieutenant Governor; er wird von der Bundesregierung ernannt. Nur eine einzige Provinz, naemlich Quebec,

hat ein Unterhaus, *Legislative Council* (Gesetzgebender Rat) genannt.

Das Yukon Territory, das im Jahre 1898 gebildet wurde, wird von einem von der Bundesregierung ernannten *Controller* und von einem aus drei Mitgliedern bestehenden, gewaehlten Rat verwaltet. Die North West Territories werden von einem Kommissionaer, dessen Stellvertreter und fuenf von der Bundesregierung ernannten *Councillors* regiert.

In keinem Lande sind sich die Leute vollkommen darueber einig, wie die Probleme der Nation geloest werden sollen. Der Unterschied ist nur, dass in den westlichen Demokratien die Buerger ihre verschiedenen Ansichten frei zum Ausdruck bringen koennen. Sie koennen ihrer Meinung durch ihre politische Partei Gehoer verschaffen. Die Namen und Ziele der politischen Parteien in Kanada werden Ihnen bald vertraut werden. Die zwei aeltesten and groessten Parteien sind die *Liberals* and die *Progressive-Conservatives*. Danach kommt zahlenmaessig und an Bedeutung die *Cooperative Commonwealth Federation* (abgekuerzt als C.C.F.). Diese Partei ist der *British Labour Party* weltanschaulich und programmatisch recht aehnlich. Die *Social Credit Party* ist nicht sozialistisch, aber setzt sich fuer Waehrungs-und Kreditreform ein.

Zur Zeit der Drucklegung dieses Buches sind die Liberalen in Ottawa und in den drei Maritimen Provinzen an der Macht. Die Progressive-Conservatives bilden die Regierung in Ontario, die C.C.F. in Saskatchewan und die Union Nationale (die es nur in Quebec gibt) in Quebec. Alberta hat eine *Social Credit* Regierung, waehrend Manitoba and British Columbia Koalitionsregierungen aus Liberalen und Progressive-Conservatives haben.

Die *Labour Progressive Party* (kommunistisch) hat zwei Abgeordnete im Landtag von Ontario und einen Vertreter im Landtag von Manitoba.

Die gesamte Kommunalverwaltung untersteht der Provinzialaufsicht. Die Zustaendigkeit der Gemeinden ueber das Gesundheitswesen, Wasser, Licht, Gas, oeffentliche Verkehrsmittel, Strassenwesen, Feuerloeschwesen, Polizei usw. beruht auf Provinzialstatut. Die Gemeindeverwaltung ist keineswegs einheitlich in den verschiedenen Landesteilen. Man spricht meistens von *cities*, *towns* und *villages*, waehrend die laendlichen Einheiten verschiedene Namen haben. In Ontario, Quebec und New Brunswick kennt man die Bezeichnung *county* (Grafschaft). Einige andere Namen, die man in Kanada fuer Verwaltungsbezirke hat, sind: *Rural municipalities, townships, districts* und *parishes.* 1945 gab es in Kanada 1672 Stadt-und 2180 Landgemeinden.

Jede Stadt hat einen Buergermeister und einen Stadtrat, in Ontario auch haeufig einen Kontrollrat, die alle auf ein oder zwei Jahre gewaehlt sind. Landgemeinden haben *reeves* (Schultheisse), *wardens* (Vorsteher) und *councils* (Gemeinderaete), mit einem einjaehrigen Amtstermin. Die Wahlkaempfe fuer die Kommunalwahlen haben gewoehnlich mit der Politik der grossen Parteien nichts zu tun.

KAPITEL V

DIE WOHNUNGSFRAGE

Sie moegen ueberrascht sein, zu erfahren, dass ein Land, das keine Kriegsverwuestung mitgemacht hat, nicht genuegend Haeuser hat. Tatsaechlich hat Kanada eine erhebliche Wohnungsnot. Seit dem Kriege muessen viele Familien in Behelfsunterkuenften und ungeeigneten Quartieren leben. Die Bundesregierung in Ottawa und die Provinzialregierungen arbeiten daran, der Situation Herr zu werden, aber es hat keinen Zweck, sich etwas darueber vorzumachen, dass das Problem schon geloest sei. In vielen Grosstaedten und kleineren Plaetzen ist es noch immer aeusserst schwierig, Wohnung zu finden. Die gegenwaertige Situation ist auf einen Rueckgang des Wohnungsbaus waehrend des zweiten Weltkrieges und der Krisenjahre, die ihm vorausgegangen sind, zurueckzufuehren.

Kanada hat ein Wohnungsgesetz (*National Housing Act*), das den Zweck hat, den Bau von Eigenheimen anzuregen. Es sieht grosszuegige Anleihen vor. Und doch war die Anzahl von Wohnraeumen, die in den letzten Jahren erstellt worden ist, ungenuegend. Dafuer sind hauptsaechlich die hohen Baukosten und der Mangel an gelernten Arbeitern verantwortlich.

Der *National Housing Act* ermoeglicht einem Interessenten den Bau eines Eigenheimes mit einer Anleihe fuer den groessten Teil des erforderlichen Kapitals. Der Staat stellt ein viel groesseres Darlehen zur Verfuegung als Privatpersonen oder Bankfirmen gewaehren wuerden.

Man kann ein Darlehen von bis zu 90% der ersten 4000 Dollar Beleihungswert und bis zu 70% des darueberhinausgehenden Wertes aufnehmen. Als Beleihungswert werden die schaetzungsweisen Baukosten mit Einschluss des Bodenpreises angesehen. Die Lauf-

zeit der Anleihe kann bis auf 30 Jahre erstreckt werden. Sie ist rueckzahlbar in Monatsraten, in die Verzinsung und Steuern eingeschlossen werden. Diese Bedingungen finden sowohl auf Land- wie auf Stadtbewohner Anwendung. Hat jedoch der Landwirt schon sein Gut beliehen, dann ist der Betrag, den er fuer ein neues Haus aufnehmen kann, entsprechend geringer.

Der *National Housing Act* sollte auch den Bau von Mietwohnungen anregen. Hier wiederum waren die hohen Kosten imWege. Wie auch in anderen Laendern, ist die Schwierigkeit hier, Wohnungen zu erstellen, die fuer den einfachen Mann erschwinglich sind.

Die Mieten unterliegen noch immer Hoechstpreisen auf Grund spezieller Ermaechtigung, die der Ottawa Regierung vom Parlament gegeben wurde.

Man muss beruecksichtigen, dass die vorstehenden Bestimmungen nur auf Haeuser und Wohnungen, nicht auf moeblierte und unmoeblierte Zimmer Anwendung finden. Es ist ferner zu beachten, dass sie voruebergehende Notstandsmassnahmen sind, die jederzeit aufgehoben oder geaendert werden koennen.

Etwa je ein Drittel der kanadischen Bevoelkerung lebt auf Einzelhoefen, in Doerfern und Kleinstaedten, in groesseren und Grosstaedten. Das Aussmass Ihres eigenen Wohnungsproblems wird sich darnach richten, wo Sie sich in Kanada niederlassen. Es wird natuerlich

TORONTO VOM HAFEN GESEHEN



schwieriger sein, wenn Sie in einer der groesseren Staedte leben wollen.

Es gibt im wesentlichen drei Arten von Haeusern: Holzhaeuser (*frame houses*), solche aus Ziegeln und solche aus Stein. Fuer das ganze Land gesehen, trifft man die Holzhaeuser am haeufigsten. Ziegelsteine werden ausgiebig in der Provinz Ontario verwendet. Steinhaeuser sieht man gewoehnlich nur dort, wo Steinbrueche einigermassen nahe sind.

Wenn Sie ledig oder kinderlos verheiratet sind, so ist es am naechstliegenden, dass Sie mit jemandem ein Haus teilen. Solche Unterkunft findet man verhaeltnismaessig leicht. Es mag allerdings sein, dass Sie ziemlich weit entfernt von Ihrer Arbeitsstelle wohnen muessen. Sie mieten ein oder mehrere Zimmer, (die gewoehnlich, aber nicht immer, moebliert sind), entweder bei einer privaten Familie oder bei einem berufsmaessigen Vermieter. Sie muessen dann das Badezimmer und moeglicherweise die Kueche mit anderen Mietern gemeinsam benuetzen. Manchmal ist es gestattet, einfache Mahlzeiten im eigenen Zimmer zuzubereiten. In Kanada spricht man von '*boarding*', wenn die Wirtin das Essen zur Verfuegung stellt, von '*rooming*', wenn das nicht der Fall ist. Die englischen Bezeichnungen 'lodger' und 'lodging' werden gewoehnlich nicht verwendet.

In manchen aelteren Stadtteilen gibt es grosse ehemalige Herrschaftshaeuser. Manche dieser Haeuser hat man in Wohnungen untergeteilt. Eine Anzahl davon haben bis zu 12 selbstaendige Wohnungen ergeben. Ausser diesen umgebauten Haeusern kennt man groessere und kleinere Mietshaeuser. In den besseren Wohngegenden sind sie oft sehr huebsch. Es gibt Mietshaeuser (*apartment buildings*) auch in Geschaeftsvierteln. Das Erdgeschoss wird von Geschaeften eingenommen, waehrend die oberen Stockwerke Wohnungen enthalten. Ihre Groesse ist sehr ver-

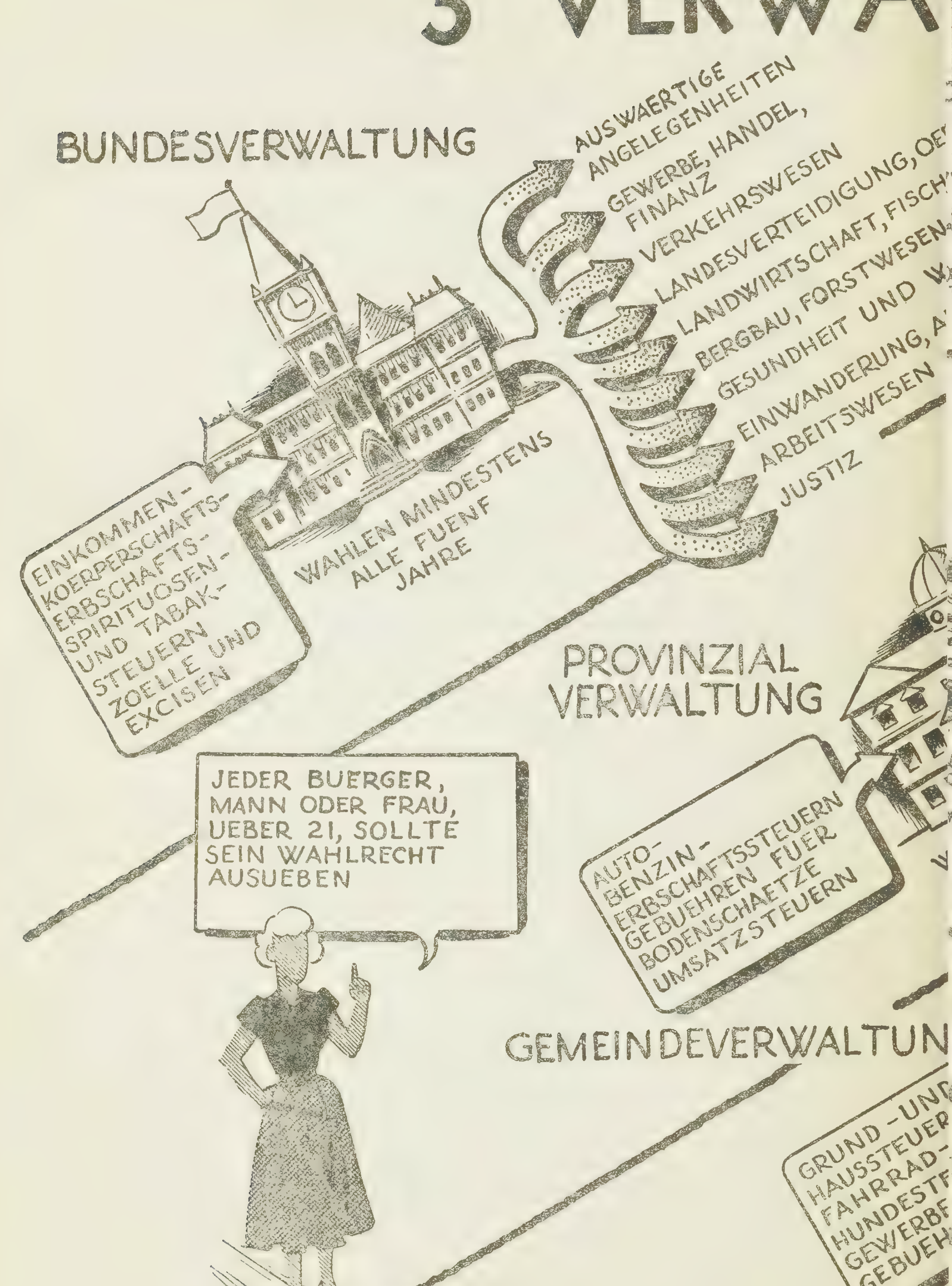
schieden, ebenso die Mieten. In manchen Plaetzen, besonders im Westen, werden die Wohnungen *suites* genannt. Die Bezeichnung *flat* wird manchmal gebraucht fuer ein selbstaendiges (*self-contained*) *apartment*. Gewoehnlich versteht man darunter allerdings ein ganzes Stockwerk in einem Privathaus, das man vom Besitzer direkt mietet.

Im Jahre 1946 waren etwa 60% der Haeuser Kanadas vermietet. Gemietete Haeuser, wie Wohnungen, sind gewoehnlich unmoebliert. Meistenteils stehen die Haeuser fuer sich allein (*separate* oder *detached*). In manchen Plaetzen jedoch, besonders in den groesseren Staedten von Ontario, sind vielfach zwei Haeuser zusammengebaut und haben nur eine einzige Trennungsmauer. Das sind sogenannte *semi-detached* Haeuser. Jeder Teil wird getrennt vermietet und ist selbstaendig. Ein sogenannter *duplex* ist ein Haus, das in ein Ober-und Untergeschoss aufgeteilt ist. Seine zwei Wohnungen sind in sich abgeschlossen und haben getrennte Eingaenge. *Terraces* oder zusammenhaengende Haeuserreihen waren einmal ziemlich ueblich in grossen Staedten. Manche sind noch in Gebrauch, sie sind aber weder in gutem Zustand noch in besonders erfreulichen Stadtteilen gelegen.

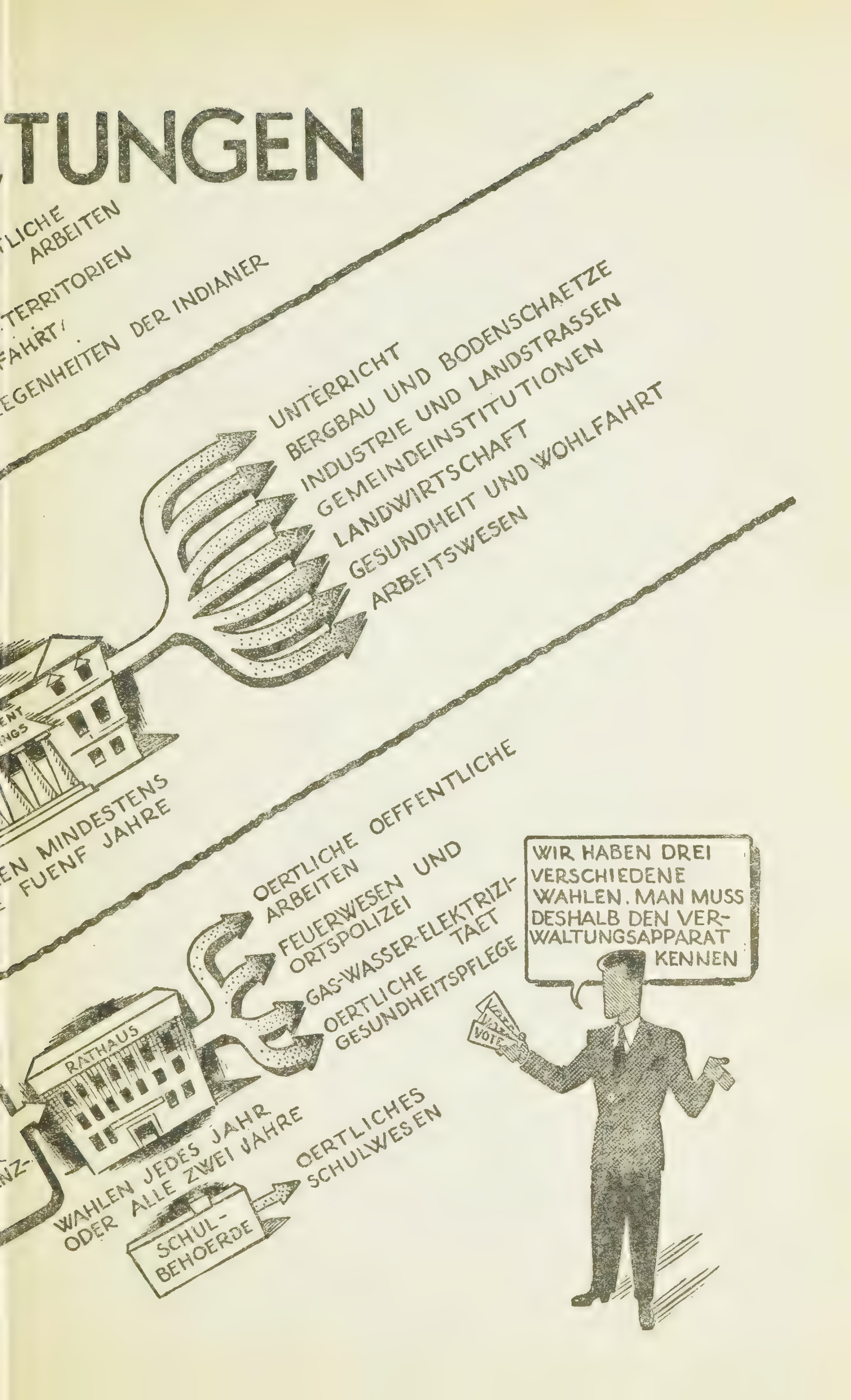
In kleinen Staedten und Doerfern leben die meisten Leute in Einzelhaeusern. In Manitoba, Saskatchewan, Alberta und British Columbia leben dreiviertel der Bevoelkerung in Einzelhaeusern und nur ein Viertel in *flats* und *apartments*. In den Maritimes ist es in den einzelnen Gegenden sehr verschieden.

In den Doerfern Quebecs wohnt fast jeder in einem Einzelhaus, waehrend in den Staedten vier Fuenftel der Bevoelkerung in *flats* oder *apartments* leben. Namentlich in Montreal gibt es eine besondere Art von Mietwohnung. Man hat da 2- und 3-stoeckige Haeuser (wobei das Erdgeschoss als erstes Geschoss gerechnet wird) und jedes Stockwerk ist eine Wohnung. Eine

3 VERWA



BUNDESVERWALTUNG
AUSWAERTIGE ANGELEGENHEITEN
GEWERBE, HANDEL, FINANZ
VERKEHRSWESEN
LANDESVERTEIDIGUNG,
LANDWIRTSCHAFT,
BERGBAU, FORSTWESEN
GESUNDHEIT UND
EINWANDERUNG,
ARBEITSWESEN
JUSTIZ
WAHLEN MINDESTENS ALLE FUENF JAHRE
EINKOMMEN- KOERPERSCHAFTS- ERBSCHAFTS- SPIRITUOSEN- UND TABAK- STEUERN ZOELLE UND EXCISEN
PROVINZIAL VERWALTUNG
AUTO- BENZIN- ERBSCHAFTSSTEUERN GEBUEHREN FUER BODENSCHAETZE UMSATZSTEUERN
JEDER BUERGER, MANN ODER FRAU, UEBER 21, SOLLTE SEIN WAHLRECHT AUSUEBEN
GEMEINDEVERWALTUN
GRUND - UND HAUSSTEUER FAHRRAD- HUNDEST GEWERB GEBUEH



TUNGEN
LICHE ARBEITEN
TERRITORIEN
FAHRT/
EGENHEITEN DER INDIANER
UNTERRICHT
BERGBAU UND BODENSCHAETZE
INDUSTRIE UND LANDSTRASSEN
GEMEINDEINSTITUTIONEN
LANDWIRTSCHAFT
GESUNDHEIT UND WOHLFAHRT
ARBEITSWESEN
EN MINDESTENS
FUENF JAHRE
OERTLICHE OEFFENTLICHE ARBEITEN
FEUERWESEN UND ORTSPOLIZEI
GAS-WASSER-ELEKTRIZITAET
OERTLICHE GESUNDHEITSPFLEGE
RATHAUS
WAHLEN JEDES JAHR ODER ALLE ZWEI JAHRE
SCHUL-BEHOERDE
OERTLICHES SCHULWESEN
WIR HABEN DREI VERSCHIEDENE WAHLEN. MAN MUSS DESHALB DEN VERWALTUNGSAPPARAT KENNEN
VOTE

Aussentreppe fuehrt zu den beiden Obergeschossen. Sie ist gewoehnlich eine Wendeltreppe aus Eisen und Stahl. Diese Bauart findet man sonst nirgends in Kanada.

Wenn man ein Haus oder eine Wohnung findet, so muss man sich erkundigen, ob ein Kochofen oder ein elektrischer Eisschrank dazu gehoert. Wenn das nicht der Fall ist, muss man diese selbst stellen. Wenn Sie ausziehen, koennen Sie Ihr Eigentum natuerlich mitnehmen. Wohnungen werden gewoehnlich vom Hauswirt geheizt; auch heisses Wasser wird vielfach geliefert. Andererseits muss der Mieter die elektrische Rechnung selbst bezahlen. Man muss sich vorher ueberzeugen, was in der Miete eingeschlossen ist.

Man rechnet in Kanada 20% seines Einkommens fuer Miete. Auch 25% ist noch nicht uebermaessig. Fuer den Betrieb des Hauses oder der Wohnung muss man 12% bis 16% des Einkommens ausgeben. In dieser Summe sind dann enthalten Heizung, Beleuchtung, Telephon, Brennmaterial zum Kochen, Reinigungsmittel und Reparaturen.

In den meisten Gegenden Kanadas, mit Ausnahme der allerneuesten Gebaeude, hat man Winterfenster. Man nennt sie *storm windows* oder *double windows.* Diese Fenster werden von aussen eingehakt. Sie sind wichtig zur Warmhaltung des Hauses. In *apartments* bringt der Hausmeister die Winterfenster im Herbst an und nimmt sie im Fruehjahr wieder heraus. Wenn Sie Ihr eigenes Haus bewohnen oder ein Haus mieten, so werden Sie wahrscheinlich das selbst zu tun haben.

Die ersten Siedler bereiteten ihre Mahlzeiten auf einem offenen Herd. Solche offene Kuechenherde werden Sie nicht mehr antreffen. Man hat Herde, die mit Kohle, Petroleum oder Holz geheizt werden, ferner Gas-und elektrische Herde. Viele Bauernhaeuser haben nur Herde mit Holzfeuerung. Ein Viertel der Prairie Bauernhoefe verwendet Kohle zum Kochen. In Ontario

brennt man auf dem Lande meist Kohle und ungefaehr ein Siebentel der Bauernhoefe kocht elektrisch. In den Maritimes sind Kohlenherde in den Gegenden ueblich, die Kohle produzieren, sonst verwendet man Holz.

In den Staedten wird viel mit Elektrizitaet gekocht, aber Gas ist auch sehr ueblich.

Es gibt verschiedene Arten von Heizung fuer Haeuser. Auf dem flachen Lande, in Doerfern und kleinen Staedten werden Sie viele Haeuser antreffen, die noch mit einer besonderen Art von Kohlen-und Holzoefen beheizt werden und die waehrend der Wintermonate Tag und Nacht durchbrennen. Diese *heaters* stehen gewoehnlich im Wohnzimmer. Man geht jedoch von dieser Heizart allmaehlich zur Zentralheizung ueber, die vom Keller aus betrieben wird. Sie ist meistens Heissluftheizung; heisse Luft wird durch ein Roehrensystem in die verschiedenen Raeume geleitet. Andere Kessel erzeugen heisses Wasser, das durch Roehren in Heizkoerper geleitet wird. Wieder andere Kessel erzeugen Dampf. Die Kessel werden mit Holz, Kohle oder Oel gespeist.

Die Mehrzahl der Haeuser in groesseren und Grossstaedten haben Zentralheizung.

KAPITEL VI

DIE STELLENSUCHE

Wie verdient man in Kanada sein Brot?

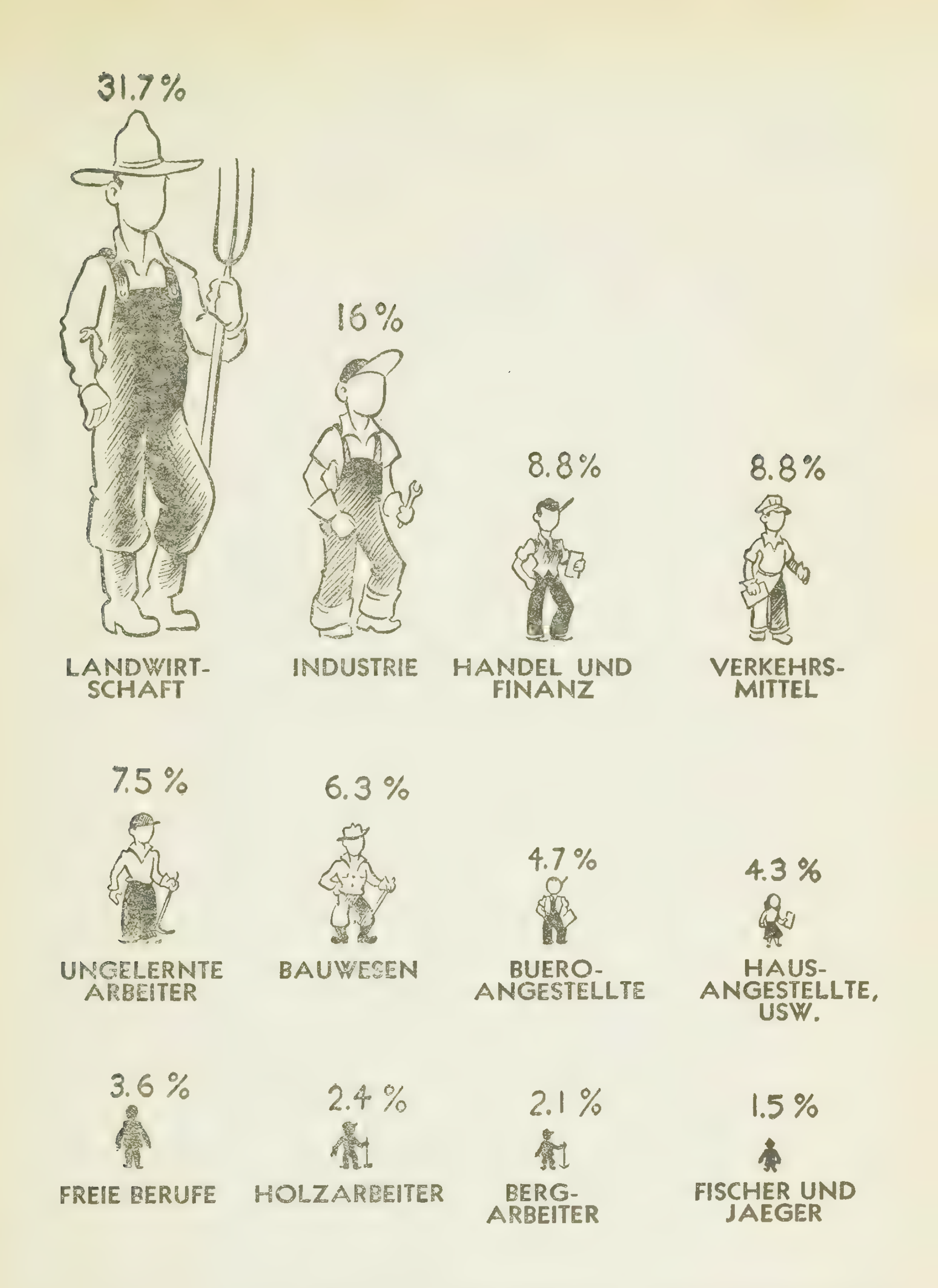
Die Figurentafel zeigt Ihnen die Verteilung der erwerbstaetigen Bevoelkerung auf die verschiedenen Berufe.

Obgleich im Jahre 1941 in der Landwirtschaft doppelt so viele Leute beschaeftigt waren wie in Fabriken, so ist Kanada doch im Begriffe, mehr und mehr ein Industriestaat zu werden. Die zehn fuehrenden kanadischen Industrien nach dem Bruttowert der Erzeugung waren 1945: Fleisch und Fleischkonserven, Zellulose und Papier, Metallschmelzen und-veredelung, Flugzeuge, Saegemuehlen, elektrische Apparate und Zubehoer, Automobile, Getreide und Futtermittelmuehlen, Butter und Kaese, Schiffsbau und-reparatur. Andere wichtige Industrien waren Petroleumerzeugnisse, Roheisen-und Stahlerzeugung, Gummiwaren und chemische Erzeugnisse.

Ende 1947 waren insgesamt 4,847,000 Menschen erwerbstaetig, davon mehr als 600,000 in den 25 groessten Industrien und fast 500,000 in kleineren Industrien wie Lebensmittel, Damenhuete, Wohnungseinrichtung, Fabrikausstattung, kosmetische Artikel und Fussbekleidung.

Es gibt heute genug Stellen. Das bedeutet aber nicht, dass man sicher ist, genau die Art von Beschaeftigung zu finden, die man wuenscht, oder dass man sofort in seiner eigenen Branche arbeiten kann. Es mag notwendig sein, auf ein Freiwerden zu warten und in der Zwischenzeit voruebergehende Beschaeftigung anzunehmen.

Ontario ist die am hoechsten industrialisierte Provinz. Es folgen Quebec, British Columbia, Manitoba



und Nova Scotia. Montreal hat die meisten Fabriken; dann kommt Toronto, Hamilton, Vancouver; Winnipeg und Windsor sind auch bedeutende Industriezentren.

Waehrend des Krieges nahm die Zahl der Frauen in der Industrie gewaltig zu. Man traf sie in allen Stellungen an, mit Ausnahme der schwersten und gefaehrlichsten. Wie in anderen Laendern, lernte man ihre

Faehigkeiten richtig schaetzen. Bei der Umstellung auf Friedensproduktion schieden viele aus, aber eine grosse Anzahl blieb in der Industrie. 23% der kanadischen Fabrikarbeiter sind heute Frauen. Man trifft sie besonders haeufig in den leichteren Industrien wie Radio, Lebensmittel, Tabakverarbeitung und-verpackung und in der Textilindustrie an.

Gar mancher Kanadier hat klein angefangen und ein Riesenunternehmen aufgebaut. Kanada hat seinen Einwanderern viele Moeglichkeiten geboten. Tschechen haben die Fabrikation von Damenschuhen, Angelgeraeten, Handschuhen, Furnituren, hydraulischen Bremsen und Praezisionsinstrumenten begonnen. Ein Ungar fabriziert Kunstporzellan, ein Rumaene Stahl- und Fibrebehaelter. Leute von Belgien stellen Tennisrackets, Skis, Aluminiumgeraete und rostfreie Stahlwaren her. Ein Pole hat eine Wollspinnerei, in der er Mantelstoffe herstellt.

Wenige koennen so gross anfangen. Viele aber haben den Ehrgeiz, wenigstens ein Detailgeschaeft oder ein anderes kleines Unternehmen zu besitzen. Die Chancen, sich auf diesem Gebiet durchzusetzen, sind sehr gut. Der Grossteil des Umsatzes im Einzelhandel wird noch immer von kleinen Privatunternehmen gemacht. Kleinunternehmen geben vielen Leuten ein gutes Auskommen. Was man haben muss, ist Erfahrung und ein wenig Kapital. Es ist jedoch wichtig, erst einmal die neue Umgebung mit ihren speziellen Beduerfnissen und Kaufgewohnheiten zu studieren, bevor man etwas unternimmt. Der richtige Mann, um sich zu beraten, ist der Manager Ihrer Bankfiliale.

Kanada hat sehr viel von dem Geschick und dem Koennen seiner Einwanderer profitiert. Vielleicht gelingt Ihnen die Entdeckung eines neuen Herstellungsprozesses, die Loesung eines technischen oder naturwissenschaftlichen Problems, oder die Erfindung einer Vorrichtung, die eine Verbesserung bedeutet. Kanada

hat ein Patentgesetz, das Ihre Rechte schuetzt. Zur Anmeldung Ihrer Erfindung beim Patentamt sollten Sie sich eines Anwaltes bedienen.

Schaetzungsweise drei Achtel aller Berufstaetigen haben mit der Erzeugung, dem Transport oder dem Verkauf von Kanadas Exportguetern zu tun. Das bedeutet, dass es dem Arbeiter so lange gut geht, als starke Nachfrage nach unseren Waren im Ausland vorhanden ist. Binnenhandel, ebenso wie Export, schafft Arbeit. Die Befoerderung von Waren kreuz und quer durch Kanada findet auf der Eisenbahn, dem Dampfschiff, Flugzeug und Lastwagen statt. Ihre Verteilung erfolgt durch Lagerhaeuser und durch den Gross-und Einzelhandel.

Wie in den meisten anderen Laendern, hat man hier Gesetze zum Schutz des Arbeiters. Die Bestimmungen ueber Loehne, Arbeitszeit und-bedingungen, sowie das Verhaeltnis zwischen Gewerkschaften und Arbeitgebern, werden von den Provinzen erlassen. Die Regierung in Ottawa regelt nur die Verhaeltnisse ihrer eigenen Beamten, sowie der Arbeiter im Eisenbahn- und Transportwesen und der bei oeffentlichen Arbeiten Beschaeftigten. Es ist jetzt ziemlich allgemein ueblich, Angestellten nach einem Jahr bezahlten Urlaub zu gewaehren. In Bueros ist das jetzt feststehende Praxis, und die Urlaubsdauer variiert von einer zu drei Wochen. In Ontario ist der Arbeitgeber gesetzlich verpflichtet, seinen Fabrikarbeitern eine Woche bezahlten Urlaub zu geben, in Saskatchewan sogar zwei Wochen.

Die Zahl der woechentlichen Arbeitsstunden ist verschieden nach Industriezweigen und Lage. Verschiedene Arbeiter innerhalb derselben Industrie haben manchmal verschiedene Arbeitszeit. 1947 war die durchschnittliche Arbeitswoche fuer alle Fabrikationsbetriebe 43.5 Stunden. Gegen Ende des Jahres 1944 wurde die 48-Stunden-Woche in Ontario eingefuehrt. Alberta fuehrte die 48-Stunden-Woche schon 1945 ein,

British Columbia im Jahre 1946 die 44-Stunden-Woche.

Die Loehne in den verschiedenen Berufen sind von Provinz zu Provinz verschieden und sind zeitgebunden. Im Dezember 1947 betrug der durchschnittliche Fabrikstundenlohn 85.5 Cent.

Die meisten Provinzen haben gesetzliche Mindestloehne. Innerhalb einer Provinz ist der Mindestlohn verschieden nach der Groesse der Stadt, weil man annimmt, dass die Lebenshaltungskosten in den groesseren Plaetzen hoeher sind. Im Folgenden sind einige Loehne fuer 1946 angegeben: Weibliche Arbeiter in Fabriken, Waeschereien, Detailgeschaeften, bei Friseuren, in Kinos und Bueros hatten in Halifax mindestens 13 Dollar woechentlich zu beanspruchen. Fuer die gleiche Arbeit stand ihnen in Toronto ein Mindestlohn von 12.50 Dollar zu, in Winnipeg 14.40 Dollar, in Regina 18.50 Dollar, in Edmonton 15 Dollar. Vancouver hatte den hoechsten Mindestlohn von 18 Dollar die Woche.

Alle Provinzen, ausgenommen Prince Edward Island, haben Unfallversicherung, die bei Betriebsunfaellen dem Arbeiter, und im Falle seines Todes seinen Angehoerigen, Entschaedigung zahlt. Die staatliche Unfallversicherung (*Workmen's Compensation Board*) kommt fuer Arztrechnungen und Krankenhauskosten auf, ebenso teilweise fuer Ihren Verdienstausfall. Man zahlt Ihnen ⅔ bis ¾ Ihres normalen Verdienstes, je nach der Provinz in der Sie wohnen. Die Kosten werden vom Arbeitgeber durch eine Kollektivversicherung aufgebracht, die der Provinz untersteht. Der Arbeiter hat keine Beitraege zu leisten. Er ist jedoch verpflichtet, seinem Vorarbeiter einen etwaigen Unfall sofort zu melden. Tut er das nicht, so hat er spaeter Schwierigkeiten, seinen Entschaedigungsanspruch durchzusetzen.

Kanada hat einen staatlichen Arbeitsnachweis (*National Employment Service*). Er untersteht der Bundes-

regierung und hat ueber 200 Arbeitsaemter in ganz Kanada. Sein Personal ist besonders ausgebildet, Ihnen bei der Stellenwahl behilflich zu sein und Sie so zu placieren, dass Sie zufrieden sind und Ihren Platz ausfuellen koennen. Auf dem Arbeitsamt wird man Sie zuerst einmal nach Ihrer Ausbildung und Erfahrung fragen. Man wird Ihnen dann offene Stellen vorschlagen, die fuer Sie in Frage kommen. Die Beratung ist kostenlos.



Neben der allgemeinen Abteilung gibt es beim National Employment Service noch zwei Spezialabteilungen (1) fuer Leute in leitenden Stellungen und mit akademischer Ausbildung (*Executive & Professional Division*) und (2) die Sonderabteilung (*Special Placements Division*); die letztere ist der Nachweis fuer Koerperbehinderte.

Es gibt natuerlich keinen Zwang, den *National Employment Service* in Anspruch zu nehmen. Ein Arbeiter kann sich seine Stelle irgendwo in Kanada selber suchen. Die Dienste des Arbeitsamts stehen Ihnen aber jederzeit zur Verfuegung und Sie werden gut daran tun, sich seiner zu bedienen.

Sobald Sie Ihre erste Stelle in Kanada haben, muessen Sie anfangen, Arbeitslosenversicherungsbeitraege (*unemployment insurance contributions*) zu leisten. Die Arbeitslosenversicherung untersteht der Bundesregierung und ist einheitlich im ganzen Land geregelt. Sie erfasst alle Arbeiter, mit Ausnahme von solchen in gewissen Berufen, wie Ackerbau, Fischerei und Haushalt. Die Beitraege werden vom Arbeitgeber durch Lohnabzug einbehalten. Er hat Marken in Ihr Versicherungsbuch zu kleben, was zum Nachweis Ihrer

Zahlung gilt. Die Wochenbeitraege betragen zwischen 12¢ und 36¢, je nach der Hoehe des Lohnes. Der Arbeitgeber sowohl als die Bundesregierung leisten ebenfalls Beitraege.

Waehrend der Dauer Ihres Arbeitsverhaeltnisses bewahrt der Arbeitgeber Ihr Versicherungsbuch auf. Beim Verlassen der Stelle wird Ihnen das Buch ausgehaendigt. Heben Sie es sorgfaeltig auf, denn es ist das erste, wonach Ihr neuer Arbeitgeber Sie fragen wird.

Wenn Sie Ihre Stelle verlieren, so registrieren Sie sich beim Arbeitsnachweis fuer Wiederbeschaeftigung und melden Ihre Ansprueche an. Haben Sie Beitraege fuer 180 Arbeitstage waehrend der letzten zwei Jahre in Ihrem Buch, so steht Ihnen wahrscheinlich ein Anspruch zu. Haben Sie jedoch Ihre Arbeit freiwillig aufgegeben oder sind Sie wegen schlechter Fuehrung entlassen worden, so kann die Laufzeit Ihrer Ansprueche bis zu 6 Wochen aufgeschoben werden. Es steht Ihnen Versicherungsgeld zu fuer den fuenften Teil der Tage, fuer die Sie waehrend der letzten 5 Jahre Beitraege geleistet haben. Das taegliche Versicherungsgeld errechnet sich auf Grund der Beitraege, die Sie in den letzten zwei Jahren gemacht haben. Es steht Ihnen von 4.08 Dollar bis 14.40 Dollar woechentlich zu, je nachdem was Sie verdient haben und ob Sie ledig oder verheiratet sind. Wenn Sie arbeitslos sind, erwartet man von Ihnen, dass Sie geeignete Arbeit, die Ihnen angeboten wird, annehmen.

Nach Bundesrecht muss der Arbeitgeber Einkommensteuerabzuege von Lohn und Gehalt machen und nach Ottawa abliefern. Beilaeufig 95% Ihrer Steuer ist durch Lohnabzug gedeckt. Jeden Februar gibt Ihnen Ihr Arbeitgeber eine Bescheinigung ueber den Steuerbetrag, den er waehrend des Jahres in Ihrem Namen abgefuehrt hat. Dies ist ein Durchschlag des Formulars, das an die Behoerde gegangen ist, und stellt Ihre

Quittung dar. Ende April muessen Sie Ihre Steuererklaerung ausfuellen und die verbleibenden 5% Ihrer Steuer zahlen. Wenn Sie natuerlich noch zusaetzliches Einkommen ausser Ihrem Lohn oder Gehalt hatten, so muessen Sie es bei dieser Gelegenheit melden und Ihre Steuer wird entsprechend groesser sein.

1947 war eine ledige Person steuerfrei fuer die ersten 750 Dollar. Ein verheirateter Mann ohne Kinder brauchte keine Steuer bezahlen fuer die ersten 1,500 Dollar. Die Freigrenze fuer einen Verheirateten mit Kindern war hoeher. Fuer jedes Kind waren zusaetzlich 100 Dollar steuerfrei.

Besondere Steuerauskuenfte werden vom *Income Tax Office* (Einkommensteueramt), das es in allen groesseren und manchen kleineren Staedten gibt, erteilt. Wenn Sie kein solches Amt in der Naehe haben, so koennen Sie sich schriftlich an das Income Tax Department in Ottawa wenden.

KAPITEL VII

FUER LANDWIRTE UND SOLCHE, DIE ES WERDEN WOLLEN

MAN darf nicht vergessen, dass der wichtigste Erwerbszweig Kanadas die Landwirtschaft ist. Viele Einwanderer werden sich der Landwirtschaft widmen. Selbst wenn Sie hoffen, spaeter einmal Ihren eigenen Grund und Boden zu haben, so werden Sie wahrscheinlich zuerst fuer jemanden anderen arbeiten. Erstens einmal gehoert Kapital dazu, sich selbstaendig zu machen, und zweitens werden Sie sich wohl vorstellen koennen, dass es nuetzlich ist, sich erst einmal mit kanadischen Verhaeltnissen und Methoden vertraut zu machen, bevor man sein Geld riskiert. Wenn Sie auf einer Farm arbeiten, bevor Sie selbst eine erwerben, so ist das eine Versicherung gegen Misserfolg. Die landwirtschaftlichen Loehne sind von Provinz zu Provinz stark verschieden. Im August 1946 hatte Prince Edward Island die niedrigsten Monatsloehne mit 55.76 Dollar und Saskatchewan die hoechsten mit 82.99. Der Durchschnittslohn fuer ganz Kanada war 75.28 Dollar. Ohne Verpflegung sind die Loehne naturlich entsprechend hoeher. Sie waren 1946 ungefaehr 100 Dollar monatlich.

Viele Bauern in Kanada nehmen bezahlte Hilfe nur fuer die kurze Hochsaison an. Ein Prairiefarmer kann sich auf Getreide, moeglicherweise auch nur Weizen, spezialisieren. Er arbeitet vielfach vollkommen mit Maschinen und hat keine Pferde. Er wird vielleicht Kuehe und Huehner nur insoweit halten, um seinen Eigenbedarf an Eiern und Milchprodukten zu decken. Ist die Ernte einmal vorueber, so hat ein solcher Farmer wenig Schwerarbeit selber zu tun oder zu ueberwachen. Moeglicherweise wird er sogar den Winter hindurch in die Stadt ziehen. Er braucht Ar-

beitskraefte nur zu gewissen Zeiten im Sommer und Herbst.

1947 war schon 99% des Tabaks, der in Kanada geraucht wurde, Eigenbau. Es gab fast 1000 Tabakzuechter, von denen viele aus Holland, Belgien und Ungarn stammen. Die meisten Tabakfarmen sind in Suedwest Ontario und in Quebec. Sie brauchen viele Arbeitskraefte zur Zeit der Ernte.

Das ist aehnlich mit den Obstzuechtereien im Okanagan Tal in der Provinz British Columbia, der Niagara Halbinsel in Ontario, und im Annapolis Tal in der Provinz Nova Scotia. Die Obstzuechter brauchen viele Leute fuer die Ernte zum Pfluecken, sonst weitaus weniger. Das Spritzen wird vielfach von einer Spritzkolonne (*spraying unit*) ausgefuehrt, die die noetigen Geraete mitbringt und eine ganze Gegend versorgt.

Andererseits brauchen Farmen mit Milchwirtschaft und Gefluegelzucht ganzjaehrig eine Menge Arbeitskraefte. Waehrend der letzten paar Jahre haben viele Zweige der Landwirtschaft sich gewaltig entwickelt. Manche Grossbetriebe, meistens in Ontario und British Columbia gelegen, werden wie grosse kaufmaennische Unternehmungen gefuehrt. Alle Arbeiten wie Melken, Abrahmen, Kuehlen und Pasteurisieren werden elektrisch ausgefuehrt. Die Brutapparate und Huehnerhaeuser sind elektrisch geheizt und beleuchtet. Auf einer solchen Farm taetig zu sein, ist beinahe wie in der Industrie zu arbeiten. Milchwirtschaft, obgleich geringeren Umfangs, hat man natuerlich auch in den Maritimes und in Quebec.

Auf "*Mixed Farms*", das sind solche wo Tiere gehalten werden und gleichzeitig verschiedene Getreidearten angebaut, hat man das ganze Jahr hindurch schwer zu arbeiten. Der Bauer braucht Arbeitskraefte, es sei denn er hat Soehne, die alt genug sind, ihm zu helfen.

Der Wert des Landes ist recht verschieden. Im Jahre 1946 wurde fuer angebautes Land in Saskatchewan ein Durchschnittspreis von 19 Dollar fuer den Morgen erzielt, in British Columbia 70 Dollar. Diese Durchschnittspreise stellen aber keinen verlaesslichen Massstab dar. Innerhalb derselben Provinz oder Gegend ist die Qualitaet und der Preis des Landes recht unterschiedlich. Z. B. im Okanagan Obstgebiet von British Columbia hat man kuerzlich den Morgen fuer 1000 Dollar verkauft und Weideland im Fraser Land von British Columbia fuer 500 Dollar. Saskatchewan mit einem durchschnittlichen Bodenwert von 19 Dollar hat eine Menge hochwertiges Land. Die schlechten und gerade noch anbaufaehigen Teile reduzieren den Durchschnittspreis fuer eine Provinz. Kaufen Sie keinen Boden, ohne den Rat einer geeigneten unparteiischen Persoenlichkeit eingeholt zu haben. Da Sie ja nicht viel Erfahrung mit kanadischem Boden und Klima gehabt haben koennen, kann der Schein Sie truegen. Es gibt viele Dinge, von denen Sie sich ueberzeugen muessen, z. B. die Wasserversorgung der Farm.

Die erste Entscheidung, die Sie zu treffen haben, ist, in welchem Teil des Landes Sie sich ansiedeln wollen.

EIN BAUERNHOF IN ZENTRALKANADA

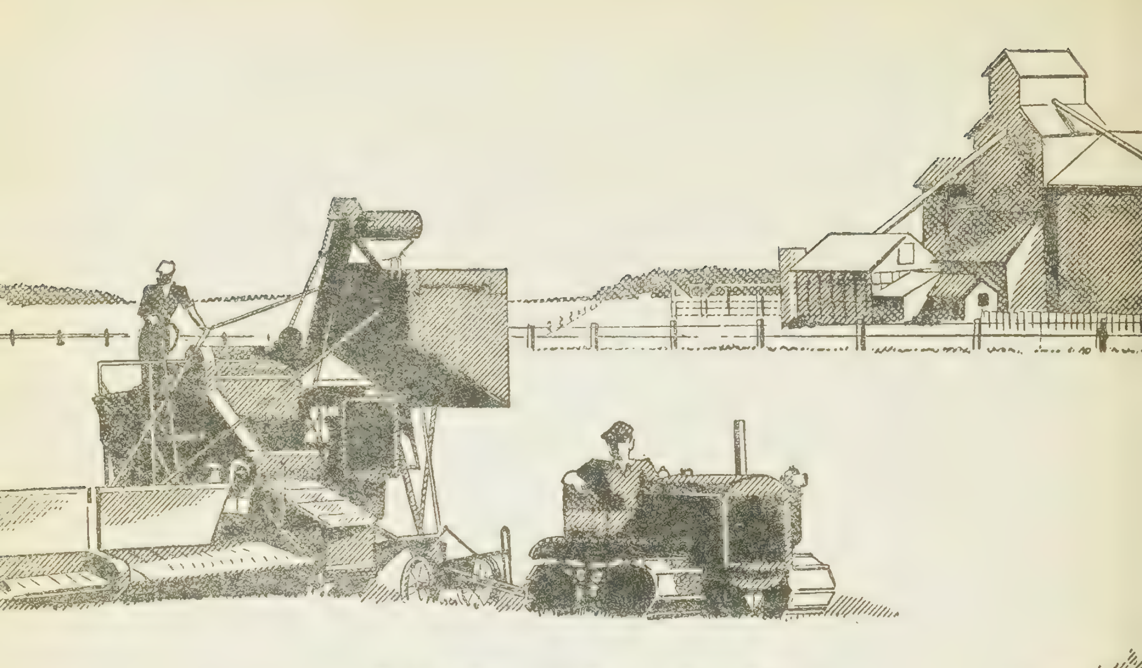


Haben Sie einmal die Provinz und Gegend gewaehlt, so sollten Sie sich mit dem landwirtschaftlichen Sachverstaendigen (*Agricultural Representative*, gewoehnlich abgekuerzt als Ag. Rep.) fuer Ihren Bezirk beraten. Er kennt jede Farm im Bezirk und kann Ihnen ueber jedes verkaeufliche Grundstueck Auskunft erteilen. Er ist dazu da, Ihnen zu helfen und hat absolut kein persoenliches Interesse. Es empfiehlt sich auch, sich mit den Nachbarfarmern auszusprechen. Die wissen schon, ob die Farm, die Ihnen angeboten ist, einen ernstlichen Nachteil hat.

Farmen in den Prairies sind groesser als sonstwo in Kanada. Die Durchschnittsfarm in Alberta hat etwas ueber 433 Morgen, in Saskatchewan ungefaehr 432 Morgen und in Manitoba 291 Morgen. Der Durchschnitt fuer New Brunswick, Quebec und Ontario ist um 125 Morgen. Die Durchschnittsfarm in British Columbia hat 152 Morgen, in Nova Scotia 115 und in Prince Edward Island 95.

Infolge ihrer Groesse liegen die Farmen in den Prairien so weit auseinander, dass viele Farmer das Haus ihres naechsten Nachbarn nicht sehen koennen. Obwohl praktisch alle Farmer ihre Autos haben, kommen die Familien eines solchen Bezirks nicht oft zusammen. Einkaufen im naechsten Staedtchen ist wohl die beste Gelegenheit fuer einen nachbarlichen Klatsch. Das steht im scharfen Gegensatz zum geselligen Leben, das man in den dicht besiedelten Farmgebieten kennt, wie z.B. im Middlesex County von Ontario, oder im Annapolis County von Nova Scotia.

Die Verwendung landwirtschaftlicher Grossmaschinen ist ueberall in Kanada ueblich. Die meisten Traktoren und Combines gibt es natuerlich in den Prairies, wo ein einzelner Farmer so viel Land zu bearbeiten hat. Die anderen Provinzen sind aber auch schon stark mechanisiert und die Verwendung von Maschinen nimmt alljaehrlich zu.



LANDARBEIT IN DEN PRAIRIES

Der Farmer kann ein Darlehen von der staatlichen landwirtschaftlichen Darlehenskasse (*Farm Loan Board*) haben, sofern er gewisse Voraussetzungen erfuellt. Darlehen werden gewaehrt fuer Neubauten und zum Ankauf von Vieh, Geraeten oder zusaetzlichem Boden. Auf Grund des *Prairie Farm Rehabilitation* Gesetzes gibt der kanadische Staat Beihilfen an Prairie Farmers, die ihre Wasserversorgung verbessern wollen. Nach dem *Farm Loan Improvement* Gesetz sind Grossbanken ermaechtigt, Bauern zum Ankauf von Vieh, zur Elektrifizierung, zur Errichtung moderner maschineller Anlagen, Kuehl-, Heiz- oder Bewaesserungssysteme, Anleihen zur Verfuegung zu stellen.

Machen Sie ruhig Gebrauch von allen Beihilfen, die Sie erlangen koennen. Die Bundesbehoerden und die Behoerden der Provinzen geben wertvolle Anweisungen und Broschueren heraus, die sich mit den verschiedensten Gegenstaenden wie Bienenzucht, Unkrautvertilgung usw. befassen. Wenn Sie eine schwierige Frage haben, so koennen Sie an das Landwirtschafts-

ministerium (*Department of Agriculture*) in Ottawa schreiben, oder an das Department of Agriculture Ihrer eigenen Provinz, und anfragen, ob es nicht eine Veroeffentlichung gibt, die fuer Sie nuetzlich ist. Manche landwirtschaftlichen Fakultaeten geben auch ausgezeichnetes Material heraus. Die Bundesregierung hat wenigstens 3 landwirtschaftliche Versuchsstationen in den meisten Provinzen. Von ihnen koennen Sie muendlich oder schriftlich Auskunft einholen. Sie arbeiten gebuehrenfrei.

KAPITEL VIII

GEWERKSCHAFTEN

Die Gewerkschaftsbewegung hat in Kanada seit dem zweiten Weltkriege grosse Fortschritte gemacht. Gegenwaertig sind etwa die Haelfte aller kanadischen Arbeiter organisiert. Die Gesamtmitgliederzahl der Gewerkschaften war im Jahr 1946 ein wenig ueber 830.000.

Es gibt 3 bedeutende Gewerkschaftsverbaende: den *Trades and Labour Congress of Canada*, der ungefaehr der *American Federation of Labour* entspricht, mit 356,121 Mitgliedern in 2536 Gewerkschaften; den *Canadian Congress of Labour*, der dem *Congress of Industrial Organisations* (C.I.O.) in den Vereinigten Staaten entspricht, mit 314,025 Mitgliedern in 1087 Gewerkschaften; und die *Canadian & Catholic Confederation of Labour*, rein katholisch und auf die Provinz Quebec beschraenkt, mit 70,367 Mitgliedern in 338 Gewerkschaften.

Dann gibt es noch die vier grossen unabhaengigen Gewerkschaftsverbaende im Eisenbahnwesen mit 37,731 Mitgliedern in 370 oertlichen Gewerkschaften.

Die vier grossen Eisenbahner-Gewerkschaften und die meisten Gruppen im *Trades & Labour Congress* und dem *Canadian Congress of Labour* sind international, das heisst sie erfassen Arbeiter auf beiden Seiten der kanadisch-amerikanischen Grenze.

Die Mehrzahl der Gewerkschaften im Trades und Labour Congress sind 'Craft' Unions, waehrend die im Canadian Congress of Labour 'Industrial' Unions sind.

In Craft Unions sind die Arbeiter nach ihren Berufen organisiert. Z.B. alle Zimmerleute gehoeren zu einer einzigen internationalen Gewerkschaft, gleichgueltig in welcher Industrie sie beschaeftigt sind. Industrial

Unions erfassen die Arbeiter nach Industrien. Jeder, der irgendwie mit einem Stahlwerk zu tun hat, gehoert zu der internationalen Stahlarbeitergewerkschaft, gleichgueltig, was seine Beschaeftigung ist.

In den letzten Jahren hat man in Kanada viel darueber diskutiert, welche Rolle Gewerkschaften in der Politik spielen sollen. Die Streitfrage ist, ob die Gewerkschaften als solche eine spezielle politische Partei unterstuetzen sollen.

Der *Trades and Labour Congress* und die "Big Four" (Eisenbahngewerkschaften) sind parteilos geblieben und nehmen offiziell zu den politischen Tagesfragen keine Stellung. Der *Canadian Congress of Labour* hat das Programm der *Cooperative Commonwealth Federation* (C.C.F.) gutgeheissen, die das Gegenstueck der englischen Arbeiterpartei und der sozialdemokratischen Parteien des Kontinents ist. Tatsaechlich hat jedoch nur eine verhaeltnissmaessig kleine Zahl von Gewerkschaften sich der C.C.F. angeschlossen. Die *Canadian & Catholic Confederation of Labour* ist gegen politische Taetigkeit von Gewerkschaften.

KAPITEL IX

GENOSSENSCHAFTEN

DAS Genossenschaftswesen ist in Kanada stark ausgebildet, allerdings anders als in Europa. Der Nachdruck liegt hier auf den Erzeugergenossenschaften. Man hat grosse Verbaende gebildet fuer den Absatz der Weizenproduktion der Prairiefarmer und der Obsterzeuger und-zuechter in British Columbia, Nova Scotia und der Niagara Halbinsel. Konsumvereine haben sich langsam und schwaecher entwickelt, wohl infolge des schnellen Aufschwungs, den die Einzelhandelsgeschaefte mit vielen Filialen in Nord-Amerika genommen haben.

1946 gab es in Kanada 1953 Genossenschaften der verschiedenen Arten mit einer Gesamtmitgliederzahl von beinahe einer Million. Diese Organisationen hatten im gleichen Jahr einen Gesamtumsatz von mehr als einer halben Milliarde Dollar; ihre Gesamtaktiven betrugen etwa 160 Millionen Dollar.

Die groessten Genossenschaften findet man in den Prairieprovinzen; sie befassen sich hauptsaechlich mit dem Absatz von Weizen. Die *Wheat Pools,* wie man sie nennt, setzen ungefaehr die Haelfte der kanadischen Weizenernte um. Die von ihnen getaetigten Verkaeufe betrugen 1946 mehr als 200 Millionen Dollar. Die Landwirte setzen auch Vieh, Milcherzeugnisse, Obst und Gemuese, Honig, Tabak und viele andere Produkte durch ihre eigenen Genossenschaften ab. Sehr haeufig wird auch der Einkauf von Waren fuer die Mitglieder von diesen Organisationen getaetigt.

21% der Milcherzeugnisse, 16% des Grossviehs, 50% der Wolle, 27% des Obsts und Gemueses, 88% des Tabaks, 16% der Eier und des Gefluegels und 50% alles Getreides und Saatguts wurden im Jahr 1946 mittels der

Genossenschaften abgesetzt. Im gleichen Jahr gab es 1446 Genossenschaften, die sich mit dem Verkauf von Lebensmitteln, Bekleidung, Petroleumprodukten, Maschinen, Kohle, Holz, Bauartikeln, Moebeln und Zubehoer, sowie vieler anderer Waren befassten. Es gab ferner Genossenschaften, die auf Feuerversicherung, Spedition, Hausbau, Fernsprechanlagen und aerztliche Versorgung spezialisiert waren.

Die Rechtsverhaeltnisse der Genossenschaften sind nach Provinzialrecht geregelt. Ein Genossenschaftsgesetz fuer ganz Kanada gibt es nicht.

KAPITEL X

SOZIALWESEN

MANCHE Besucher vom europaeischen Kontinent, wo es ein hochentwickeltes Sozialwesen gibt, moegen zuerst etwas enttaeuscht sein. Manche bedeutende Wohlfahrtszweige sind noch nicht recht ausgebildet, andere gibt es ueberhaupt noch nicht. Der Neuankoemmling, sowohl wie der alte Kanadier selbst, kann sich jedoch etwas troesten mit den Fortschritten, die in den letzten 10 Jahren erzielt wurden. Auf einigen Gebieten hat Kanada bereits die fortschrittlichsten Staaten eingeholt und weitere Verbesserungen stehen bevor.

Man hat in Kanada angefangen, ein Verstaendnis fuer die Art von sozialen Einrichtungen zu bekommen, die ein modernes Gemeinwesen braucht. Man ist entschlossen, diejenigen, die noch fehlen, bald zu schaffen. In der Zwischenzeit wird eine stetig wachsende Zahl von gut ausgebildeten Sozialarbeitern verfuegbar, die dieses Programm entwickeln und verwalten kann.

Man hat Fuersorge fuer schutzbeduerftige Kinder, Greise, Obdachlose, mittellose Taube und Blinde, sowie fuer Straeflinge. All diese Dienste, die sich ueber das ganze weite Feld des Gesundheits-und Wohlfahrtswesens erstrecken, werden von vielerlei Organisationen ausgefuehrt. Manche unterstehen der Bundesregierung, wie z.B. dem *Department of National Health and Welfare,* andere den Provinzial-und Lokalverwaltungen. Andere wieder, wie die *Family Welfare Association,* werden privat finanziert. Noch vor wenigen Jahren waren es die Kirchen und Privatorganisationen, die die meisten Wohlfahrtseinrichtungen unterhielten. Heute nimmt der Staat einen viel groesseren Anteil.

Traditionsgemaess war das oeffentliche Wohlfahrts-

problem die Domaene der Provinzen und der Lokalbehoerden. In neuerer Zeit hat die Bundesregierung jedoch eine aktivere Rolle angenommen, sowohl was Kostenzuschuesse an die Provinzen wie auch was die Einfuehrung von nationalen Wohlfahrtsdiensten anbelangt, wie z. B. Familienbeihilfen (*family allowances*). Parallel mit dem Sozialwesen laeuft die Arbeit der staatlichen Arbeitslosenversicherung (*Unemployment Insurance Commission*), die wir schon in einem frueheren Kapitel beschrieben haben. Gewisse Fuersorgeleistungen fuer zeitweise Unbeschaeftigte und fuer Arbeitsunfaehige unterstehen den Provinzen. Hilfe fuer die Landwirtschaft wird, wenn noetig, von der Bundesregierung vermittelst der Provinzen gewaehrt.

Familienbeihilfen (family allowances) gibt es in Kanada seit 1945. Sie werden von den Bundesbehoerden monatlich an die Muetter gezahlt, und zwar fuer alle Kinder unter 6 Jahren und fuer Kinder zwischen 6 und 16, soweit sie die Schule besuchen. Die Beihilfe betraegt 5 Dollar monatlich fuer Kinder unter 6, fuer solche von 6 bis 9 Jahren 6 Dollar, 7 Dollar fuer Kinder von 10 bis 12 und 8 Dollar fuer Kinder zwischen 13 und 16. Diese monatlichen Beihilfen dienen dazu, den Eltern den Ankauf von Kleidung, sowie die Erziehung und Gesundheitsfuersorge ihrer Kinder zu erleichtern. Leute mit hohem Einkommen koennen die Beihilfe in Empfang nehmen, haben aber keinen Vorteil, insofern als sie auf das steuerpflichtige Einkommen angerechnet wird.

Wenn Sie ein Kind haben, das in Kanada geboren ist, so steht Ihnen ohne weiters eine Familienbeihilfe zu; fuer Kinder die mit Ihnen eingewandert sind, erst nach einjaehrigem Aufenthalt in Kanada, sofern sie noch unter 16 Jahren sind.

Die Bundesregierung zahlt Renten an die Kriegsteilnehmer und Beihilfen an die Unterhaltsberechtigten der Wehrmachtangehoerigen. Die Bundes-und

Provinzialbehoerden sind gemeinschaftlich zustaendig fuer Alters- und Blindenrenten. Altersrenten beginnen zur Zeit mit dem vollendeten 70. Lebensjahr.

Mit Ausnahme von Prince Edward Island sind in allen Provinzen Beihilfen fuer verwitwete Muetter vorgesehen. Unter gewissen Voraussetzungen werden Beihilfen auch an andere mittellose Muetter gezahlt. Diese Beihilfen bewegen sich zwischen 25 Dollar monatlich fuer eine Mutter mit einem Kind und 121 Dollar monatlich fuer grosse Familien; sie sind je nach Provinz verschieden. Man hat noch andere provinzielle Sozialeinrichtungen, wie kostenlose Behandlung gegen Tuberkulose, ferner Jugendwohlfahrt, Waisenhaeuser, Altersheime und verschiedene Arten von Polikliniken.

Die *Children's Aid Society* (Kinderfuersorge) ist eine Privatorganisation, deren Funktionen provinziell geregelt sind. Sie wird teilweise von den Provinzialbehoerden unterhalten. Ihr Personal besteht aus geschulten Sozialarbeitern, und der Vorstand setzt sich aus Privatleuten und Gemeindevertretern zusammen. Andere Institutionen, die von Wohlfahrtsorganisationen oder religioesen Verbaenden verwaltet werden, stehen unter der Aufsicht der Provinzialbehoerden. Dasselbe gilt fuer Stadt-und Landgemeinden, welche sich mit sozialer und aerztlicher Betreuung befassen.

Jeder wird einmal krank und braucht aerztliche Versorgung. Die meisten Staedte und Gemeinden sind mit approbierten Aerzten, Zahnaerzten und Krankenschwestern gut versorgt. Gewoehnlich findet man eine Liste der Aerzte und Zahnaerzte im Anhang der staedtischen Telephonbuecher, den sogenannten *yellow pages* (diese Seiten sind auf gelbes Papier gedruckt.) Manche Aerzte haben feste Sprechstunden und es empfiehlt sich, vorher anzurufen. Die Aerzte machen auch Hausbesuche, fuer die eine Sondergebuehr in Anrechnung gebracht wird.

Leider fehlt es in manchen Landbezirken noch immer

an Aerzten und Zahnaerzten. Ein guter Anfang ist gemacht worden mit der Einrichtung von laendlichen Bezirks-Gesundheitsstellen. In manchen Gegenden gibt es seit einigen Jahren private Krankenhauseinrichtungen, die sich gut bewaehrt haben. Es gibt jedoch noch viel zu tun. Wo immer Sie sich niederlassen, sollten Sie sich gleich davon ueberzeugen, wo Ihr naechster Arzt wohnt und wie Sie ihn im Notfalle schnell erreichen koennen.

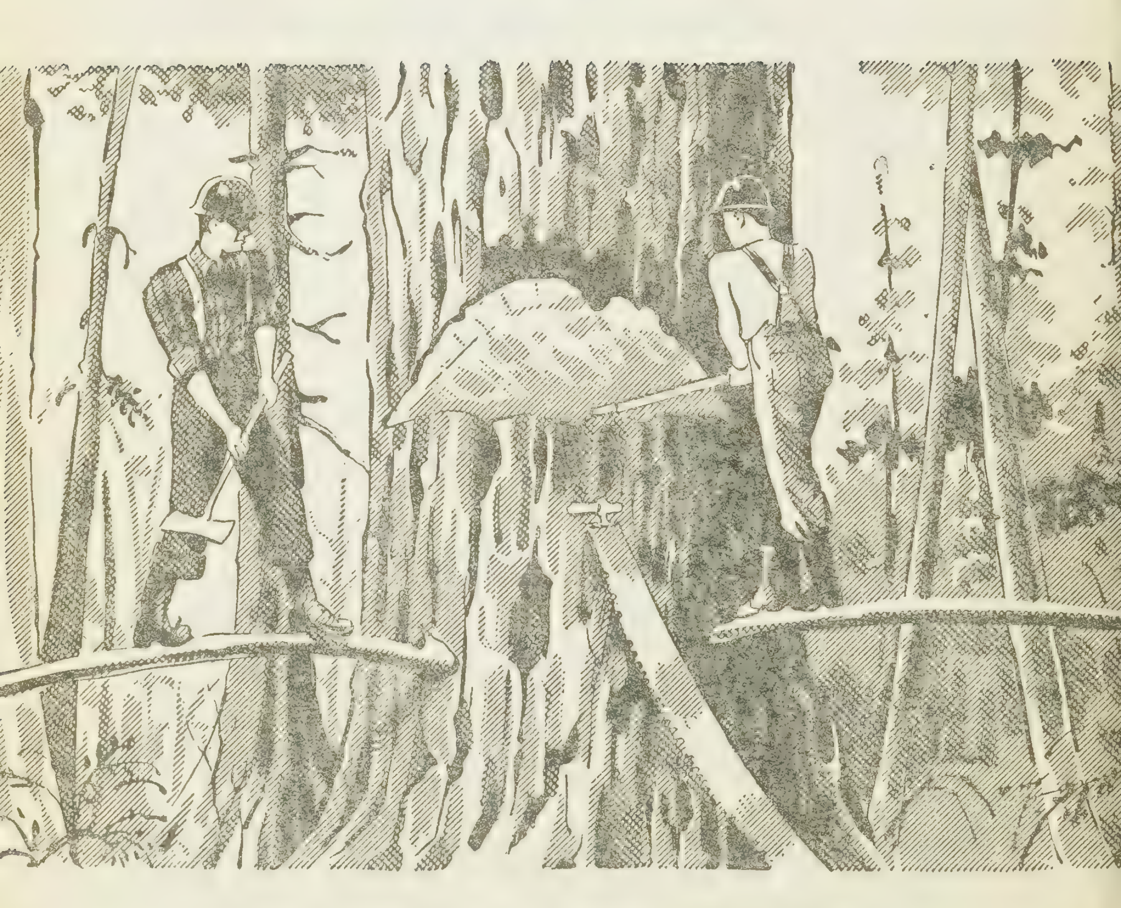
Seit mehreren Jahren haben sich die Bundesbehoerden mit der Ausarbeitung von Krankenversicherungsplaenen befasst und es sieht so aus, als ob wir vor einer grosszuegigen Entwicklung stuenden. Private Krankenversicherungen gibt es in vielen Provinzen und sie leisten den Leuten gute Dienste. Ein oder zwei Provinzen sind schon daran, ausgedehnte Projekte in die Tat umzusetzen. Ueberall in Kanada ist ein wachsendes Interesse an Fragen des Gesundheitsschutzes wahrzunehmen.

Das kanadische Rote Kreuz (*Canadian Red Cross*) und der Victorianische Krankenpflegerinnen Orden (*Victorian Order of Nurses,* oder kurz *V.O.N.*) befassen sich vornehmlich mit Erster Hilfe und Hauskrankenpflege, besonders der V.O.N., der gut ausgebildetes Personal fuer Hauspflege unterhaelt. Die Pflege ist gegen Bezahlung, wobei die Gebuehr sich allerdings nach den Einkommensverhaeltnissen der Familie des Patienten richtet. Sie ist kostenlos fuer Unbemittelte. Den V.O.N. gibt es in den meisten Staedten.

Das kanadische Rote Kreuz ist eine Hilfseinrichtung und unterhaelt Spitaeler und Schwesternheime in vielen abgelegenen Gegenden. Das Rote Kreuz leistet Hilfe bei Ueberschwemmungen, Feuersbruensten und anderen oeffentlichen Notstaenden.

Es gibt noch immer zu wenig Krankenhaeuser in Kanada, aber viele neue Spitaeler sind jetzt im Bau. Fuer manche Gegenden und fuer manche Arten von

Krankheiten ist der Bettenmangel akut. Trotz dieser Schwierigkeiten wird natuerlich keinem schweren Fall die Aufnahme verweigert.



HOLZFAELLEN IN BRITISH COLUMBIA

KAPITEL XI

DAS BILDUNGSWESEN

Die kanadische Bevoelkerung kommt von den verschiedensten Ursprungslaendern. Die Leute brachten die Kultur, Traditionen und Ueberlieferungen ihrer Heimat mit sich. Diese Einfluesse koennen in vielen unserer Einrichtungen und so auch im Schulwesen wahrgenommen werden. Kanadas Schulen haben ihr Gepraege besonders von denen Frankreichs, Englands und der Vereinigten Staaten erhalten.

Kanada hat kein einheitlich geregeltes Schulsystem. Die Schulaufsicht wird von den Provinzial-und Lokalbehoerden ausgeuebt. Jede der neun Provinzen hat ein Erziehungsministerium, das die Lehrgaenge festsetzt, zur Aufrechterhaltung des Unterrichtsstandards Schulinspektoren anstellt und den oertlichen Schulbehoerden finanzielle Beihilfen gewaehrt, die die Unterhaltungskosten teilweise decken. Die Lokalbehoerden bringen das Defizit durch Schulumlagen auf. Sie stellen die Lehrer an und verwalten die Schulen.

Das Bildungswesen gehoert zu den Zustaendigkeiten jeder einzelnen Provinz, aber es findet ein staendiger Erfahrungsaustausch zwischen den Provinzen statt. Diese Zusammenarbeit, wie auch der Einfluss einiger grosser nationaler Bildungsverbaende, gewaehrleistet ein ziemlich einheitliches Niveau fuer das ganze Land.

Es gibt zehn Provinzen, tatsaechlich aber 11 selbstaendige Erziehungssysteme. Quebec hat naemlich zwei Systeme, eines fuer Katholiken, die hauptsaechlich franzoesisch sprechen und die Mehrheit in der Provinz darstellen, und ein anderes fuer Protestanten. Das letztere schliesst praktisch alle nicht-katholischen Konfessionen ein. In Alberta, Saskatchewan und Ontario gibt es unentgeltliche Elementarschulen separat fuer

katholische Kinder. Nova Scotia und New Brunswick haben keine Separatschulen, lassen aber in einigen Elementarschulen Religionsunterricht erteilen.

Fuer ungefaehr ein Viertel der kanadischen Jugend ist die Unterrichtsprache franzoesisch. Diese Kinder lernen Englisch als zweite Sprache. Englisch sprechende Schueler haben franzoesischen Unterricht in den Mittelschulen und in den unteren Klassen mancher Privatschulen.

Die ersten unentgeltlichen Schulen wurden in Kanada 1841 gegruendet. Die Grund-und Mittelschulen sind fast ueberall unentgeltlich. Der Grossteil de Kosten wird durch Grundbesitzsteuern aufgebracht. Die Ausgaben fuer das Erziehungswesen sind in den einzelnen Provinzen recht verschieden. British Columbia gab im Jahre 1946 fast dreimal soviel aus als Prince Edward Island. Die Kinder sind je nach der Provinz bis zum 14. beziehungsweise 16. Lebensjahre schulpflichtig.

Die meisten Kinder kommen mit 6 Jahren in die Schule. Allerdings nimmt die Zahl von Kindergaerten und privaten Institutionen fuer Kinder im vorschulpflichtigen Alter jedes Jahr zu. Diese Vorschulen haben sich in Kanada erst spaeter entwickelt als in vielen europaeischen Staaten. Es gibt Ausnahmen, aber die meisten Grundschulen haben 8 Klassen und die Lehrgaenge sind ziemlich einheitlich. In den Mittelschulen gibt es viel groessere Abweichungen. Man hat solche mit wissenschaftlichen Faechern, solche mit technischen Faechern und solche mit Handelsfaechern. Die meisten Mittelschulen im franzoesich sprechenden Teil Kanadas haben humanistische Lehrgaenge.

Neben den unentgeltlichen oeffentlichen Schulen gibt es eine Anzahl Privatschulen. Die meisten sind Internate, nehmen aber auch Tagesschueler auf. Sie stellen die kanadische Variante der englischen "*Public School*" dar. Etwa 3% der englisch sprechenden Jugend Kanadas besucht Privatschulen. In Quebec hat man

einige private Internatsschulen und auch eine Anzahl von Privatschulen ohne Internat, die groesstenteils von katholischen Orden unterhalten werden. Sie werden von etwa 10% der franzoesisch sprechenden Jugend Kanadas besucht.

Die Elementar-und hoeheren Schulen hatten im Jahre 1947 eine Schuelerzahl von ueber zwei Millionen.

Technische Schulen und Berufsschulen haben einen wichtigen Platz im kanadischen Erziehungswesen inne. Es werden dort vielerlei Handwerke und Berufe gelehrt, die mehr oder weniger Ausbildung erfordern. Die Bundesbehoerden stellen den Provinzen finanzielle Mittel fuer Berufsausbildungszwecke zur Verfuegung. Gar mancher Vorarbeiter und auch leitende Angestellte in der Industrie hat auf diese Weise seine Ausbildung erhalten, da man ja Lehrlingsausbildung in Kanada viel weniger kennt als in Europa. Seit dem Krieg haben diese Schulen eine besondere Bedeutung erlangt, sowohl fuer junge Menschen, wie auch fuer Erwachsene. Viele Leute, solche die hier geboren und solche die erst kuerzlich hierher gekommen sind, haben ihre einzige Arbeitserfahrung in der Ruestungsindustrie gehabt. Alles, was sie gelernt haben, war vielleicht ein einziger Handgriff, der ihnen jetzt wirtschaftlich recht wenig helfen kann. Tages-und Abendkurse geben ihnen die Gelegenheit, sich fuer einen neuen Berufszweig umzuschulen.

Die aelteste kanadische Universitaet ist die in Quebec City; sie ist 1635 gegruendet. 150 Jahre spaeter wurde eine englische Universitaet in Nova Scotia errichtet. Seitdem hat es ein stetes Wachstum von *colleges* und *universities* gegeben. Es gibt jetzt ueber 30 Institutionen, die akademische Wuerden verleihen. Manche, wie z. B. McGill University in Montreal, sind privat fundiert. Andere wiederum, wie z. B. die in den vier Westprovinzen, bilden einen Bestandteil des Erziehungswesens der Provinz und werden aus Steuermit-

teln erhalten. Wiederum andere stehen im Zusammenhang mit religioesen Orden und religioesen Gemeinschaften.

Alle diese Hochschulen lehren *liberal arts* (allgemeine Faecher) und *science courses* (reine und angewandte Naturwissenschaften). Viele haben auch Fakultaeten fuer Spezialfaecher, wie Medizin, Zahnheilkunde, Maschinenbau, Architektur, Theologie, Rechtswissenschaften und Landwirtschaft. Ausserdem gibt es noch Musik-, Kunst-und Theaterhochschulen. Etwa 3% der kanadischen Jugend geht auf die Universitaet.

Die Universitaetsgebuehren sind nicht allzu hoch, da die Studenten nur etwa den dritten Teil der tatsaechlichen Kosten zu bezahlen haben. Die Differenz wird durch die Provinzen und durch private Stiftungen aufgebracht. Es stehen eine Anzahl von Stipendien (*scholarships and bursaries*) zur Verfuegung, aber nicht allzu viele. Die Folge ist, dass manch ein talentierter Schueler keine Moeglichkeit hat, eine hoehere Bildung zu erwerben. Andere arbeiten waehrend des Studiums. Das Studienjahr auf der Universitaet beginnt gewoehnlich um den ersten Oktober herum und endet anfangs Mai. Das bedeutet 5 Monate Ferien. Viele junge Kanadier und Kanadierinnen nehmen Stellen an, um sich die Mittel fuer ihre Universitaetsstudien selbst zu verdienen. Sie arbeiten vielleicht als Kellnerin in einer Sommerfrische oder moeglicherweise als Vermesser in einem Goldbergwerk.

Einige Universitaeten helfen auch denen, die notgedrungenerweise ganzjaehrig arbeiten muessen. Solche Leute koennen Fernunterricht nehmen, sofern sie wenigstens einen Teil ihrer Studien auf der Universitaet selbst absolviert haben.

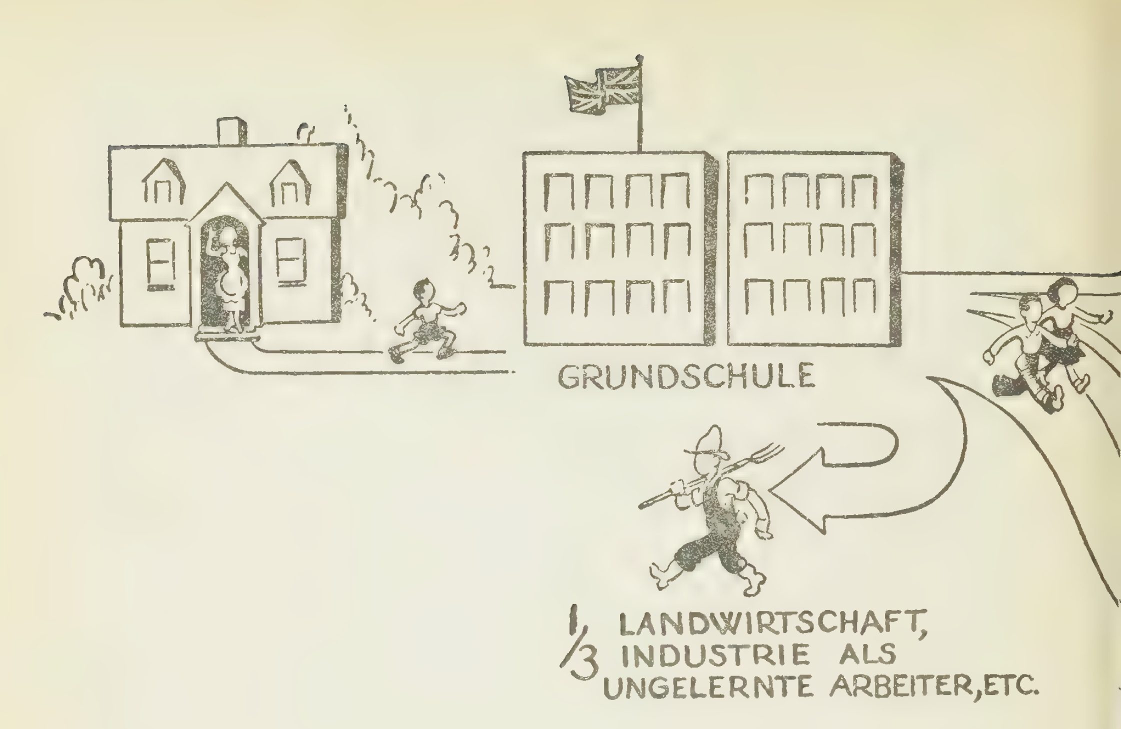
Seit Kriegsende sind alle Universitaeten ueberfuellt. Nach den Versorgungsgesetzen stehen Kriegsteilnehmern mit entsprechender Ausbildung Hoergeld-

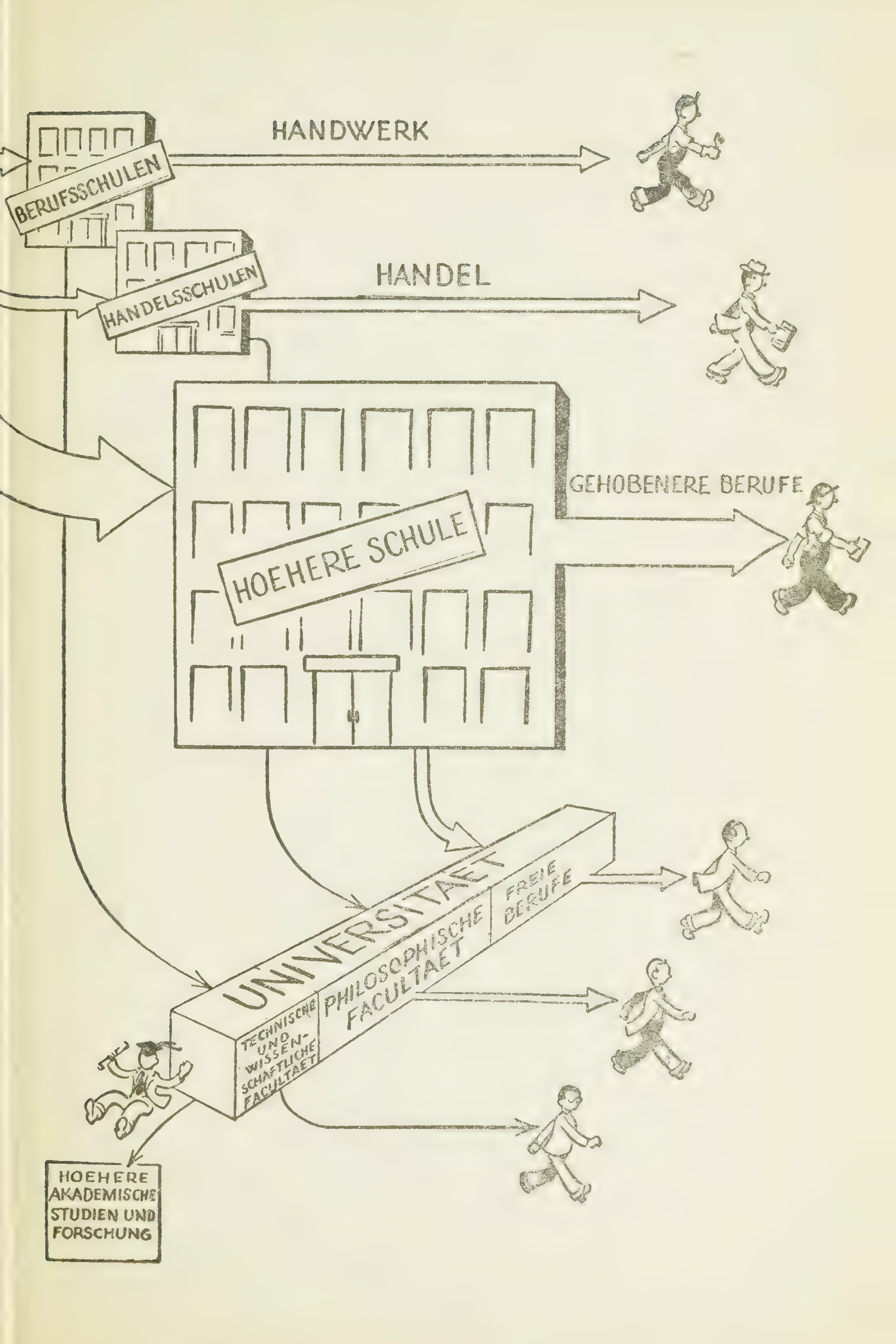
freiheit und monatliche Lebenshaltungszuschuesse zu.

Eine einzigartige Bildungsstaette ist das *Frontier College*: Es arbeitet in Gegenden, wo neue Eisenbahnen und Landstrassen angelegt werden, wo Bergwerke, Lager fuer Holzarbeiter und neue Zellulose-und Papierfabriken im Entstehen sind. Die Leute leben da zuerst in Lagern und noch nicht in Dauersiedlungen mit regulaeren Bildungseinrichtungen. *Frontier College* wurde eingerichtet speziell fuer Maenner in solchen Konstruktionslagern, die auch waehrend sie dort beschaeftigt sind, ihre Fortbildung nicht vernachlaessigen brauchen. Der Unterricht wird in der Freizeit erteilt, gewoehnlich von Arbeitern, die selbst Universitaetsstudenten sind. Die letzteren sind besonders ausgewaehlt und vorgebildet fuer die schwierige Aufgabe, gleichzeitig Arbeiter und Lehrer zu sein. Viele Vorarbeiter, Aufseher und Maschinisten erhalten ihre erste theoretische Ausbildung in diesen Kursen.

Einrichtungen fuer Erwachsenenbildung gibt es ueberall in Kanada. Die meisten Universitaeten haben Volkshochschulabteilungen (*Departments of Extension*), deren Aufgabe es ist, in ihrem Bezirk dafuer zu sorgen, dass Leute in den abgelegensten Plaetzen genau wie in den dicht-bevoelkerten Zentren Bildungsmoeglichkeiten haben. Diese umfassen Vortraege, Wanderbuechereien, Zusammenstellungen von Broschueren, kurze Lehrgaenge der Wirtschaftslehre und der wissenschaftlichen Bodenkultur, wie auch Schnellkurse fuer nicht berufsmaessige Erwachsenenbildner. Die Landwirtschaftsministerien haben Beamte, die ueber das ganze Land verteilt sind und Auskunft geben in Fragen wie Bodenkultur, Duengemittel, Saatgut und vorteilhafte landwirtschaftliche Methoden. Es gibt gleichfalls Sachverstaendige fuer hauswirtschaftliche Fragen, die besonders Frauenorganisationen zur Verfuegung stehen.

Neuerdings haben manche Provinzialregierungen


GRUNDSCHULE
1/3 LANDWIRTSCHAFT,
INDUSTRIE ALS
UNGELERNTE ARBEITER, ETC.


HANDWERK
BERUFSSCHULEN
HANDEL
HANDELSSCHULEN
GEHOBENERE BERUFE
HOEHERE SCHULE
UNIVERSITAET
FREIE BERUFE
PHILOSOPHISCHE FACULTAET
TECHNISCHE UND WISSEN-SCHAFTLICHE FACULTAET
HOEHERE AKADEMISCHE STUDIEN UND FORSCHUNG

besondere Behoerden fuer Erwachsenenbildung geschaffen. Sie arbeiten mit Vereinen fuer dramatische und bildende Kunst, Handfertigkeit, Musik, Geselligkeit, wie auch fuer die Eroerterung von Tagesfragen.

Organisationen wie die *Young Men's Christian Association, Young Women's Christian Association,* (Vereinigungen christlicher Maenner und Frauen), den *Canadian Jewish Congress,* (Kanadisch-Juedischer Kongress), die *Catholic Women's League* (Katholische Frauenliga), die *Canadian Legion* (Kanadische Veteranen-Legion) und den *Imperial Order Daughters of the Empire* (eine englische Frauenorganisation), findet man in den meisten groesseren Plaetzen. Es gibt eine Menge Vereine, die Bildungsarbeit leisten, Diskussionsgruppen haben, und sich auch mit Kunst, Handfertigkeiten, Musik und Theater befassen. Mehr und mehr macht man die hoeheren Schulen am Abend fuer Zwecke der Erwachsenenbildung zugaenglich. *Community Centres* (Zentren, die der Freizeitgestaltung eines ganzen Ortes oder Stadtteils dienen,) sind in allen Provinzen im Entstehen. Die meisten genannten Organisationen sind bereit, Ihnen bei Ihren Sprachstudien behilflich zu sein.

Das gedruckte Wort vermittelt natuerlich einen Grossteil der praktischen Belehrung. Z. B. die Tagespresse enthaelt neben ihrem Nachrichtendienst und ihren Leitartikeln stets Kochrezepte und Anregungen fuer Naeharbeiten und Hauswirtschaft. Das gilt auch fuer die Wochen-und Monatsschriften. Jeder Berufsstand hat seine Fachzeitschrift. Sie halten den Leser ueber die letzten Neuerungen in seinem Gebiet auf dem Laufenden. Eine Fuelle von Broschueren kann man entweder unentgeltlich oder sehr preiswert von Regierungsstellen oder von Privatorganisationen wie der *Canadian Association for Adult Education* (Vereinigung fuer Erwachsenenbildung), beziehen. Es gibt sie fuer alle erdenklichen Themen, sei es politische

Fragen, Volkswirtschaftslehre oder Kaninchenzucht, Paddelbootfahren in den Nationalparks, oder was sonst auch immer Sie interessieren mag.

Der Rundfunk als eine Quelle der Volksbildung ist in Kanada noch wichtiger als in anderen Laendern und zwar wegen der weiten Entfernungen, ueber die die Bevoelkerung verstreut ist. Nur wenige Schulen sind zu weit entfernt oder haben nicht die technische Einrichtung, die taeglichen Sendungen des Schulfunks zu empfangen, der sorgfaeltig vorbereitet und ausgefuehrt ist. Fuer Erwachsene gibt es das Beste in Musik und Drama. Regelmaessige Nachrichtenkommentare und Landwirtschaftsberichte tragen dazu bei, die Hoerer ueber die Ereignisse auf der ganzen Welt auf dem Laufenden zu halten. Jeden Montag abend kommen einige tausend Gruppen zusammen, um das *National Farm Radio Forum* (eine Sendung fuer Landwirte) abzuhoeren und die in der Sendung angeschnittenen Fragen mit ihren Nachbarn zu diskutieren.

Durch den *National Film Board* (Nationale Filmbehoerde) hat man in Kanada den Wert des Kulturfilms schaetzen gelernt. Waehrend des Krieges entstand ein ganzes Netz von laendlichen Routen, um Filme, und zwar das Beste, das auf dem Markte ist, in Plaetze zu bringen, die vorher so etwas nicht kannten. Man hatte auch Programme, die in Fabriken und Gewerkschaftshaeusern gezeigt wurden, und die waehrend des Krieges eine bedeutende Rolle spielten. Es gibt jetzt Filmbibliotheken fuer 16mm Filme in hunderten von Orten, verteilt ueber ganz Kanada. Die unentgeltliche Vorfuehrung von solchen 16mm Filmen ist zu einem integralen Bestandteil des kanadischen Gemeinschaftslebens geworden. Wohl nirgendwo sind Kulturfilme heute so gut eingefuehrt wie in Kanada.

KAPITEL XII

RELIGION IN KANADA

DIE Religion war von Anfang an ein starker Faktor in Kanadas Entwicklung. Katholische Priester und protestantische Geistliche kamen mit den Ersten nach Kanada. Sie waren es auch, die mit den Fellhaendlern und Siedlern westwaerts zogen. Ein grosser Teil der Geschichte Kanadas hat die Taetigkeit heroischer Gottesdiener zum Mittelpunkt. Die Mehrzahl der Schulen und sozialen Einrichtungen verdankt religioesen Orden ihren Ursprung.

In gar manchem kanadischen Gemeinwesen ist die Kirche noch immer der Mittelpunkt nicht nur des religioesen sondern auch des sozialen Lebens. Wie die Gemeinschaftszentren (Community Centres), die es in manchen Orten gibt, ist die Kirche ein besonders geeigneter Platz fuer einen Neuling, mit anderen Leuten bekannt zu werden.

Es gibt keine offizielle Staatskirche. Praktisch aber nimmt die katholische Kirche in der Provinz Quebec eine solche Stellung ein. Die groesste Kirche in Kanada ist die roemisch-katholische. Ein Grossteil ihrer Mitglieder lebt in Quebec, da ja die meisten Franzoesisch-Kanadier katholisch sind. Es gibt aber auch viele Katholiken schottischen und irischen Ursprungs. Die von Schottland stammenden Katholiken sind besonders zahlreich in den Maritimes.

Die naechstgroesste Kirchengemeinschaft ist die *United Church of Canada.* Sie entstand 1925 durch den Zusammenschluss der *Methodists,* der *Congregationalists* und eines Grossteils der *Presbyterian Church.* Danach kommen in Groessenordnung die *Church of England* (anglikanische Kirche), die *Continuing* (nicht in die United Church eingetretenen) *Presbyterians,* die *Baptists* und die *Lutherans.*

Die Griechisch-Katholischen, die Griechisch-Orthodoxen und die Juden sind auch stark vertreten. Ausserdem gibt es noch eine Anzahl kleinerer Religionsgemeinschaften, unter denen die *Mormons, Christian Scientists, Salvation Army, Penticostal Assembly,* die *Seventh Day Adventists,* die *Unitarians* und die *Disciples of Christ* eine nennenswerte Anzahl von Anhaengern haben.

Die *Doukobors, Mennonites* und *Hutterites* unterscheiden sich von den anderen religioesen Gruppen insofern als ihre orthodoxen Mitglieder in separaten Gemeinschaftssiedlungen leben. Die mehr als 30 Religionen, die es in Kanada gibt, kommen gut mit einander aus. Wohl gibt es noch immer bigotische Leute und Fanatiker, aber religioese Toleranz herrscht allerorten. Seit den letzten Jahren hat man mehr Zusammenarbeit unter den Kirchen. Die letzteren halten nicht nur Gottesdienste ab, sondern haben meistens auch Maenner-, Frauen-und Jugendvereine, Religionsunterricht und Klubs fuer Jungens und Maedels. Im grossen und ganzen kann man sagen, dass die Kanadier fleissige Besucher und Foerderer ihrer Kirche sind.

KAPITEL XIII

FREIZEITGESTALTUNG

LEUTE, die zum voruebergehenden Aufenthalt nach Kanada kommen, erwarten ein Vergnuegungs- und Erholungsparadies. Aus Reiseprospekten haben sie davon gehoert, dass man fischt, Ski laeuft, Golf spielt und in Ferienlagern wohnen kann. Es gibt natuerlich auch etwas anderes in Kanada zu tun als die Naturschutzparks und Erholungsplaetze zu besuchen, aber es ist schon richtig, dass die Kanadier ihre Freizeitgestaltung ernst nehmen. Manche Dinge werden tatsaechlich als sehr wichtige Angelegenheiten betrachtet. Erringt sich z. B. ein kanadisches Maedel, wie Barbara Ann Scott, den ersten Preis im Kunstlaufen auf der Winterolympiade, dann koennen sich der Premierminister und andere Groessen nicht genug tun, ihr Ehren zu erweisen. Fuer manch einen Jungen (im Alter von 6-75) gibt es nichts Wichtigeres als Eis-Hockey. Die Sportberichte der Zeitungen werden genau so eifrig studiert wie die Boersennachrichten, und zwar haeufig von demselben Mann.

Die Sommerferien, das Wochenende und die Feiertage sind naturgemaess die Hauptzeiten fuer Freizeitgestaltung. Eine Anzahl Feiertage sind in ganz Kanada gesetzlich eingefuehrt: Neujahr, Karfreitag, Dominion Day (Erster Juli), Labour Day (Tag der Arbeit), Thanksgiving (Erntedankfest) und Weihnachten. Die Schulen, Banken und die meisten Geschaefte sind an diesen Tagen geschlossen. Es gibt noch andere Feiertage, die nach Provinzen verschieden sind.

Auch die Sonntagsgestaltung ist recht uneinheitlich. In manchen Staedten von Ontario ist am Sonntag fast alles geschlossen. Andererseits, in der Provinz Quebec sind zwar am Morgen die Kirchen recht gut besucht, aber fuer den Rest des Tages gibt es alle Arten von

Vergnuegungen. Im grossen und ganzen kann man sagen, dass der Kanadier lieber mittut als nur zusieht. Trotzdem sind die Stadien, Arenen und Sporthallen bei Wettkaempfen gewoehnlich voll. Eishockey, Baseball (eine Art Schlagballspiel) und Fussball haben die groesste Zahl von Anhaengern. Alle Wintersportarten sind auch sehr beliebt. Ein amerikanischer Journalist hat einmal im Spass geschrieben, dass "Hockeyspieler in Kanada in groesserer Fuelle wachsen als sonstwo in der Welt. Es ist naemlich recht kuehl waehrend des groessten Teils des Jahres und sobald einmal die Ernte eingebracht ist, haut man sich gegenseitig mit Hockeyschlaegern auf den Kopf als die beste Methode, sich warm zu halten." Das ist ein wenig uebertrieben, aber der Mann hat recht, wenn er auf die Zahl derer anspielt, die sich dem Eishockey ergeben. Hockey wird vielfach als der Nationalsport bezeichnet und es bestehen eine grosse Anzahl von Ligen. Es kann vorkommen, dass 100 Mannschaften am gleichen Abend in der Stadt Toronto spielen. Der hoechste Preis im berufsmaessigen Hockey ist der Stanley Pokal (*Stanley Cup*), waehrend der Allan Pokal (*Allan Cup*) von der besten Amateurmannschaft errungen wird.

Ausser diesen Ligen gibt es Kaempfe zwischen Universitaets- und Staedtemannschaften und einer ganzen Menge Jugendligen.

Eislaufen ist auch ein bevorzugter Wintersport. Seen und Fluesse in der Naehe von Staedten und Doerfern werden vielfach schneefrei gehalten und als Eislaufplaetze verwendet. Man hat tausende von Schlittschuhbahnen gebaut, teils im Freien und teils in Hallen. Dieser Sport kennt keine Altersgrenze. Die meisten Eislaeufer benutzen den Freistil als ein Mittel zum Vergnuegen und zur Erholung, aber der Kunstlauf nimmt auch an Beliebtheit zu.

Skilaufen ist hier spaeter in Aufnahme gekommen als in Europa. Einwanderer von der Schweiz und



Skandinavien brachten ihre Skis mit und lehrten die Kanadier diesen Sport. Erst in den letzten 25 Jahren hat das Skilaufen sich so grosse Beliebtheit errungen. Es hat jetzt ueber eine halbe Million Anhaenger und die Zahl der Skiklubs ist im Zunehmen.

Das Huegelland der *Laurentian Mountains* noerdlich von Montreal ist eines der beruehmtesten Skizentren in Nordamerika. Kanadier und Amerikaner reisen in Wintersportsonderzuegen und vielfach sogar im Flugzeug nach diesem riesigen Erholungsgebiet. Man hat dort sehr gute Skihuetten und Hotels. Die Preise sind sehr unterschiedlich. Man kann recht billig in Bauernhaeusern unterkommen, waehrend natuerlich die Luxushotels viel teurer sind.

Das Hauptwintersportgebiet in den *Rocky Mountains* ist der Naturschutzpark von Banff, an der Canadian

Pacific Bahnlinie in Alberta. Man hat dort Skilaufmoeglichkeiten von atemberaubender Schoenheit in 7000 Fuss Hoehe, etwas oberhalb der Baumgrenze. Ein ebenso schoenes Gelaende, das allerdings noch nicht so entwickelt ist, ist der Naturschutzpark von Jasper, an der Canadian National Bahnlinie in Alberta gelegen. Auch British Columbia und Ontario haben Wintersportplaetze.

Eiskegeln (*curling*) ist sehr beliebt und man hat hunderte von Eisflaechen (*rinks*) und Klubs, die jeden Winter im Betrieb sind. Man ist jetzt meistens von offenen Eisflaechen zu Hallenbahnen uebergegangen. In vielen Plaetzen kann man beinahe alle Einwohner, Maenner, Frauen und groessere Kinder an zwei Abenden der Woche auf der Eisbahn antreffen. Der *Rink* ist waehrend des Winters der Mittelpunkt des geselligen Lebens.

Schlittenrennen (*bobsledding*) gibt es wenig in Kanada, aber manche Staedte haben eine Rodelbahn (*toboggan slide*). Eissegeln als Sport wird von einigen wenigen auf dem unteren Teil des Ottawa-Flusses in der Naehe von Montreal und an einigen anderen Plaetzen betrieben. Hundeschlitten kennt man noch als Verkehrsmittel, und auch zu Sportzwecken; Hunderennen waren einmal beliebt, sind es aber nicht mehr.

Die Sport-und Exerzierhallen sind waehrend der langen Winterabende voll belegt. *Basketball* (Korbball) wurde von einem Kanadier James Naismith erfunden und hunderte von Mannschaften spielen es. *Handball, squash, bowling* (Kegeln) *volleyball* (Flug-

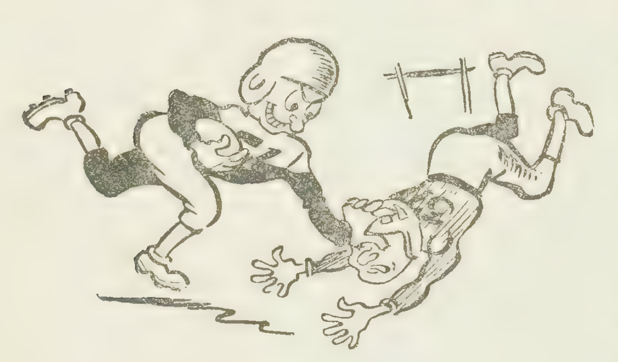


ball) und *badminton* sind alles beliebte Spiele, waehrend *floor hockey, fencing* (Fechten) und *target shooting* (Scheibenschiessen) auch ihre Anhaenger haben.

Schliesslich und endlich hat Kanada aber auch einen Sommer! Er wird enthusiastisch begruesst. Die Skis werden weggepackt und die Golfschlaeger aufpoliert.

Baseball und *softball* wird Fruehjahr und Sommer hindurch von Kindern, Jugendlichen, Maennern und Frauen gespielt. Professionelle Wettspiele ziehen tausende von Zuschauern an und weitere hunderte findet man als aktive Spieler auf den Sportplaetzen ueberall in Stadt und Land.

Soccer (Fussball) ist hier nicht so beliebt wie in vielen europaeischen Laendern, aber es gibt doch viele gute Mannschaften. Wo immer ein Schotte sich niedergelassen hat, oder wo es einen Neuankoemmling von England gibt, da tritt auch bald ein Fussball in die Erscheinung. Rasenhockey hat niemals recht Fuss fassen koennen, ausser als Sport fuer Schulmaedels. Das englische *Rugby* war einmal beliebt, scheint aber jetzt an Bedeutung zu verlieren. Es wird noch in den Maritimes und an der pazifischen Kueste gespielt, kaum mehr noch in Zentralkanada. In den meisten Orten ist es von einer anderen Rugby-Art ueberfluegelt worden, dem *Canadian Football,* der dem amerikanischen Spiel viel aehnlicher ist. Man treibt diesen anstrengenden und interessanten Sport im Herbst, gewoehnlich vor ueberfuellten Zuschauertribuenen.



Lacrosse ist das aelteste der sommerlichen Mann-

schaftsspiele. Die Indianer hatten es vor Jahrhunderten erfunden und Baggataway genannt. Es war eine Zeit lang als Rasenspiel sehr beliebt, wie auch als Hallensport. Es hat noch immer Anhaenger in British Columbia, Ontario und Quebec, ist aber keines der hauptsaechlichen Sommerspiele mehr.

Leichtathletische Wettkaempfe, namentlich Kurzstrecken- und Marathon-Lauf, sind von jeher beliebt, besonders in Schulen und Universitaeten. Die Langstreckenlaeufer und Sprinter waren unter den ersten kanadischen Leichtathleten, die man in anderen Teilen der Welt gekannt hat.

Golf ist ein bevorzugter Sport. Es gibt hunderte schoener Plaetze. Die meisten Golfer spielen zu ihrer Erholung, aber auch Golf als Wettspiel hat einen hohen Standard erreicht. Die Rasengebuehren sind meistens maessig und die Atmosphaere in den meisten Klubhaeusern ist eine freundliche und gesellige. Manche Golfplaetze, besonders die in den Rockies, sind beruehmt fuer ihre Naturschoenheit.



Tennisplaetze gibt es ueberall, oeffentliche sowohl wie Privatplaetze. *Lawn bowling* (Rasenkegeln), das man als das zweitaelteste Spiel ansieht, ist ein anderer beliebter Sommersport. Klubs fuer Bogen-und Buechsenschiessen findet man ueberall in Kanada.

Der Segelsport hat seine begeisterten Anhaenger, genau wie in anderen Laendern. Man hat viele Yachtklubs, nicht nur an den Kuesten, sondern wo immer eine Stadt an einem See liegt. Fast jeder Sommer-Kurplatz und jede Stadt mit genuegend Wasser haelt eine jaehrliche Regatta ab, zu deren Programm Schnellbootrennen gehoeren. Einige davon sind Internationale Regatten, wie die beim *Manitoulin Island* im *Lake Huron und* in der *Bay of Quinte* im *Lake Ontario.* Viele Touristenplaetze und Sommercamps haben Segelgelegenheiten und man kann ein Segelboot fuer den Tag oder auch fuer einen laengeren Zeitraum mieten. Das kanadische Zehn-Cent-Stueck hat auf seiner Rueckseite eine Abbildung der "*Bluenose*", eines Fischerbootes beruehmt als Sieger vieler Rennen.

Obwohl Pferderennen nicht so beliebt ist, wie in vielen anderen Laendern, so hat Kanada doch das aelteste Rennen auf dem Nord-Amerikanischen Kontinent und es verfuegt ueber eine ansehnliche Zahl von Rennplaetzen. Polo hat seit je eine kleine aber ungeheuer treue Anhaengerschaft.

Im Westen gibt es die alljaehrlichen *Rodeos,* in denen geuebte *cowboys* sich im Reiten widerspenstiger Pferde messen. Die *Calgary Stampede* ist weltbekannt. Das Hauptereignis auf der *Stampede* ist ein Rennen von alten, leinwandbedeckten Reisewagen, *chuck waggons* genannt, wie sie die ersten Pioniere benutzt haben.

Der Schwimmsport wird ganzjaehrig betrieben, da viele Gemeinden Hallenbaeder haben. Andererseits ist natuerlich der Sommer die Hauptsaison. Auf Wasserfesten und Regatten hat man Schwimm-und Tauch-Wettbewerbe, sowie Wasser-Polo-Wettkaempfe. Figurenschwimmen und Lebensrettungs-Uebungen werden von Tausenden betrieben. Ruder-und Paddel-Regatten, manchmal zusammen mit Segel- und Rennboot-Wettbewerben, werden alljaehrlich abgehalten.

Viele Leute verbringen ihre Ferien in den Naturschutzparks und in Camping-Plaetzen. Kanada hat fuer seine Nationalen und Provinzial Parks eine Gesamtflaeche groesser als ganz Schottland vorbehalten. Diese Parks sind sehr verschieden in Charakter, manche sind der Schauplatz alter Festungen, die einmal waehrend der Kriege des 18. und 19. Jahrhunderts benutzt wurden, andere sind von riesiger Ausdehnung und schliessen Seen, Urwald und Berge ein. Wieder andere sind Reservationen fuer wilde Tiere und Vogelschutzgebiete. Fast alle koennen per Bahn oder Autostrasse erreicht werden.

Bergsteigen und Reiten auf Bergeshoehen sind beliebt. Kanoe-fahren ist eine der typischsten Sportsarten Kanadas. Das Innere des Landes wurde entdeckt und erschlossen von Leuten in Kanoes. Sogar heute koennen Sie auf Seen, Fluessen und Kanaelen tausende von Meilen im Kanoe zuruecklegen. Im Jahre 1947 hat jemand ganz Kanada auf diese Weise durchquert.

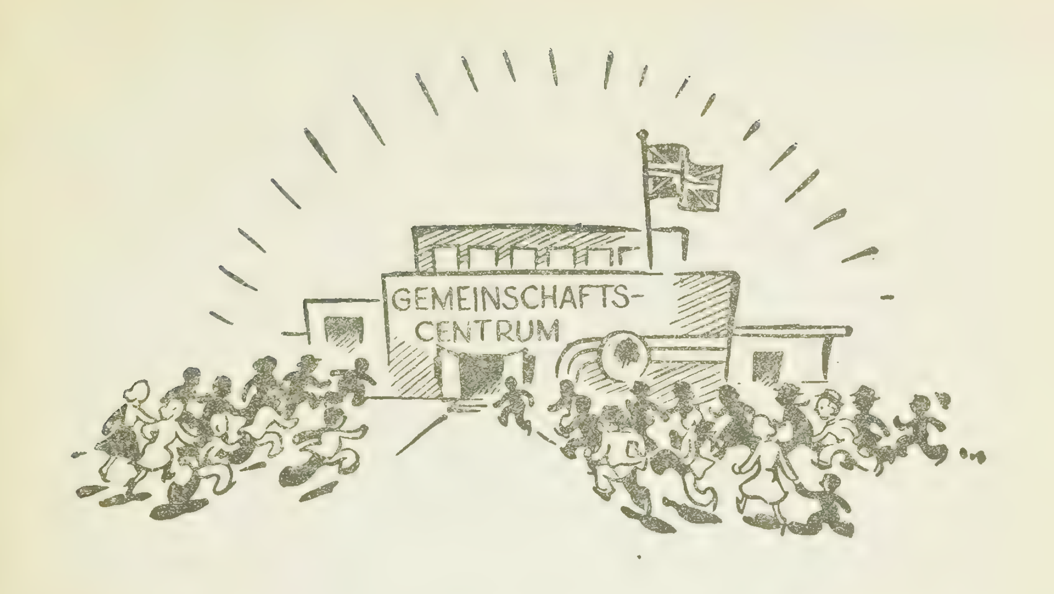
Wandern und Radfahren wird heute in Kanada mehr denn je betrieben. Die Zahl der Jugend-Herbergen, die sehr maessig im Preis sind, steigt staendig, und man hat jetzt auch geplante Touren fuer Jugendliche.

KAPITEL XIV

BILDENDE KUENSTE UND HANDFERTIGKEITEN

Zur Zeit der ersten Siedler wurde ein grosser Teil der Kleidungsstuecke und die meisten Einrichtungsgegenstaende von den Leuten selbst hergestellt. Heute dienen die Handfertigkeiten, Leder- und Holz-Arbeiten, Toepferei und viele andere als Zeitvertreib und als Ausdrucksmittel kuenstlerischer Neigungen fuer Leute, die ihr Tagewerk in Bureaus und Fabriken verrichten. Sie koennen aber auch eine Einnahmequelle bilden. Manche Teile Kanadas, besonders Quebec, sind fuer besondere Handfertigkeiten beruehmt. Kanadier, die vom europaeischen Kontinent gekommen sind, haben sowohl die Qualitaet wie auch die Vielgestaltigkeit dieser Handfertigkeiten erhoeht. Viele dieser *crafts* werden zuhause betrieben. Mehr und mehr geben auch die *YMCA*, die *YWCA*, die Kirchen und die Gemeinschaftszentren ganzen Gruppen die Gelegenheit, zusammen zu arbeiten. Photographische Klubs gibt es eine ganze Menge, und Sammlervereine werden immer zahlreicher.

Neuerdings hat man eine Bewegung, die sich zum Ziel gesetzt hat, *community centres* zu errichten: ein grosses "*centre*" mag mit einem Versammlungssaal ausgestattet sein, auch mit Werkstaetten, Hoersaelen und Raeumen, in denen die verschiedensten kulturellen Veranstaltungen abgehalten werden koennen. In kleineren Plaetzen ist das *community centre* gewoehnlich ein Saal, in dem Versammlungen und andere Gemeindeveranstaltungen stattfinden. Was immer seine Groesse sein mag, das *centre* ist der Treffpunkt. Es ist auch der Platz, wo ein Neuankoemmling Leute kennen lernen und Freunde finden kann.



In gar manchen kleinen Staedten ist es genau so wichtig, Bridge spielen als gute Konversation machen zu koennen. Der Bridge- oder Whist-Tisch steht im Mittelpunkt einer Nachmittags- oder Abend-Gesellschaft. Man tauscht Neuigkeiten beim Kartenspielen aus.

Tanzen kommt besonders bei dem jungen Volk vor allen anderen Vergnuegungen. Manche Leute verwenden die Bezeichnung *jitterbug* als gleichbedeutend mit halbwuechsig. Getanzt wird meistens in der freundschaftlich geselligen Atmosphaere eines Jugendheimes, einer Schule oder Klub-Turnhalle. Die Musik kommt vielfach aus einem Grammophon oder einer *juke box*, wie man ein Grammophon nennt, das eine Platte spielt so oft man einen *nickel* (5 Cent-Stueck) einwirft. Die meisten Klein- und alle Grossstaedte haben eine Anzahl oeffentlicher Tanzlokale. Es gibt auch einige Kabaretts, namentlich in Montreal.

Volkstaenze sind in laendlichen Gegenden beliebt und auch bei allen Stadtbewohnern, die sie je probiert haben. Die Musik wird gewoehnlich von einem Geiger und einem Klavierspieler gemacht. Da sie haeufig in Scheunen mit gut-verstaerktem Fussboden abgehalten

werden, hat man *sie barn dances* und *hoe downs* getauft.

Ins Kino geht man auf der ganzen Welt. In Kanada haben Staedte, grosse und kleine, und sogar Doerfer ihre eigenen Lichtspielhaeuser. Amerikanische Filme sind vorherrschend, aber man sieht jetzt auch mehr und mehr englische und andere europaeische Filme. Ausserdem kann man sogar in abgelegenen Bezirken regelmaessig Kulturfilme sehen. Jedes Dorf hat gewoehnlich mindestens einmal im Monat ein solches Filmprogramm, das den Schulkindern sowohl wie den Erwachsenen vorgeführt wird. Dieses Programm wird vielfach auch in den Staedten gezeigt als Veranstaltung der Kirchengemeinden und Vereine.

Das ist alles ermoeglicht worden durch die Errichtung der Staatlichen Film Stelle (*National Film Board*). Der *Board* produziert staendig Filme, die sich mit kanadischer Industrie und Geographie befassen, mit der Art, wie die Leute leben, mit ihrer Musik, Kunst und Gewerbe. Eine Anzahl privater Filmgesellschaften stellen aehnliche Filme her. Ein Besucher kann wohl ein wenigstens teilweises Verstaendnis fuer Kanada schnell und wirksam allein durch solche Filme erlangen.

Es gibt in Kanada nur ganz wenige Theaterbuehnen, aber es kommen amerikanische, englische und irische Gastspieltruppen nach den groesseren Staedten. Vielerorts gibt es heute auch Liebhaberbuehnen. Theaterspielen ist gesellig und gleichzeitig schoepferisch. Ein Fremder wohnte kuerzlich einer "Hamlet" Auffuehrung bei, die in einem abgeschiedenen Dorf der arktischen Zone stattfand. Das Ungewoehnliche daran war, dass er und der Regisseur die einzigen Personen waren, die sich die ganze Auffuehrung ansehen konnten. Jede andere Person im Dorf, Maenner, Frauen und Kinder hatte naemlich irgendeine Rolle im Stueck zu spielen.

Das alljaehrliche *Dominion Drama Festival* zieht

die besten Amateurschauspieler aus ganz Kanada an. Gar mancher gute Berufsschauspieler hat dadurch seine Ausbildung erfahren. Auch die Kunst des Stueckeschreibens faengt an, sich zu entwickeln.

Die Hoerspiele in franzoesisch und englisch sind sehr gut und gleichwertig den besten Darbietungen, die man auf dem nordamerikanischen Kontinent hoeren kann. Eine Gruppe junger Schriftssteller, Darsteller und Musiker "*Stage 48*" genannt, haben sich internationale Anerkennung errungen fuer ihre Auffuehrungen, die neue Wege suchen im Radio-Drama und die qualitativ auf grosser Hoehe stehen.

Konzerte, Unterhaltungsprogramme, Vortraege und Diskussionen, sowie Kinder-Sendungen haben einen grossen Hoererkreis. Es gibt taeglich Sendungen fuer den Landwirt. Kanada hat neben Privatstationen ein staatliches Rundfunknetz, die *Canadian Broadcasting Corporation*. Mit einem Kurzwellen-Empfaenger kann man viele europaeische Stationen hoeren. Amerikanische Programme hoert man mit den meisten gewoehnlichen Apparaten.

Die Bildende Kunst hat waehrend der letzten Jahrzehnte in Kanada einen ungewoehnlichen Aufschwung genommen. Maler wie Tom Thomson, A.Y. Jackson, Lawren Harris and Emily Carr, kennt man weithin. Sie haben auch in anderen Laendern Anerkennung gefunden. Es gibt jetzt Dutzende von Kuenstlern, die in Oel, Wasserfarben und anderen kuenstlerischen Ausdrucksmitteln arbeiten. Noch erfreulicher ist die Tatsache, dass hunderte von Kanadiern sich letzthin an Ausstellungen beteiligt haben. Skizzieren ueberlaesst man jetzt nicht mehr allein dem Berufskuenstler. Es wird mehr und mehr ueblich, dass Leute, die auf Ferien gehen, ausser Tennisracket und Angelgeraet auch Pinsel und Palette mitnehmen.

Man interessiert sich jetzt auch mehr fuer Bildhauerei. Die bekanntesten Namen sind vielleicht

Frances Loring, Florence Wyle and Elizabeth Wyn Wood, aber es gibt noch viele andere, die auf diesem Gebiete arbeiten. In vielen Orten versuchen sich Leute mit Modellieren und haben viel Freude daran. Der *Canadian Arts Council* beraet 16 Kunst-und Kulturvereine, die Mitglieder in ganz Kanada haben. Er ist bestrebt, Kunst und Kuenstler zu einem integralen Bestandteil des kanadischen Alltagslebens zu machen.

Die *Canadian National Gallery* in Ottawa veranstaltet Ausstellungen und Vortraege, ebenso Wanderausstellungen in anderen kanadischen Staedten und im Ausland. Sie beteiligt sich am Schulfunk mit Vortraegen ueber kanadische Kunst, arrangiert Vorlesungen und Filmvorfuehrungen in den verschiedenen Landesteilen und vertreibt Reproduktionen beruehmter kanadischer Gemaelde zu maessigem Preis.

Es gibt jetzt 10 Symphonie Orchester, viele Chor-Vereinigungen und buchstaeblich tausende von Gesangs-und Instrumentalsolisten. In den meisten Grossstaedten hat man alljaehrliche Musik-Festspiele, wovon das groesste in Winnipeg abgehalten wird. Diese Festauffuehrungen, an deren Vorbereitung tausende von Schulkindern und Erwachsenen wochenlang arbeiten, geben eine Gelegenheit zur Mitwirkung sowohl als zum Zuhoeren. Eine Anzahl von Schulen und Hochschulen geben Kurse fuer den Berufskuenstler und den fortgeschrittenen Amateur. In der *Banff School of Fine Arts*, die jeden Sommer in den *Rockies* abgehalten wird, treffen sich junge Kanadier zum Studium der Malerei, Schauspielkunst, Musik und Schriftstellerei.

Es werden mehr Buecher von Kanadiern gedruckt als je zuvor. Kuerzlich erschienene Romane wie *Two Solitudes* von Hugh MacLennan, *Earth and High Heaven* von Gwethalyn Graham und *Bonheur d'Occasion* von Gabrielle Roy verraten eine Reife, die man vorher in kanadischen Romanen nicht gekannt hat. Es



ZELLULOSE- UND PAPIERFABRIK IN QUEBEC

gibt auch Dichter, die hier und im Auslande Beachtung gefunden haben. Der bestbekannte ist wohl E. J. Pratt mit seinen Epen, wie *Brébeuf and His Brethren.* Kanada besitzt jetzt seine eigenen Wochen-und Monatsschriften, die kanadischen Schriftstellern eine Moeglichkeit geben, ihre Artikel und Erzaehlungen im eigenen Lande erscheinen zu sehen.

Viele Staedte haben ihre unentgeltlichen Volksbibliotheken. Es gibt jedoch noch immer Stadtgemeinden, die damit nicht gut ausgestattet sind. Die laendliche Bevoelkerung ist da schlechter daran. Es gibt ausgedehnte Gebiete, denen ein Bibliotheksdienst vollkommen fehlt. Man ist jetzt daran, da Abhilfe zu schaffen, und die naechsten Jahre werden eine wesentliche Verbesserung bringen. *Prince Edward Island* ist fuehrend, indem es ein Netz von Bibliotheken fuer die ganze Insel geschaffen hat. In *British Columbia* hat man Wanderbuechereien. Alle drei Wochen kommt

der Bibliothekswagen, der 750 Meilen durch das Frasertal faehrt und 40,000 Leser mit Buechern versorgt. Das Okanagan Tal hat ebenfalls einen ausgebildeten Bibliotheksdienst. Die Provinz *Saskatchewan* entwickelt ihr Netz von Bezirksbibliotheken. Auch einige Teile der Provinz *Ontario* haben schon eine gute Organisation von Buechereien. Es werden Fortschritte erzielt, aber es muss noch viel getan werden. Auskunft ueber Bibliotheken kann man von dem *Department of Education* jeder Provinz oder von der *Canadian Library Association* in *Ottawa* einholen.

KAPITEL XV

DIE LANDESSPRACHEN

ENGLISCH und franzoesisch sind die beiden offiziellen Sprachen im kanadischen Bundesparlament und bei den Gerichten. Nach der Volkszaehlung von 1941 beherrscht allerdings nur etwa jeder zehnte Kanadier beide Sprachen. Zweidrittel der Bevoelkerung kann nur englisch, ein fuenftel nur franzoesisch. Ueber 100,000 erwachsene Neueinwanderer konnten zur Zeit der Volkszaehlung weder franzoesisch noch englisch sprechen. Viele von ihnen besuchten aber Sprachkurse.

Englisch und franzoesisch wird in vielen Teilen der Welt gesprochen. Es gibt aber immer gewisse Abweichungen im Wortschatz und in der Aussprache. Man kann sicherlich gewisse Abweichungen im Englischen und Franzoesischen feststellen, wie es in Kanada und wie es in England und Frankreich gesprochen wird. Aus verschiedenen historisch bedingten Gruenden ist die Sprachweise in Kanada, in englisch sowohl wie in franzoesisch, besonders reich an idiomatischen Ausdruecken und Umgangsworten. Wie zu erwarten, zeigen beide Sprachen starken amerikanischen Kultureinfluss. Die Ausdrucksweise bei einem *baseball* Spiel in Montreal ist ungeheuer bunt mit ihrer seltsamen Mischung von franzoesischen Zeitworten mit amerikanischem Dialekt.

Franzoesisch ist die Hauptsprache in fast allen Teilen Quebecs, in ein paar Grafschaften Ontarios und in einzelnen verstreuten Bezirken von New Brunswick, Alberta, Manitoba und Saskatchewan. Jemand, der nicht in diesen Gebieten sich niederzulassen beabsichtigt, tut am besten, Englisch als seine Hauptsprache zu waehlen.

In jeder Provinz hat man englische Sprachkurse ein-

gerichtet. Neuerdings hat man vielfach das sogenannte *Basic English* eingefuehrt, das, obwohl es ein Vokabular von weniger als 1000 Worten zur Anwendung bringt, sowohl beruflich wie im persoenlichen Umgang gute Dienste tut. Es wird besonderer Wert darauf gelegt, eine annehmbare Aussprache zu lehren. Fuer jemand, der in ein neues Land kommt, ist es beinahe genau so wichtig, zu wissen, wie ein Wort ausgesprochen wird, als welches Wort man verwendet.

Auskunft ueber Sprachkurse koennen Sie in jeder Provinz von dem *Department of Education* erlangen.

KAPITEL XVI

REISEVERKEHR

In Kanada kann man tausende von Meilen in einer Richtung fahren, ohne sein Land zu verlassen. Von *Halifax* nach *Vancouver* ist die kuerzeste Eisenbahnroute 3500 Meilen. *Dawson City* im *Yukon* ist 1550 Meilen per Wasser und Bahn von *Victoria,* das am Suedende der *Vancouver* Insel gelegen ist. Die Entfernung vom oberen Teil der Grossen Seen zum Atlantischen Ozean ist 2340 Meilen.

Die Kanadier sind ein reiselustiges Volk. Viele Leute benutzen ihre alljaehrlichen Ferien, andere Teile ihres Landes kennen zu lernen. Die Kuesten, die Berge, die noerdlichen Seen und Waelder sind das gewoehnliche Ziel der Touristen.

Reisen im Auto sind sehr ueblich. Viele Leute und Familien bringen ihre Ferien sozusagen im Wagen zu. Sie koennen sorgfaeltig ausgearbeitete Touren unternehmen, oder auch nur aufs Geratewohl hinausfahren. Man uebernachtet vielfach in Gasthaeusern oder sogenannten *cabins,* die es entlang den Autostrassen gibt und wo man sich Mahlzeiten selber kochen kann. Manche Leute nehmen Zelte mit allem Zubehoer mit und sind dabei voellig unabhaengig.

In 1941, das ein Spitzenjahr darstellte, war etwa jeder neunte Kanadier der Besitzer eines Wagens. Die durch den Krieg bedingten Einschraenkungen hinsichtlich Reifen, Benzin und Ersatzteilen, sowie die Tatsache, dass keine neuen Privatwagen erzeugt wurden, verminderte dann die Zahl der Autos in Betrieb. Gegenwaertig ist die Zahl wieder im Ansteigen, da es wieder moeglich ist, den Wagen fuer Vergnuegungszwecke zu benutzen. Man muss einen Fuehrerschein erlangen, bevor man oeffentliche Wege befahren darf.

Eine Pruefung ist nicht in allen Provinzen vorgeschrieben.

Der Bau von Autostrassen obliegt den Provinzen. Die Bundesverwaltung ist nur fuer Strassen in den Nationalparks und in den *North West Territories* zustaendig. In den besiedelten Teilen der einzelnen Provinzen gibt es zementierte oder Schotterstrassen. In weniger dicht bevoelkerten Teilen hat man Strassen mit Kiesbelag. Diese zweigen dann ab in Wege mit planierter Erde und schliesslich Pfade, die in die entlegensten Siedlungen fuehren. Die Guete der Strassen haengt von der finanziellen Leistungsfaehigkeit der Provinz fuer Strassenbau und-erhaltung ab.

Viele Autostrassen im oestlichen Kanada winden sich durch huegeliges Gelaende der verschiedensten Formationen, waehrend in den Praerien des Westens die Strassen vollkommen gerade laufen. Im Vorgebirge von Alberta und in den Gebirgsregionen von British Columbia passen sich die Wege und Strassen den geographischen Konturen an.

Etwa 5000 Meilen Provinzialstrassen bilden zusammen den sogenannten *Trans-Canada Highway*. Diese Strasse durch ganz Kanada hat groesstenteils Kiesbelag, obwohl es lange Strecken, besonders im suedlichen Ontario gibt, die eine feste Konstruktion haben. Die letzten Luecken in dieser Durchgangsstrasse wurden erst kuerzlich geschlossen. Im Jahre 1940 wurde der *Big Bend Highway* durch die Rocky Mountains und ein Jahr spaeter die letzte Sektion der Strasse durch Nord-Ontario als die Schlusstuecke der Strasse vollendet.

Die kanadische Route durch Nord-Amerika ist die einzige, die nicht durch weite Strecken von Sandwueste und Trockenland fuehrt. Sie hat viel Schoenes und Abwechslungsreiches und doch folgen ihr nur wenige Kanadier durch ganz Kanada. Sie ist teilweise noch recht uneben. Die meisten Leute ziehen es

noch immer vor, wenigstens einen Teil ihrer Reise durch die Vereinigten Staaten zu nehmen.

Der *Alaska Highway* wurde im Jahre 1942 von der Regierung der Vereinigten Staaten als eine Militaerstrasse gebaut. Er fuehrt von Dawson Creek, British Columbia, durch Whitehorse im Yukon, nach Fairbanks, Alaska.

Von seinen mehr als 1500 Meilen gehen 300 durch kanadisches Gebiet. Im April 1946 uebernahm Kanada die Hoheitsrechte und Erhaltung der kanadischen Strecke. Das bedeutet, dass Kanada jetzt eine Autostrasse durch British Columbia und Alberta in den Yukon hat. Der Alaska Highway hat Kieskonstruktion und kann daher waehrend der Fruehlingsmonate schwer befahrbar sein. Tankstellen und Rastplaetze gibt es in ziemlich regelmaessigen Abstaenden entlang der Strasse. Trotzdem sollte jeder, der den *highway* befaehrt, sich mit einem hinreichenden Vorrat von Brennstoff und Nahrungsmitteln versehen.

Der groesste Teil des Reiseverkehrs wird von den Eisenbahnen betrieben. 1945 wurden 53,500,000 Passagiere befoerdert. Die beiden wichtigsten Bahnen sind die *Canadian National Railways* (*C.N.R.*), die verstaatlicht sind, und die *Canadian Pacific Railway* (*C.P.R.*), die britische und kanadische Aktionaere hat. Beide Linien unterhalten Zuege durch ganz Kanada.

Kanada hat im ganzen ein Eisenbahnnetz von 56,811 Meilen. Die Netze der Vereinigten Staaten und der Sowjet Union umfassen eine groessere Meilenzahl, aber Kanada hat die meisten Meilen im Verhaeltnis zur Bevoelkerung.

Die *Canadian National Railways* stellen das groesste Eisenbahnsystem in Nordamerika dar und umfassen eine Gesamtstrecke von 23,500 Meilen. Im Jahre 1946 betrieben sie auch Transport- und Passagierschiffe nach den *West Indies*, eine Dampferlinie von Vancouver nach Alaska, 8 ganzjaehrige Hotels und 3, die nur im Sommer geoeffnet sind.

Die *Canadian Pacific Railway* unterhaelt eine Gesamtstrecke von beinahe 21,000 Meilen und besitzt mehr Salon-, Speise- und Schlafwagen als irgendeine andere Eisenbahngesellschaft in der Welt. Sie betreibt auch einen Passagierdienst ueber den Atlantischen Ozean, ueber den Pazifischen Ozean, auf den Grossen Seen, ueber die *Bay of Fundy*, sowie entlang der Kueste von British Columbia. Ihr gehoeren 14 Hotels in ebenso vielen Staedten und Sommerfrischen.

Es gibt 3 Eisenbahnlinien, die in die noerdlichen Gebiete fuehren. Die *Ontario Northland* geht bis zur oberen Spitze der James Bay. Endstation ist Moosonee an der Muendung des Moose. Eine Zweiglinie der *Canadian National Railway* fuehrt bis zum Westufer der Hudson Bay. Ihr Endpunkt ist Port Churchill an der Muendung des Churchill. Die *Northern Alberta Railways* werden gemeinschaftlich betrieben von den *Canadian National Railways* und der *Canadian Pacific Railway*. Sie hat 3 Endstationen: Waterways am Peace River, Hines Creek in Alberta und Dawson Creek in British Columbia. Gegenwaertig werden Plaene ausgearbeitet fuer die Konstruktion weiterer Linien in die noerdlichen Gebiete von Quebec, Alberta und British Columbia.

Sogar auf den Hauptlinien entwickeln die Zuege in Kanada nicht die Durchschnittsgeschwindigkeit der besten britischen und kontinentalen Bahnen. Der Grund ist, dass Lokomotiven und Wagen von schwerer Konstruktion sind und gebaut fuer Langstrecken, die teilweise ueber schwieriges Gelaende fuehren.

Die Zuege in Kanada haben nicht die kleinen abgeschlossenen Abteile, wie man sie ganz allgemein in Europa kennt. Die regulaeren Passagierwagen haben ein einziges Abteil mit je einer Reihe von Doppelsitzen entlang den Fenstern und einem Mittelgang. Ein kleiner Waschraum fuer Damen ist am einen Ende

des Wagens und ein ebensolcher fuer Herren am anderen.

Wenn Sie eine kleine Reise unternehmen, so werden Sie wahrscheinlich eine Fahrkarte fuer die *day coach* loesen. Die neuesten und besten dieser Wagen haben Stahlkonstruktion, modernste Ventilation (*air conditioning*) und sind recht bequem. Aeltere Wagen, die auch noch in Betrieb sind, haben diese Annehmlichkeiten nicht.

Wenn Sie bereit sind, sich mehr Raum und Komfort zu leisten, so koennen Sie einen Platz im *parlour car* oder *chair car* nehmen. Diese Wagen sind mit einer einzigen Reihe von Armsesseln an beiden Fensterseiten ausgestattet.

Fuer Nachtfahrten haben Sie verschiedene Moeglichkeiten. Sie koennen aufbleiben und in einer *day coach* reisen, wie sie gewoehnlich in jedem Nachtzug mitgefuehrt wird. Das ist die billigste Art zu reisen. Wenn Sie Glueck haben, bekommen Sie einen Platz in einem modernen Wagen und werden das recht zufriedenstellend finden. Sie koennen sich auch ein Oberes oder Unteres Bett (*upper or lower berth*) in entweder einem *tourist* oder *standard* Pullman-Wagen belegen lassen. Obere Betten sind billiger als Untere Betten und *tourist* Wagen billiger als *standard.* Pullman-Wagen haben Ankleideraeume und Toiletten an beiden Enden. Sie muessen wissen, dass Sie eine Fahrkarte I. Klasse brauchen, um ein Bett in einem *standard* Schlafwagen oder einen Platz im Salonwagen (*parlour car*) zu belegen.

Der Standard Pullman hat gewoehnlich einen *drawing room,* ein geraeumiges Abteil, und zwei oder drei kleinere Abteile, die man gegen eine Sondergebuehr belegen kann. Auf Hauptstrecken, wie Toronto- Montreal und Toronto-Ottawa, laufen Wagen, die ganz aus solchen einzelnen Schlafabteilen bestehen. Man nennt

sie *bedrooms* und *chambrettes* und sie haben ihre eigenen Toiletten.

Man muss wissen, dass die Mahlzeiten in den Speisewagen recht kostspielig sind. Viele Leute nehmen sich ihre eigenen belegten Brote und Fruechte mit. Auf Stationen, wo die Zuege laengere Zeit halten, kann man Lebensmittel auch in den sogenannten *lunch-rooms* kaufen. Wenn Sie Ihre Mahlzeiten im Speisewagen einnehmen wollen, so muessen Sie rechnen, dass Sie das etwa $1.50 per Mahl kostet.

Der Wasserweg ist die aelteste Art des Reisens in Kanada. Die Franzosen entdeckten, erforschten und erschlossen das Innere, indem sie in Kanoes die Seen und Fluesse entlang glitten.

Kanada ist beruehmt fuer seine Initiative und Unternehmungslust in Ausnuetzung des Wassers als Befoerderungsmittel. Das erste Dampfboot auf den Grossen Seen wurde 1818 in Dienst gestellt. Sein Name war: *Walk-in-the-Water.* Das erste Dampfschiff, das den Atlantischen Ozean befahren sollte, wurde in der Stadt Quebec gebaut. Es wurde *Royal William* getauft und machte seine Jungfernfahrt im Jahre 1830.

Viele kanadische Dampfer laufen heute auslaendische Haefen an. Sie verkehren entlang den pazifischen und atlantischen Kuesten, wie auch zwischen den kanadischen und amerikanischen Staedten, die an den Grossen Seen liegen.

Kanada besitzt etwa 14,000 Meilen schiffbarer Seen und Fluesse. Frachtdampfer befahren den ganzen St. Lawrence Strom von der Stadt Quebec nach Port Arthur am oberen Teil des Lake Superior. Sie koennen per Schiff von Quebec oder Montreal nach Toronto reisen. Von Sarnia oder Port McNicoll (beide etwa 4 Eisenbahnstunden von Toronto) hat man eine zweitaegige Vergnuegungsfahrt ueber die Grossen Seen nach Port Arthur. Viele Leute machen diese Tour waehrend der Sommerferien. Da der St. Lawrence und ein

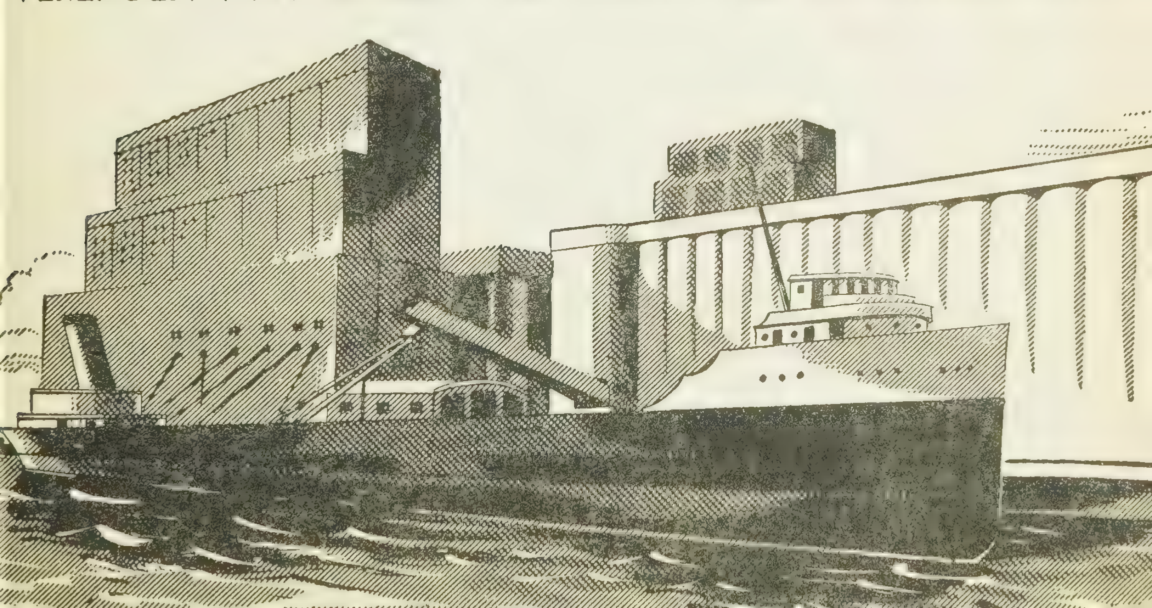
grosser Teil der Haefen der Grossen Seen zufrieren, ist der Betrieb im Winter eingestellt.

Es gibt Sommerverkehr auch auf vielen kleineren Seen in Ontario und Manitoba. Besondere Dampfer befahren die Mackenzie und Yukon Fluesse waehrend des Sommers. Grosse Strecken auch vieler anderer Fluesse und Seen sind schiffbar.

Kanada hat 3 bedeutende Fluggesellschaften. Die groesste ist die *Trans-Canada Airlines,* die staatlich ist und regelmaessige Fluege von Kueste zu Kueste unterhaelt. Die zweite ist die *Canadian Pacific Airlines,* die hauptsaechlich im Norden operiert, die dritte die *Maritime Central Airlines,* die auf die Maritimes beschraenkt ist. Ausserdem gibt es noch eine ganze Anzahl unabhaengiger Fluglinien, die Kurzstrecken befliegen.

Im Jahre 1947 hatten die *Trans-Canada Airlines* ein Flugnetz von 6400 Meilen innerhalb Kanadas und zusaetzlich eine transatlantische Linie zwischen Montreal und London.

VERLADEN VON GETREIDE AM OBEREN TEIL DER GROSSEN SEEN



KAPITEL XVII

NAHRUNGSMITTEL

SIE WERDEN manche Lebensmittel in Kanada wahrscheinlich etwas verschieden finden von denen, die Ihnen vertraut sind. Sie moegen anders zubereitet oder verpackt sein oder auch von anderer Beschaffenheit.

Nahrungsmittel-Chemiker pruefen sorgfaeltig alle Lebensmittel, die in Kanada hergestellt werden. Das Landwirtschafts-Ministerium in Ottawa hat ein Bewertungssystem eingefuehrt, das dem Verbraucher sehr zugute kommt. Auf Grund von genauen Forschungsarbeiten hat man *standards* fuer verschiedene Arten von Nahrungsmitteln eingefuehrt, und Hersteller und Verarbeiter muessen sich danach richten. Haelt ein Produkt nicht gewisse *standards* ein, so koennen die Fabrikanten strafrechtlich verfolgt werden.

Im Nachstehenden finden Sie die Kennzeichen, nach denen Sie ausschauen muessen, um den Wertgrad eines Produktes zu erkennen:

Erste Qualitaet Rindfleisch (*choice beef*) hat ein rotes Band als Markierung.

Gute Qualitaet Rindfleisch (*good beef*) hat ein blaues Band.

Butter kommt auf den Markt in drei Qualitaeten, erste, zweite und dritte, was auf dem Einwickelpapier vermerkt sein muss.

Die besten Eier sind bezeichnet als *Grade A-1,* die zweitbesten als *Grade A,* dann kommt *Grade B* und *Grade C.*

Aepfel und Birnen in Kisten haben drei Gradierungen: *Extra fancy, Fancy* und *Grade C.*

Andere Obstsorten werden bezeichnet *Select* fuer die allerbesten und No. 1 fuer die naechsten. (No. 1 ist bestimmt zum Rohessen, Kochen und Einlegen, No. 2 zum Kochen.)

Gemuese haben 3 besondere Abstufungen. Wenn eine Kartoffel als *Canada Fancy* bezeichnet ist, so bedeutet das, dass sie einen Durchmesser von mehr als 2¼ *inches* hat und zum Backen geeignet ist. *Canada No. 1* Kartoffeln sind gross und fehlerlos. *Canada No. 2* Kartoffeln sind kleiner und koennen kleine Fehler haben. Beinahe alle anderen Gemuesearten haben zwei Grade: *Canada No. 1* (hochwertig), *Canada No. 2* (kleiner aber von kaum geringerer Qualitaet).

Das allerbeste Gefluegel ist in Purpurfarbe markiert auf Brust oder Fluegel; rote Markierung bedeutet zweitbeste Qualitaet, blaue drittbeste, eine gelbe Markierung bedeutet, dass es ein Tier von geringerer Qualitaet mit mehr Nadelfedern ist.

Canned (konservierte), *frozen* (eingefrorene), und *dehydrated* (im Trockenprozess bearbeitete) Lebensmittel werden in 3 Graden verkauft: *Fancy* (das Allerbeste), *Choice* und *Standard.*

Honig hat drei Gradierungen: *No. 1* fuer den Tafelgebrauch, *No. 2,* der Spuren von Bluetenstaub oder Wachs aufweist, *No. 3,* der nur zu Kochzwecken geeignet ist.

Maple Syrup (Ahorn Sirup) hat 4 Grade: *Canada Fancy,* der allerbeste, mit einem delikaten Geschmack, dann *Canada Light* (mild), drittens *Canada Medium* (staerker) und viertens *Canada Dark,* der einen leichten Gaerungsgeschmack haben kann.

Dies sind die hauptsaechlichsten Kennzeichen, die man beim Lebensmitteleinkauf in Kanada beachten muss. Regierungschemiker arbeiten an anderen Lebensmittel-Arten, um sie unter diese Standardisierung zu bringen.

Das Gesundheits-und Wohlfahrts-Ministerium in Ottawa hat ein Merkblatt herausgegeben, das den taeglichen Mindestbedarf an den verschiedenen Lebensmitteln, die fuer die Erhaltung der Gesundheit notwendig sind, angibt. Das Ministerium empfiehlt,

dass jedermann wenigstens die folgenden Quantitaeten taeglich zu sich nimmt:

Milch: ½ *pint* pro Tag fuer den Erwachsenen, mindestens *1 pint* fuer ein Kind. Ausserdem etwas Kaese.

Obst: 1 Portion Tomaten oder Zitrusfrucht (Orangen, Pampelmusen, Zitronen) oder Fruchtsaft; 1 Portion anderes Obst, entweder frisch, eingekocht oder getrocknet.

Gemuese: 1 Portion Kartoffeln, 2 Portionen Gemuese, vorzugsweise solche mit gruenen Blaettern oder gelben. Man sollte sie haeufig roh essen.

Getreide-Praeparate (*Cereals*) und Brot: 1 Portion Vollkorn *Cereal* (gewoehnlich zum Fruehstueck) und 4 bis 6 Scheiben *"Canada Approved Bread"* (hochwertiges Standard-Brot, dunkel oder weiss).

Fleisch und Fisch: Taeglich 1 Portion Fleisch, Fisch oder Gefluegel; Leber, Herz oder Nieren wenigstens 1 Mal woechentlich.

Eier: Wenigstens 3 oder 4 Eier woechentlich.

Familien mit maessigem Einkommen muessen gegenwaertig einen hohen Prozentsatz dieses Einkommens fuer das Essen ausgeben. Das ist besonders in den groesseren Staedten der Fall. Die Preise fuer die einzelnen Lebensmittel variieren in Kanada nach Gegend und Jahreszeit sehr stark.

Waehrend des zweiten Weltkrieges sind die Lebenshaltungskosten in Kanada dank der Preis- und Handelsbeschraenkungen, die die Regierung fuer fast alle Warengattungen des taeglichen Bedarfes eingefuehrt hatte, nur wenig angestiegen. Nach Kriegsende wurden diese Beschraenkungen jedoch aufgehoben und die Preise haben stark angezogen.

Wahrscheinlich werden Sie Fleisch, Gefluegel, Fisch, Getreide-Praeparate, Gemuese und Nachspeisen auch weiterhin so zubereiten wollen wie zu Hause. Vielleicht moechten Sie aber auch gerne lernen, wie man in Kanada kocht. Sie werden finden, dass die Kueche

in mancher Hinsicht von der Ihnen vertrauten abweicht. Es gibt vielerlei Kochbuecher und sie werden wohl so bald wie moeglich sich eines anschaffen wollen. Das *Canadian Cook Book* von Nellie Lyle Pattinson ist empfehlenswert wegen seines einfachen Stiles und der Vielgestaltigkeit seiner Rezepte. Es handelt auch von den Lebensmitteln und ihren Verwendungsarten, von der Kunst, Mahlzeiten zusammenzustellen und Fleisch zu teilen. Sie werden ferner darin belehrt, wie die Frau in Kanada ihren Tisch deckt und Speisen anrichtet.

Sie werden herausfinden, dass Kochrezepte Hohlmasse angeben, anstelle von Gewichten. Diese Masse sind alle standardisiert und man bekommt Messbecher und -loeffel in den meisten Laeden.

Man nimmt taeglich drei Mahlzeiten ein, morgens vor der Arbeit, mittags und am Abend etwa zwischen 6 und 7 Uhr. Das Mittagmahl wird *lunch* genannt (auf dem Lande manchmal *dinner*) die Abendmahlzeit *dinner* oder *supper.* Nachmittagstee ist nicht allgemein eingefuehrt. Lebensmittel kosten in der Stadt gewoehnlich mehr als auf dem Lande; eine kleine Familie lebt gewoehnlich teurer pro Person als eine groessere.

Frueher produzierte ein Farmer meistens einen Grossteil der Lebensmittel, die er brauchte, selbst. Auf vielen Farmen waren die einzigen Dinge, die man im Laden kaufte, Tee, Kaffee, Zucker, Suessigkeiten, Gewuerze und gewisse Konserven. Diesen Zustand gibt es noch vielfach in solchen Teilen des Landes, wo Gemischtwirtschaft betrieben wird. Man lagert da Gemuesearten, wie Karotten, Rueben, Kartoffeln und Zwiebeln fuer den Wintergebrauch im Keller. Die Bauersfrau konserviert Fruechte und Gemuese. Man haelt Kuehe und Huehner. Damit hat man Milch, Butter und Eier fuer den Familiengebrauch und es kostet nur die Futtermittel und die Arbeit. Man zuechtet vielleicht auch Schweine zum Eigenverbrauch oder

schlachtet im Spaetherbst einen Ochsen, was die Fleischversorgung fuer den Winter sicherstellt. All das haelt die Kosten fuer Lebensmittel niedrig.

Heutzutage muessen jedoch viele Farmer ihre Lebensmittel, genau wie die Stadtleute, im Laden kaufen. Moeglicherweise sind sie auf die Erzeugung eines einzigen Produktes, z.B. in der Molkerei, spezialisiert. In den Praerieprovinzen bauen manche Farmer nur eine einzige Getreideart an, halten weder Kuehe noch Huehner und erzeugen keine Gemuese.

KAPITEL XVIII

KLEIDUNG

Vielleicht haben Sie einmal das Bild eines Mannes gesehen mit der Unterschrift "Jack Canuck", der Spitzname fuer einen Kanadier. Der Mann hatte hohe Stiefel an, Reithosen und einen Hut mit einer grossen Krempe. Sowas werden Sie in Wirklichkeit nicht sehen. Im Gegensatz zu anderen Laendern hat Kanada kein Nationalkostuem.

Sie werden voraussichtlich die Kleidung tragen koennen, die Sie jetzt besitzen. Doch werden Sie gut daran tun, nichts zuzukaufen bis Sie in Kanada sind. Manche Leute machen den Fehler, sich Kleidung anzuschaffen, die fuer die meisten Teile des Landes zu schwer ist. Frauen besonders wollen sich natuerlich nach der gegenwaertigen Mode anziehen.

Im grossen und ganzen gibt es keine besonderen Unterschiede in der Kleidung. Maenner, die in Geschaeften und Bureaus taetig sind, genau wie Arbeiter ausserhalb der Fabrik, tragen gewoehnlich den ein- oder zweireihigen Anzug. Er ist im allgemeinen aus



Kammgarn oder Cheviot. Frauen tragen Kleider verschiedenster Art oder Kostueme aus leichtem oder mittelschwerem Wollstoff. Roecke und Blusen sind auch sehr beliebt.

Der wasserdichte Regenmantel ist ein notwendiger Bestandteil der Garderobe in den meisten Teilen Kanadas, besonders in British Columbia und in den Maritimes, wo es ziemlich viel Regen gibt. Im Winter, namentlich in den kaelteren Gebieten, ist ein schwerer Mantel eine Notwendigkeit fuer Frauen und Maenner. Manche Frauen tragen Pelzmaentel, besonders im Osten und in den Prairies. Maenner tragen im Winter meistens wollene Unterwaesche, ausser in den milderen Landesteilen. Frauen brauchen wollene Unterwaesche nur selten, da ja die Haeuser Zentralheizung haben, ebenso die Bureaus, Laeden und anderen Arbeitsstaetten.

Arbeiter tragen die verschiedenste Spezialkleidung je nach Beruf und Landesteil. Holzfaeller, Landwirte, Fischer, Bergleute und Handwerker haben ihre Berufskleidung. Ihr Arbeitskollege oder Gewerkschaftsvertreter wird Sie beraten, was Sie zu kaufen haben.

Sie werden wohl besondere Fussbekleidung brauchen, wo immer Sie in Kanada leben. Wo es viel Schnee gibt, traegt man Ueberschuhe aus Leinwand und Gummi. Bei Regenwetter werden Sie wohl Gummischuhe brauchen.

Der kanadische Sommer ist gewoehnlich lang und warm. Die meisten Leute haben besonders leichte Kleidung fuer diese Jahreszeit.

Kinder tragen im allgemeinen dieselbe Art von Kleidung, wie man sie ueberall hat. Es gibt besondere Spezialkleidung fuer kleine Kinder im Sommer und Winter. Sommers haben sie gewoehnlich leichte, haltbare Baumwollsachen an. Winters tragen die Kleinsten schon Schneeanzuege aus schwerem Wollstoff. Die letzteren sind entweder aus einem Stueck angefertigt

oder haben separate Hoeschen und Jaeckchen. Schuljungen tragen kurze Hosen waehrend der ersten Schuljahre. In den hoeheren Klassen vertauschen sie sie mit langen Hosen. Es ist natuerlich ein Ereignis fuer einen jungen Burschen, wenn er zum ersten Mal seine langen Hosen traegt. Schulmaedels tragen Kleider und Roecke mit Sweater oder Jaeckchen. Hier wiederum gibt es mit Ausnahme der Jacken viel groessere modische Varianten als bei den Jungens. Eltern tun gut daran, sich zu orientieren, was Kinder in Kanada tragen. Ein Kind ist sehr empfindlich dafuer, wenn es anders angezogen ist als die anderen Kinder. Eine solche Kleinigkeit kann es Ihren Kindern viel leichter machen, sich in der neuen Umgebung zu Hause zu fuehlen.



KAPITEL XIX

DAS EINKAUFEN

MAN HAT vielerlei Arten von Laeden in Kanada, die die verschiedensten Warengattungen zum Verkauf haben. Ausser einer grossen Anzahl von kleinen Geschaeften, die sich auf bestimmte Waren, wie Moebel, Kleidung, Schuhe, Buecher, spezialisieren, gibt es grosse Warenhaeuser. Diese erstrecken sich gewoehnlich auf mehrere Stockwerke und verkaufen eine Unzahl von Waren. Die groessten haben bis zu 200 Abteilungen, von denen man jede als ein Spezialgeschaeft ansehen kann. Die meisten Warenhaeuser liefern die Waren dem Kunden ins Haus.

Es gibt eine grosse Anzahl von kleinen Lebensmittelgeschaeften, wo Sie ein Handlungsgehilfe oder auch der Besitzer selbst bedient. Man hat auch *groceterias* (Lebensmittelgeschaefte mit Selbstbedienung), wo Sie sich Ihre Ware selbst aussuchen, sie in einen Korb oder einen kleinen Schiebewagen legen und dann zum Ladentisch bringen, wo sie eingewickelt und notiert wird. Der Preis der einzelnen Artikel ist an den Faechern deutlich verzeichnet. Sie zahlen fuer Ihre Einkaeufe bei einem Kassierer am Tisch. Etwa 25% aller Einkaeufe werden in solchen *groceterias* getaetigt. Nur wenige *groceterias* allerdings liefern die Waren ins Haus.

Sie werden sich wundern, was Sie alles in einem *drug store* (woertlich: Drogerie) finden koennen. Kosmetische Artikel, Zigaretten, Schreibpapier, broschierte Buecher und vielerlei kleine Haushaltsgegenstaende kann man da kaufen, ebenso wie fertige Arzneien. Das Zubereiten von Arzneirezepten spielt im Geschaeft vieler Drogisten nur eine geringe Rolle. Groessere *drug stores* haben vielfach *lunch counters*, oder *soda foun-*



tains, wo man Eis, nichtalkoholische Getraenke, Kaffee, belegte Brote und kleine Mahlzeiten bekommt. Mancherorten ist der *drug store* eine Art Klublokal fuer die jungen Leute der anliegenden Strassen.

Alle Grosstaedte und die meisten kleineren Staedte haben Markthallen, zu denen die Landwirte der Umgegend ihre Produkte zum Verkauf bringen. Viele kanadische Hausfrauen kaufen mit Vorliebe in diesen Markthallen. Es gibt auch Hausierer, die ihre Waren in Lastwagen und Karren mit sich fuehren, um sie von Haus zu Haus zu verkaufen. Brot und Milch wird ins Haus gebracht. Man kauft gewoehnlich vom Brot- oder Milchmann eine perforierte Karte mit einer gewissen Anzahl von Marken, so dass man nicht jedes Mal bar bezahlen muss. Diese Marken (*tickets*) laesst man mit den leeren Milchflaschen vor der Tuer.

Leben Sie in einer Kleinstadt, einem Dorf oder auf dem flachen Lande, wo die Auswahl in den Laeden eine beschraenkte ist, so haben Sie die Moeglichkeit, alles, was Sie brauchen, von einem Versandgeschaeft zu beziehen. Es gibt eine Anzahl solcher *mail order*

houses in Kanada. Sie senden Ihnen einen illustrierten Katalog mit kompletter Preisangabe und Beschreibung jedes einzelnen Artikels.

In Kanada zahlt man nicht immer bar. Einkaeufe werden vielfach auf Abzahlung (*instalment plan*) gemacht, d.h. in mehreren Raten ueber eine gewisse Zeit verteilt. Das ist vielfach der Fall bei den kostspieligeren Gegenstaenden, wie Autos, Moebel, Kleidung und Schmuck.

Man braucht nicht einmal auszugehen, um einzukaufen. Die Warenhaeuser und die meisten kleinen Geschaefte nehmen telephonische Bestellungen an und liefern die Waren ins Haus. Sie koennen sich auch ein Konto eroeffnen lassen. Ein solches *charge account* ermoeglicht es Ihnen, die Einkaeufe eines ganzen Monats am Monatsende auf einmal abzurechnen. Zusaetzliche Information, die Ihnen beim Einkaufen nuetzlich sein mag, finden Sie in den Kapiteln ueber Nahrungsmittel und Kleidung.

DAS RECHTSWESEN

Das Zivilrecht ist im allgemeinen eine Angelegenheit der Provinzen. Ihnen ist im *British North America Act* die Zustaendigkeit ueber *property and civil right* (Eigentum und Zivilrecht) eingeraeumt. Infolgedessen werden die meisten Bestimmungen fuer das Alltagsleben von den Provinzen erlassen.

Wenn Sie sich verheiraten, Ihr Testament machen, ein Geschaeft oder einen freien Beruf beginnen, Land kaufen oder verkaufen, oder so ziemlich jede Art von Vertrag schliessen, so tun Sie das nach dem Recht der Provinz, in der Sie leben.

Die Provinz Quebec hat ein Buergerliches Gesetzbuch, das auf franzoesischem Recht basiert. Das Zivilrecht aller anderen Provinzen ist in dem Gemeinen Recht Englands verwurzelt, welches nicht kodifiziert ist. Es ist ein Rechtssystem, das sich auf Gewohnheitsrecht und Gerichtsentscheidungen gruendet.

Die Provinzialparlamente koennen natuerlich Rechtsaenderungen beschliessen. Es ist deshalb wichtig, zu wissen, dass, auch abgesehen von Quebec, das Recht der Provinzen recht verschieden sein kann.

Brauchen Sie Rechtsberatung, so gehen Sie in Quebec zu einem *attorney*, in anderen Teilen Kanadas zu einem *solicitor*. Die Funktionen des Barristers und Solicitors sind nicht wie in Grossbritannien getrennt. Ein Rechtsanwalt versieht beide Funktionen.

Der B.N.A. Act raeumt dem Parlament in Ottawa die Zustaendigkeit ueber die Strafgesetzgebung ein.

Die Anwendung des Strafrechts findet in allen Provinzen unter der Zustaendigkeit des Zentralparlamentes statt. Es gibt ein einziges Strafgesetzbuch fuer ganz Kanada. Das steht im scharfen Gegensatz zum

Zivilrecht, wo jede Provinz ihre eigenen Gesetze machen kann.

Allerdings kann man auch noch nach provinziellem Recht eingesperrt werden. Die Provinzen haben z.B. den Verkauf alkoholischer Getraenke unter sich. In jeder Provinz hat man ein besonderes Gesetz und Strafbestimmungen fuer diesbezuegliche Zuwiderhandlungen. Das trifft auf alle Angelegenheiten unter provinzieller Zustaendigkeit zu.

Wie in anderen Laendern gibt es hoehere und niedrigere Gerichtshoefe. Die hoechste Autoritaet ist der *Supreme Court.* In Strafsachen hat er die endgueltige Zustaendigkeit. In Zivilsachen ist es noch moeglich, zum *Judicial Committee of the Privy Council* in London zu appellieren, doch wird das voraussichtlich nicht mehr lange der Fall sein.

KAPITEL XXI

GELD UND BANKWESEN

Das Bankwesen ist nach Bundesrecht durch den *Bank Act* geregelt. Zehn *chartered banks* (konzessionierte Banken) und die *Bank of Canada* operieren auf Grund dieses Gesetzes. Die *Bank of Canada* ist die Zentralbank und hat nichts mit dem Publikum selbst zu tun. Sie ist sozusagen eine Bank der Banken, d.h. sie nimmt die Einlagen der *chartered banks* an und reguliert deren Barreserven. Da das kanadische Bankwesen staatlich kontrolliert ist, ist es absolut zuverlaessig. Es hat seit 1923 in Kanada keinen Zusammenbruch einer Bank mehr gegeben. Nach gegenwaertigem Bankrecht kann es nicht vorkommen, dass die Einleger ihr Geld verlieren. Sie koennen daher vollkommen beruhight Ihr Geld bei einer kanadischen Bank deponieren.

Obwohl Kanada nur zehn *chartered banks* hat, so hat doch jede Bank eine grosse Anzahl von Filialen. Im Jahre 1948 gab es 3500 solche Zweigniederlassungen ueber das Land verteilt. Die meisten Leute zahlen ihre Ersparnisse bei den Banken ein. Man kann ein Sparkonto bei jeder Bank mit der Einzahlung eines einzigen Dollars eroeffnen. Einzahlungen und Abhebungen gehen schnell und einfach vor sich. Die Geschaeftsstunden der Banken sind wochentags von 10 Uhr vormittags bis 3 Uhr nachmittags und Samstags von 9 bis 11 oder 10 bis 12. Die Spareinlagen werden verzinst.

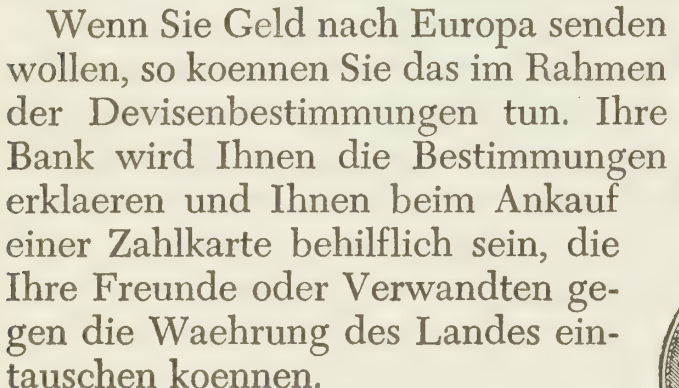
Die kanadische Post unterhaelt eine Sparbank und man kann Einzahlungen auf jedem Postamt machen. Es gibt auch viele *credit unions* oder Genossenschaftsbanken in Kanada. In 1945 gab es deren 2200. Ihr Geschaeftsgebaren ist durch provinziales Recht geregelt und sie sind deshalb ebenfalls sicher und zuver-

laessig. Die Postsparbank zahlt Zinsen und die Genossenschaftsbanken eine jaehrliche Dividende fuer die Sparguthaben.



Die *chartered banks* kennen neben den Sparkonten auch laufende Konten (*current accounts*). Sie dienen Firmen und Einzelpersonen fuer geschaeftliche Zwecke. Ein grosser Teil des Zahlungsverkehrs wird durch Schecks, gezogen auf laufende und Sparkonten, getaetigt. Wenn man Sie kennt, nimmt man in den Geschaeften Ihren Scheck an.



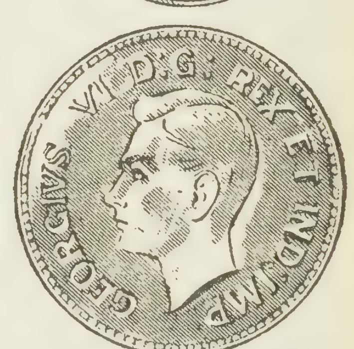


Wenn Sie Geld nach Europa senden wollen, so koennen Sie das im Rahmen der Devisenbestimmungen tun. Ihre Bank wird Ihnen die Bestimmungen erklaeren und Ihnen beim Ankauf einer Zahlkarte behilflich sein, die Ihre Freunde oder Verwandten gegen die Waehrung des Landes eintauschen koennen.





Das kanadische Geld bereitet keine Schwierigkeiten, da es auf dem Dezimal-System beruht.



KAPITEL XXII

MASSEINHEITEN

SIE WERDEN zuerst von den Gewichten und Massen sehr verwirrt sein. Fuer manche hat man in Kanada das Britische System, fuer andere das der Vereinigten Staaten und fuer wieder andere das metrische System.

Die gesetzlich eingefuehrten Gewichte und Masse sind das *British imperial yard,* das *imperial pound avoirdupois, imperial bushel, imperial gallon.* Kanada benutzt jedoch nicht das *imperial hundredweight* und nur selten die *imperial ton.* Man benutzt das *hundredweight* (Zentner) von 100 lbs und die Tonne von 2000 lbs avoirdupois, wie es die Praxis der Vereinigten Staaten ist.

Fuer wissenschaftliche Zwecke, in den Laboratorien und bei Forschungsprojekten findet das metrische System fuer Gewichte, Laengen und Hohlmasse Anwendung. Die Drogisten verwenden Apothekergewichte fuer Arzneien, die Juweliere das *troy* Gewicht fuer Gold und Silber. Die Temperatur misst man gewoehnlich nach Fahrenheit, waehrend die Wissenschaftler Thermometer mit hundertstel Einteilung benutzen.

Auf der naechsten Seite finden Sie eine Uebersicht der Masseinheiten mit Vergleichen.

Die Eisenbahnen und einige andere Unternehmungen werden nach Eisenbahnzeit betrieben, welche den Tag in 24 Stunden, beginnend mit Mitternacht, einteilt.

TABELLE DER MASSEINHEITEN:

LAENGENMASSE

12 inches	— 1 foot
3 feet	— 1 yard
5½ yards	— 1 rod
320 rods	— 1 mile
1 inch	— 2.54 centimeters
1 foot	— 30.48 centimeters
1 mile	— 1.6 kilometers

FLAECHENMASSE

144 square inches	— 1 square foot
9 square feet	— 1 square yard
30¼ square yards	— 1 square rod
160 square rods	— 1 square mile
1 acre	— .41 hectare

VOLUMEN

1728 cubic inches	— 1 cubic foot
27 cubic feet	— 1 cubic yard

HOHLMASSE

2 pints	— 1 quart
4 quarts	— 1 gallon
2 gallons	— 1 peck
4 pecks	— 1 bushel
1 quart	— 1.14 litres
1 gallon	— 4.55 litres
1 bushel	— 36.4 litres

GEWICHTE

16 ounces (oz.)	— 1 pound (lb.)
100 pounds	— 1 hundredweight (cwt.)
20 cwt.	— 1 ton

KAPITEL XXIII

AUSKUNFTSSTELLEN IN EUROPA

In Grossbritannien koennen Sie Auskunft ueber die Einwanderung nach Kanada einholen von den *Canadian Immigration Offices*, 42-46 Weymouth Street, London, und 18 Woodlands Terrace, Glasgow, sowie in Liverpool und Belfast. Auskunft wird auch erteilt von den Dienststellen des *High Commissioner* in London (im *Canada House* befindlich) und in Dublin, Irland.

Am Kontinent gibt es regulaere kanadische Einwanderungsbehoerden in Paris, Bruessel, dem Haag und Rom. In Oslo, Stockholm, Kopenhagen, Moskau, Prag, Bern, Lissabon und Athen sind es die kanadischen Gesandtschaften, in Deutschland die *Canadian Government Immigration Mission* in Karlsruhe, die Ihnen in Einwanderungsfragen Auskunft erteilen koennen.

Die Beamten sind gern bereit, Sie persoenlich oder auch schriftlich zu beraten.

WIE MAN EIN KANA



SCHER BUERGER WIRD



KAPITEL XXIV

WIE MAN DIE KANADISCHE STAATSANGEHOERIGKEIT ERWIRBT

Sie werden so bald wie moeglish ein kanadischer Buerger werden wollen. Auskunft ueber Vorbereitungskurse koennen Sie vom Erziehungsministerium Ihrer Provinz einholen, oder auch direkt von der *Canadian Citizenship Branch, Department of the Secretary of State, Ottawa* (Abteilung fuer kanadische Staatsbuergerschaft im Staatssekretariat).

Man muss 4 wichtige Schritte unternehmen, um ein kanadischer Buerger zu werden.

Zuerst die sogenannte *Declaration of Intention.* Das ist eine formelle Erklaerung, in der Sie Ihren Wunsch zum Ausdruck bringen, naturalisiert zu werden. Wenn Sie ueber 18 Jahre sind, so koennen Sie diese Erklaerung schon sofort nach Ihrer Einwanderung abgeben. Diese *Declaration of Intention* ist beim Sekretaer Ihres zustaendigen Gerichtes einzureichen.

Dann hat man den eigentlichen Antrag auf Einbuergerung (*Petition for Citizenship*) zu stellen. Das tut man beim Sekretaer desselben Gerichtes, nachdem man 5 Jahre in Kanada gelebt und staendige Aufenthaltsbewilligung erlangt hat. Waehrend der Zeit zwischen Einreichung der *Declaration of Intention* und der endgueltigen *Petition for Citizenship* ist es notwendig, dass man Kanadas Geschichte und Lebensweise studiert, da man nachzuweisen hat, dass man imstande ist, die Buergerpflichten zu erfuellen. Wenn Sie sie noch nicht beherrschen, so muessen Sie die englische oder franzoesische Sprache erlernen.

Der dritte Schritt ist, in Person vor Gericht zu erscheinen, um sich pruefen zu lassen. Der Richter ueberzeugt sich durch Fragen, ob Sie die notwendigen

Voraussetzungen erfuellen. Haben Sie bereits gewisse Pruefungen in Sprachen und Buergerkunde in Ihrer Provinz abgelegt, so wird der Richter wohl die Zeugnisse als Beweis Ihrer Faehigkeiten anerkennen. Sie muessen den Richter auch von Ihrem guten Leumund ueberzeugen. Er unterbreitet seine Entscheidung dem Staatssekretariat in Ottawa, welches, wenn die Entscheidung guenstig ist, eine Buergerurkunde (*Certificate of Citizenship*) ausfertigt und dem Gerichtssekretaer zustellt.

Als vierten und letzten Akt haben Sie noch einmal vor Gericht zu erscheinen und den Treueid auf Seine Majestaet den Koenig zu leisten (*Oath of Allegiance*). Gleichzeitig geben Sie eine Erklaerung ab, durch die Sie Ihre auslaendische Staatsangehoerigkeit abschwoeren. Ihre Buergerurkunde wird Ihnen vom Gericht ueberreicht und damit werden Sie ein Kanadier. Sie erwerben das Wahlrecht und die anderen Rechte eines Buergers, gleichzeitig aber auch die Buergerpflichten.

Ein britischer Buerger verliert durch Annahme der kanadischen Staatsangehoerigkeit seinen britischen Status nicht.

LITERATUR UEBER KANADA

ZEITUNGLESEN ist eine ausgezeichnete Methode, die Verhaeltnisse des Landes kennen zu lernen. Falls Sie schon englisch oder franzoesisch sprechen koennen, so bereitet das keine Schwierigkeiten. Sind Sie aber noch mit keiner dieser Sprachen vertraut, so wird Ihnen die Zeitung beim Erlernen der Worte und Ausdruecke des taeglichen Gebrauches gute Dienste tun.

Es gibt alljaehrliche Nachschlagebuecher ueber Kanada. Das *Canada Year Book* und *Canada 1948* werden vom Statistischen Amt (*Dominion Bureau of Statistics*) in Ottawa herausgegeben und koennen von dort bezogen werden. Sie sind amtliche Publikationen und vollkommen verlaesslich. Das *Year Book* kostet $2.00, *Canada 1948* 25¢. Diese Buecher findet man auch in allen oeffentlichen Bibliotheken.

Canadian Democracy in Action von George W. Brown, Verlag J. M. Dent & Sons, Toronto. (Preis 60¢.) Es behandelt kanadisches Staats-und Verwaltungsrecht zum Gebrauch in Schulen und ist einfach und praezis geschrieben.

The Unknown Country: Canada and Her People, von Bruce Hutchison, Verlag Longmans, Green & Co., Toronto. (Preis $4.50) beschreibt die Lebensverhaeltnisse in den verschiedenen Landesteilen und die Eigentuemlichkeiten ihrer Bewohner.

Building the Canadian Nation von George W. Brown, Verlag J. M. Dent & Sons, Toronto. (Preis $2.25.) Eine allgemeine Landesgeschichte in schlichter Sprache; ausgezeichnet zur Einfuehrung.

Dominion of the North von Donald G. Creighton, Verlag Thomas Allen, Toronto. (Preis $3.50.)

Colony to Nation: A History of Canada, von A. R. M. Lower, Verlag Longmans, Green & Co., Toronto. (Preis $5.00.)

Canada; A Political and Social History, von Edgar W. McInnis, Verlag Clarke, Irwin & Co., Toronto. (Preis $6.50.)

Die letzteren 3 Buecher koennen Lesern empfohlen werden, die tiefer in die kanadische Geschichte eindringen wollen. Man findet sie in allen groesseren Volksbibliotheken.

A Pocketful of Canada, herausgegeben von John D. Robins, Verlag von Wm. Collins Sons & Co., Toronto, fuer den *Canadian Citizenship Council.* (Preis $3.00.) Es gibt auch eine broschierte Ausgabe fuer 25¢, die man von der Curtis Distributing Co., 66 Portland Street, Toronto, beziehen kann. Es ist eine Sammlung kanadischer Poesie und Prosa, die Kanadas Wesensart widerspiegelt.

Es gibt eine Menge anderer Buecher ueber Kanada, Buecher ueber seine Geschichte, Volkstum, Geographie und Wirtschaftskunde. Sie koennen den Bibliothekar Ihrer naechsten Volksbuecherei bitten, Ihnen diese Buecher vorzulegen und Ihnen bei der Auswahl behilflich zu sein.

VEREINIGUNGEN UND ORGANISATIONEN

FAST allerorten existieren Vereinigungen und Organisationen, die sich mit der Wohlfahrt der Neueinwanderer befassen. Sie werden wahrscheinlich schon sehr bald mit einer davon in Beruehrung kommen. Nachstehend finden Sie die Adressen der Zentralbureaus:

Canadian Arts Council
Secretary, Claude E. Lewis,
517 Wellington St. West
Toronto, Ontario.

Canadian Association for Adult Education,
340 Jarvis Street,
Toronto, Ontario.

Canadian Citizenship Branch,
Department of the Secretary of State,
Ottawa, Ontario.

Canadian Citizenship Council,
46 Elgin St.
Ottawa, Ontario.

Canadian Jewish Congress,
493 Sherbrooke St. West
Montreal, Quebec.

The Canadian Legion of the British Empire
Service League,
75 Sparks St.
Ottawa, Ontario.

Canadian Library Association,
46 Elgin St.
Ottawa, Ontario.

Canadian National Committee on Refugees,
220 Queen St. West,
Toronto, Ontario.

Canadian Red Cross Society,
95 Wellesley St.
Toronto, Ontario.

Catholic Women's League of Canada,
311 Drummond Building,
Montreal, Quebec.

Departments of Education,
(In jeder Provinzialhauptstadt)

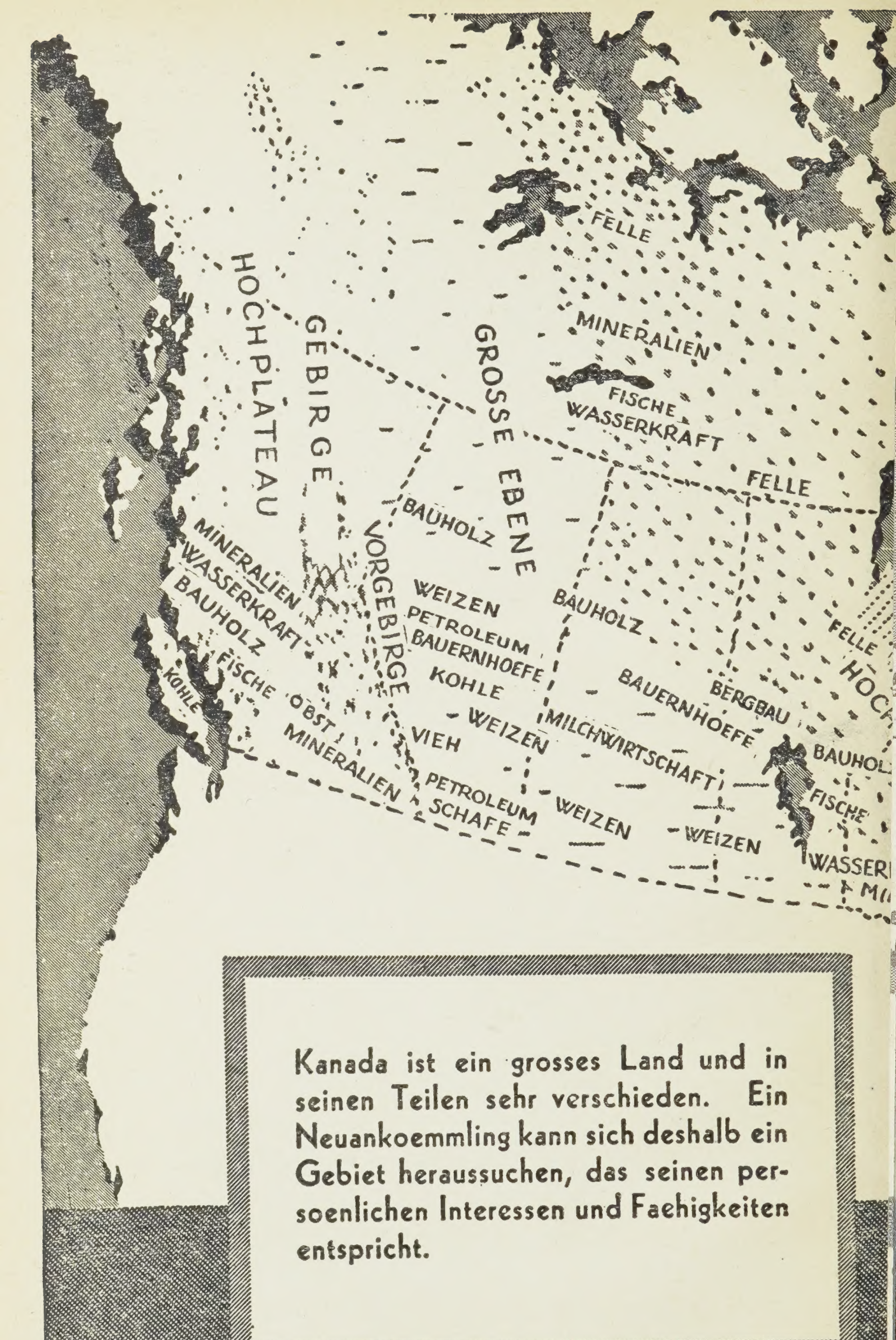
Imperial Order Daughters of the Empire,
182 Lowther Ave.,
Toronto, Ontario.

National Council of Women of Canada,
Corresponding Secretary—Mrs. G. D. Finlayson,
204 Plaza Building, Ottawa, Ontario.

Young Men's Christian Association,
National Council,
21 Dundas Square,
Toronto, Ontario.

Young Men's and Young Women's Hebrew
Association, National Council
265 Mount Royal Ave. W.
Montreal, Quebec.

Young Women's Christian Association,
National Council,
51 Jarvis St.,
Toronto, Ontario.



Kanada ist ein grosses Land und in seinen Teilen sehr verschieden. Ein Neuankoemmling kann sich deshalb ein Gebiet heraussuchen, das seinen persoenlichen Interessen und Faehigkeiten entspricht.



KANADA—Gebiete und Naturschaetze

